

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1937

22.6.1937 (No. 143)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-950741](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-950741)



Diffriessische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurich. Verlagort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postfach Hannover 26949. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf Bestellschuld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf Bestellschuld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 36 Pf Postzustellungsgeld zuzüglich 36 Pf Bestellschuld. Einzelpreis 10 Pf

L - F

Folge 143

Dienstag, den 22. Juni

Jahrgang 1937

Noch keine Einigung

Deutschland fordert klare Entscheidung

London, 21. Juni.

Nach Abschluß der gestrigen Sitzung der vier F-lottenmächte wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Am 19. und 21. Juni fanden Zusammenkünfte zwischen dem englischen Außenminister und den deutschen, französischen und italienischen Botschaftern statt, um die Frage der Zwischenfälle zu erörtern, in die der deutsche Kreuzer „Leipzig“ am 16. und 18. Juni verwickelt wurde. Auf diesen Sitzungen wurde eine Anzahl von Vorschlägen erwogen, um die angemessensten Methoden zur Behandlung der Lage festzulegen.

Da bis jetzt kein endgültiges Übereinkommen über die zu treffenden Maßnahmen erzielt worden ist, wurde beschlossen, daß sich die vier Vertreter vor ihrer nächsten Zusammenkunft, die am Dienstag stattfinden wird, erneut mit ihren Regierungen in Verbindung setzen sollen.

Die gegenwärtige internationale Lage ist durch zwei wichtige Tatsachen gekennzeichnet: Der neue verbrecherische Anschlagversuch auf den deutschen Kreuzer „Leipzig“ erfordert eine gründliche Ueberprüfung der ganzen bisherigen Haltung des Londoner Ausschusses gegenüber dem roten Piratengefindel in Valencia. Es kann nicht mehr die Rede davon sein, daß es angesichts des neuen unglaublichen bolschewistischen Uebergriffes bei papierernen Protesten oder leichten lahmen Demonstrationen bleibt.

Wo der verbrecherische Wille so ausgeprägt ist, wie es bei dem Valencia-Gefindel der Fall ist, und wo die Herausforderungen so systematisch und so unverhüllt und gefährlich werden, kann es nur völlig klare Entscheidungen geben. Alle Langmut und Geduld — das dürften die bisherigen Ereignisse mit äußerster Eindringlichkeit gezeigt haben — haben nur zum Gegenteil des gewünschten Erfolges geführt: Sie sind logischerweise auf bolschewistische Seite als ein Zeichen der mangelnden Entschlußfähigkeit der Londoner Vertragsmächte und damit als eine Ermunterung zu neuen verbrecherischen Anschlägen aufgefaßt worden. Die ganze Reihe der bisherigen Uebergriffe, die in das neue dreifache Attentat auf den deutschen Kreuzer einmündeten, lassen keinen anderen Schluß zu.

Es kann sich daher angesichts dieser tatsächlichen Lage heute nur noch um die Beantwortung der Frage handeln, ob eine weitere Arbeit des Londoner Ausschusses überhaupt noch einen Sinn hat, oder ob der verbrecherische Wille des spanischen Bolschewistengefindels über die Autorität der großen europäischen Nationen und ihren Willen zur Zusammenarbeit siegen soll.

Angesichts dieses Tatbestandes kann es nur als eine

Rücknahme auf die Schwierigkeiten der gegenwärtigen internationalen Lage bezeichnet werden, wenn Deutschland auf die unmittelbare Verbindung mit der englischen Regierung vorläufig verzichtet hat und der Besuch des deutschen Reichsaußenministers in London auf einen späteren Zeitpunkt vertagt wurde. Alle persönlichen Fühlungen zwischen den Hauptstädten, die zu irgendwelchen greifbaren Ergebnissen führen sollen, bedürfen ohne Frage als wichtigste Voraussetzung zunächst einmal einer günstigen Atmosphäre. Daß diese Vorbedingung heute in keiner Weise — so lange der Zwischenfall mit der „Leipzig“ nicht durch den Londoner Biererausschuß mit aller Gründlichkeit bereinigt ist — gegeben ist, bedarf keiner näheren Erläuterung.

Das Gebot der Stunde ist daher die möglichste Beschleunigung der Entscheidungen des Londoner Ausschusses, die nur unter dem einen Gesichtspunkt getroffen werden können, welche Mittel einzusetzen sind, um dem bolschewistischen Verbrechergesindel in Spanien jede Möglichkeit zu weiteren Anschlägen auf den europäischen Frieden zu nehmen. Wie weit diese Möglichkeiten in einzelnen gehen sollen, und ob die von einem englischen Blatt erörterte Internierung der spanischen Kriegsflootte durch die vereinigten Flotten der Kontrollmächte das sicherste Mittel ist, kann nicht nach irgendwelchen Rücksichtnahmen oder hier und da etwa noch vorhandenen Gefühlsregungen entschieden werden;

Londoner Besuch Neuraths verschoben

Berlin, 22. Juni.

Da die Lage, die durch die wiederholten rotspanischen Attentate auf deutsche Kriegsschiffe entstanden ist, die Abwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen von Berlin nicht gestattet, ist dem Berliner britischen Botschafter mitgeteilt worden, daß der geplante Besuch des Freiherrn v. Neurath in London verschoben werden muß.

Sondern nur nach Zweckmäßigkeitsgründen und aus dem großen Verantwortungsbewußtsein aller maßgebenden Kontrollmächte heraus, die es sich zum Ziele gemacht haben, das spanische Flottenmeer unter allen Umständen auf seinen Brandherd zu beschränken und ein Uebergreifen des Brandes auf ganz Europa mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern.

Es wird sich in diesem Falle zeigen, inwieweit ein gemeinsames Vorgehen der europäischen Großmächte bei der Erreichung eines Zieles, das wahrhaft der Sicherung des europäischen Friedens dient, möglich ist. Oder es wird sich ergeben, inwieweit die Idee der gemeinsamen Friedenssicherung nicht doch ausschließlich ein Mittel ist, das nur gegen einen bestimmten Kreis von Nationen zur Verfügung steht und das mit einer wahrhaften europäischen Solidarität nichts mehr zu tun haben kann.

Es muß erwartet werden, daß die verantwortlichen Mächte in London sich dieses Ernstes der gegenwärtigen Lage bewußt bleiben und es vermeiden, daß hier ein Sonderfall geschaffen wird, der weittragende Rückschlüsse auf die letzten Jahre wie auch auf die ganze Zukunft der europäischen Zusammenarbeit zulassen würde.

Krise in Paris dauert an

Blum bittet um Vertrauen für Chaumemps - Was planen die Kommunisten?

(N.) Paris, 22. Juni.

Der mit der französischen Regierungsbildung beauftragte Staatsminister Chaumemps verhandelte gestern bis spät in die Nacht mit den einzelnen Parteiführern, um die Möglichkeit einer parlamentarischen Grundlage eines unter linksbürgerlicher Führung stehenden Kabinetts zu prüfen. Ueber den Erfolg dieser Bemühungen sind noch keinerlei sichere Nachrichten zu erlangen. Vor der sozialdemokratischen Kammerfraktion hat Leon Blum nach einem Bericht über die Gründe seines Rücktritts um Vertrauen für Chaumemps, den er als eine eheliche und aufrichtige Persönlichkeit bezeichnete. Einige Abgeordnete dieser Partei, unter ihnen Vincent Auriol, wurden zu Verhandlungen mit Chaumemps ermächtigt. Ob diese sich bereiterklären werden, eine Regierung Chaumemps indirekt zu unterstützen, oder sich an ihr zu beteiligen, ist nicht bekannt.

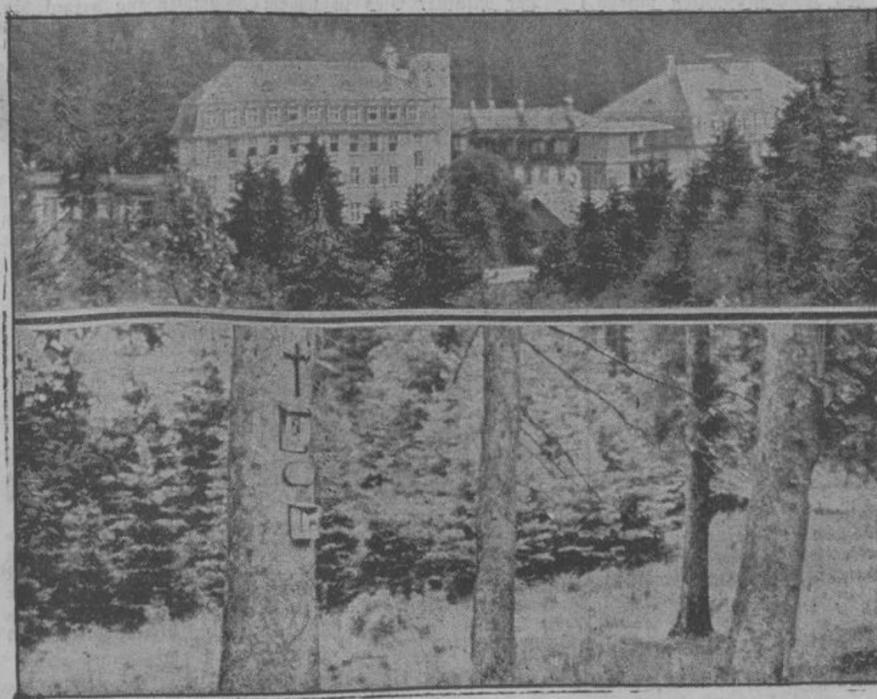
Ebenso unsicher ist die Haltung der Kommunisten, die sich in völliges Stillschweigen hüllen, da von Moskau aus anscheinend noch keine Befehle für sie vorliegen. Einige kommunistische Abgeordnete wurden zwar gestern schon von Chaumemps empfangen. Es verlautet jedoch, daß sie sich jeglicher Stellungnahme enthalten hätten.

Diese Ungewißheit hat die in Paris herrschende Aufregung noch verstärkt. Der Appell Blums an die „Volkshfront“-Parteien, Ruhe zu wahren, war insofern wenigstens von Erfolg begleitet, als die im ersten Augenblick befürchteteten Unruhen und Straßenrevolten — soweit es sich von Paris aus überblicken läßt — ausgeblieben sind. In der Presse, die die Ausichten Chaumemps nach allen Richtungen hin prüft und abschätzt, wird vor allem das sogenannte „Experiment Blum“ erregt diskutiert, wobei die Vorgänge im Senat fast durchweg nur als Schlüsselszene eines schon lange dauernden Konfliktes betrachtet werden.

Dem äußeren Anschein nach ist zwar das Kabinett Blum im Kampf mit dem Senat unterlegen, der ihm nicht die verlangten Blanko-Vollmachten auf finanziellem Gebiet bewilligen wollte. Tatsächlich handelte es sich jedoch um eine Art Aufruhr der radikalsozialistischen Partei (Herriotpartei) gegen die allgemeine Politik der Regierung, denn die Wortführer im Senat gehörten der radikalsozialistischen Partei an.

Der Kampf um die Finanzvollmachten löste im Grunde nur eine Krise aus, die schon seit der Bildung der „Volkshfront“ zwischen den beiden großen Gegenspielern, der radikalsozialistischen Partei einerseits und den beiden marxistischen Gruppen andererseits schwelte. Diese Auseinandersetzung — auch wenn ihr äußerer Anlaß noch so verschieden war — drehte sich letzten Endes stets darum, ob nach den Plänen der Marxisten eine rote Diktatur in Frankreich errichtet werden soll, oder ob, wie es die Radikalsozialisten wünschten, wenigstens der Anschein einer „Demokratie“ gerettet werden solle. Diese Gegensätze haben in den vergangenen zwölf Monaten schon oft zu schweren Konflikten geführt. Sie entzündeten sich regelmäßig an der Finanzpolitik, weil die marxistischen Experimente der „Volkshfront“-Regierung immer wieder neue Ausgaben forderten.

Auch die erste Abwertung des Franken im letzten September hatte diese Krise nicht beheben können. Jetzt droht eine neue Abwertung, falls nicht mit den schärfsten Maßnahmen durchgegriffen wird. Hiergegen aber haben sich die Radikalsozialisten und der Senat zur Wehr gesetzt, da die Regierung sich weigerte, ihnen darüber Auskunft



Zum Sexualmord im Kloster Maria-Tann

Oben: Kloster Maria-Tann bei Billingen im Schwarzwald, der Schauplatz des grauenvollen Sexualmordes. Unten: Blick auf die Stätte, an der sich der Mord ereignete. Links die Tafel-Tanne, unter deren Krone dem Jüngling die 27 Messerstücke beigebracht wurden. (Weltbild 2, Zander-R.)

zu geben, in welcher Weise sie ihre Vollmachten anzuwenden gedenke.

Dieses Finanz- und Wirtschaftswesens ist das schwere Erbe, das der Nachfolger Blums zu übernehmen haben wird. Ob es Chauteemps gelingen wird, diese Aufgabe zu meistern, ist eine Frage, die heute noch nicht beantwortet werden kann. Die gefährlichsten Gegner hierbei sind zweifellos die Kommunisten und der von Douhaug geführte marxistische Gewerkschaftsverband. Ihre Macht darf keineswegs unterschätzt werden. Der kommunistische Wahlsieg in Saint-Denis über Doriot ist ein Zeichen dafür, wie groß die Gefahren sind, die Frankreich von dieser Seite her bedrohen.

Ehrenwache am Sarge des toten Priesters



Abt Alban Schachleiter ist in der Allerheiligen-Hofkirche in München aufgebahrt worden. Vom Sterbehause in Feldbach bis zur Kirche hatten Männer des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps die nächtliche Ehrenwache gebildet. Als der Wagen mit dem Toten vor der Kirche vorfuhr, erhoben sich die Arme zu stillem Gruß. Im weihenolten Mittelschiff wurde der Sarg, mit einem Halenkreuzbanner bedeckt, auf einen Katafalk gehoben, um den sich die ersten Kränze häuften.

Hohe Kränze flankierten den Sarg, an dem sechs Mann der ersten Hundertschaft der Polizei mit aufgepflanztem Seitengewehr Ehrenwache stehen. Das Innere der Kirche ist schwarz ausgeschlagen, einige silberne Loobergirlanden bilden den einzigen Schmuck. Vom Portal bis zu den Stufen des Hochaltars zieht sich ein breiter roter Teppich. Sechs mächtige dunkel umkleidete Polonen flankieren den Eingang zur Kirche, an dem trauerumflossene Halenkreuzfahrnen wehen.

Heute vormittag wird hier das feierliche Requiem stattfinden, an das sich die Überführung des Toten zum Waldfriedhof anschließt. Dort wird der Abschied vom treuen Mitkämpfer Adolf Filters im Staatsbegräbnis ausklingen.

So wüteten die Roten im Baskenlande

Massenmorde in Gefängnissen - Blutdürstige Weiber als Antreiber

Bilbao, 22. Juni.

Die Berichte der Gefangenen in Bilbao, die sich zum größten Teil noch in letzter Minute vor den bolschewistischen Hühnern in Sicherheit bringen konnten, rufen im nationalen Spanien einen Sturm der Entrüstung hervor. Zahlreiche Flüchtlinge trafen in San Sebastian in zwei Sonderzügen ein. Ein Teil von ihnen stellte sich ungeachtet der in Bilbao monatelang ertragenen Qualen sofort der nationalen Behörde zur Verfügung, um durch ihre Ortskenntnis bei der Säuberung der Stadt von gefährlichen Elementen und beim Aufbau mitzuhelfen.

Ein Sonderberichterfasser hatte Gelegenheit, sich mit früheren Offizieren, rechtsstehenden Kaufleuten und Beamten, die aus den Kerker befreit wurden, zu unterhalten. Ihre Augen verraten den Hunger, der, mehr noch als in der Stadt, in den Gefängnissen herrschte.

Die Einwohnerschaft erhielt je Kopf täglich fünfzig Gramm Brot aus unbestimmten Bestandteilen, achtzehn (Stück) Erbsen und ein paar Körner Reis. In den Gefängnissen waren die Zuteilungen noch kleiner.

Ein großer Teil der Gefangenen wurde im vergangenen Jahre kurz vor dem Einmarsch der Nationalen in San Sebastian auf zwei Schiffen nach Bilbao verschleppt.

Eines dieser Opfer erzählt, daß 700 rechtsstehende Personen aus San Sebastian auf dem Zementstift „Biscar-guimenci“ verladen wurden, wo sie wie Heringe zusammengepfercht bei furchtbarer Hitze 56 Stunden lang aushalten mußten. Auf dem Boden des Schiffes lag noch eine dreißig Zentimeter dicke Zementstaubschicht. Der Zementstaub legte sich auf die Opfer und erhöhte noch ihre Qualen. Während der ganzen Zeit gab es weder einen Tropfen Wasser noch ein Stück Brot. Ihre Notdurft mußten die Gefangenen an Deck verrichten. Bei ihrer Ankunft im Hafen von Bilbao zeigte ein bolschewistischer Gefängniswärter vom Kai aus den Verschleppten ein Stück gebratenes Fleisch und fragte, ob sie das haben möchten. Als einige Gefangene die Hände danach ausstreckten, sah er das Fleisch selbst. Den vielen Hunderten warf er ein kleines Stück Brot zu mit den Worten: „Für Euch alle“. Ein alter Mann rief dem am Kai stehenden Separatisten zu: „Helft mir, ich kann nicht mehr stehen“. Die Antwort war: „Berede nur, dann brauchen wir für dich wenigstens keine Zelle mehr“.

Der Gefängnissturm am 4. Januar, bei dem über 200 Gefangene ums Leben gebracht wurden, soll in erster Linie auf die blutdürstigen bolschewistischen Weiber zurückzuführen sein, die am Gefängniszugang den eindringenden Milizen zusetzten: „Ihr seid feige, wenn ihr auch nur einen der faschistischen Hunde am Leben laßt.“

Die bestialischen Grausamkeiten im Gefängnis von Larrinaga sind ungeheuerlich. Nachdem die Zellentüren erbrochen waren, wurden die Gefangenen in Gruppen zu dreißig auf den Hof zum Erschießen geführt. Da von jeder Gruppe stets mehrere nur verwundet oder überhaupt nicht getroffen wurden, sagte ein bolschewistischer Hauptling: „Wer noch lebt, der melde sich, damit wir ihm Verband anlegen können“. Als ein Gutgläubiger antwortete, näherte sich der Bluthund dem Verwundeten und erlebte ihn durch einen Kopfschuß.

Der Sonderberichterfasser des DNZ hat mit einem Vater gesprochen, der bei einer anderen Erschießung in Larrinaga zusammen mit seinem Sohn und 28 anderen Opfern zur Nichtstatt geschleppt wurde. Von dieser Gruppe blieben vier am Leben, darunter der Vater. Nach der graußigen Salve lag der Sohn tot neben ihm. Der

Deutsche Forscher verunglückt

Nanga-Parbat-Expedition fordert schwere Opfer

London, 22. Juni.

Die deutsche Nanga-Parbat-Expedition ist, wie Reuter aus Simla berichtet, nach Mitteilungen des britischen Agenten in Gulbat von einem schweren Unglück betroffen worden. Der britische Agent teilt mit, daß die Expedition in eine große Lawine geraten sei, und daß sieben Mitglieder der Expedition und neun eingeborene Träger getötet worden seien. Nur der Leiter der Expedition, Dr. Wien, und ein weiteres Mitglied, das nicht namentlich genannt wird, seien mit dem Leben davongekommen.

Die verantwortlichen deutschen Stellen sind bemüht, den Sachverhalt zu klären, und stehen in dauernder Verbindung mit Indien.

Die deutsche Nanga-Parbat-Expedition, die am 11. April dieses Jahres von München aus die Ausreise nach Indien angetreten hat, bestand aus neun Teilnehmern, die zum größten Teil bereits an früheren deutschen Expeditionen ins Himalayagebiet teilgenommen hatten. Es handelt sich um Dr. Karl Wien, Peter Müllritter, Adolf Götner, Dr. Günther Hepp, Dr. Hans Hartmann, Martin

Schaeffer, Bert Janthauer, Professor C. Troll und Dr. Ulrich Lust.

Nachruf des Reichsportführers

Berlin, 22. Juni.

Der Reichsportführer widmet folgenden Nachruf: Wieder müssen deutsche Namen auf eine der heroischsten Verluflisten der Erde gesetzt werden, auf die Liste der Opfer des Himalaya. Die deutsche Nanga-Parbat-Expedition wurde von einer Lawine überrascht. Mit den Männern aus dem Herzen Europas starben ihre guten Kameraden aus dem fernen Indien. Erschüttert und gleichzeitig erhoben stehen wir an ihren Bahnen, denn auch ihr Opfer beweist nur von neuem, daß der Sportgeist der Welt nicht vor den Gewalten der Natur kapitulieren wird. Als Präsident der Deutschen Himalaya-Stiftung und als Führer des Deutschen Sports weiß ich, welches Gelübde in diesem Augenblick deutsche Sportsleute ablegen. Hinter ihnen steht Deutschland, stehen die Sportsleute der Welt. Der toten Helden würdig zu leben, ist der Lebenden Berufung.

von Tschammer, Reichsportführer.

„Im irdischen Deutschland regieren wir“

Dr. Goebbels auf der großen Berliner Sonnwendfeier

Berlin, 22. Juni.

Zur gleichen Stunde, als in allen Gauen des Reiches die Sonnwendfeier loberten, begann auch die Reichshauptstadt in bisher noch nie gesehenem Ausmaß das uralte Fest deutschen Brauchtums. Nach vorangegangenen Gewitterregen hatte sich der Himmel wieder aufgeklärt und besänftigte die Berliner mit einem milden, klaren Sommerabend. So gestaltete sich in Anwesenheit zahlreicher führender Persönlichkeiten von Partei und Staat diese größte Sonnwendfeier aller deutschen Gauen für die im überfüllten olympischen Stadion verammelten mehr als 100 000 Teilnehmer zu einem Erlebnis von größter Wucht und Geschlossenheit.

Mit dem feierlichen Einmarsch der 500 Standarten und Fahnen, gefolgt von den Kolonnen der Ehrenformationen und Fackelträgern, wurde die eigentliche Weishestunde eingeleitet. Das Lied „Der Fahne, der wir folgen“ leitete über zu der Ansprache des Obergruppenführers von Jagow, der anschließend den Befehl zum Entzünden der Holzstöße gab. Dann hallte der Feuerspruch der SA über die Feststätte. Die

feierliche Stille wurde abgelöst von dem begeisterten Jubel, mit dem die Hunderttausend ihren Gauleiter,

Reichsminister Dr. Goebbels,

empfangen, der nun zu seiner großen Rede das Wort nahm. Ein alter Brauch lebe in dieser Feier wieder auf. „Es ist kein heidnischer Brauch“, so erklärte der Minister unter dem stürmischen Beifall der Massen, „denn der Nationalsozialismus hat nicht den Ehrgeiz, durch solche Feiern eine neue Religion zu begründen“. Kirchen gebe es in Deutschland schon genug, vielleicht zuviel. „Wohl aber wollen wir das Volk lehren, Achtung vor seiner Vergangenheit zu haben!“ Das habe nichts mit Hilderstürmerei gegen die Kirche zu tun.

Diese neuen Menschen zeigen der Welt ein anderes Gesicht, das Gesicht des heutigen Deutschlands. Dieses Deutschland denkt real, fühlt heroisch und handelt mutig. Die Gegner in der Welt und die wenigen noch übrig gebliebenen Gegner im eigenen Lande sollten wissen, daß dieses Volk nicht mehr das des Zusammenbruchs vom November 1918 ist.“

Immer wieder von stürmischen Zustimmungslundgebungen unterbrochen wandte sich Dr. Goebbels gegen den Vorwurf gewisser ausländischer Kreise, das neue Deutschland dulde keine Kritik, Kritik tue aber not. Denen könne man nur ant-

Der Führer beim Gastspiel der Mailänder Scala

Der zweite Abend des Gastspiels der gesamten Mailänder Scala in der Reichshauptstadt, eine wunder-volle Aufführung von Puccinis „Böhème“ im Deutschen Opernhaus, erhielt eine besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Führers und Reichstanzlers.

worten, daß in Deutschland ganz etwas anderes vorliege als Kritik. Die nationalsozialistische Bewegung werde schon dafür sorgen, daß das getan, was notwendig, und das unterlassen werde, was überflüssig und schädlich sei.

Unter begeisteter Zustimmung rechnete dann der Minister mit den Gegnern des neuen Deutschlands ab, die ihm Mangel an Demokratie vorwerfen. „Wie zu allen Zeiten macht auch heute noch das Volk Geschichte durch seine großen Männer.“

„Wenn das Demokratie ist, daß ein paar Duzend Parteipäpste das Recht haben, mit den vitalsten Interessen einer Nation Schindluder zu treiben, dann danken wir für diese Demokratie!“

„Wir mischen uns nicht in die Angelegenheiten anderer Länder ein, möchten uns aber auch ausbitten, daß man sich nicht in unsere deutschen Dinge hineinmisch.“

In seinen weiteren Ausführungen stellte Dr. Goebbels noch einmal mit aller Deutlichkeit und Präzision die Stellung des Nationalsozialismus den Kirchen gegenüber klar.

„Wir wollen keinen Streit mit den Kirchen; wir wollen sie nur auf ihr eigenes Gebiet beschränken.“

Christus habe den Kirchen nicht befohlen, so erklärte der Minister unter stürmischen Zustimmungslundgebungen, etwa die Staaten zu beherrschen, sondern er habe ihnen den Befehl gegeben, die Menschen auf das Himmelreich vorzubereiten. Die politische Macht auszuüben, sei Sache des Führers, der dazu einen sehr realen Auftrag, nämlich den des Volkes, besitze. Die politisierenden Kleriker aber wollten die Autorität des Staates nicht anerkennen und versuchten über der Autorität des Staates die der Kirchen aufzurichten. Das werde der nationalsozialistische Staat jedoch niemals dulden. „Im irdischen Deutschland regieren wir, und jeder Deutsche ist hier unserem Gesetz unterworfen.“

Der Minister wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß uns feindliche Kreise im Ausland sich ja nicht etwa auf die Seite der Kirchen stellten, weil diese die Sache Gottes verteidigen wollten. Sie hofften vielmehr, daß auf solche Weise die innere Einheit des deutschen Volkes zerrissen werden könnte.

Niemand hindere die Pfarrer, Gottes Wort zu predigen; aber das nationalsozialistische Reich werde es nicht zulassen, daß der politische Klerus in Deutschland das Ausland als Helfershelfer aufrufe, um unser Volk zu zerspalten.

Es werde in Zukunft nicht mehr möglich sein, so erklärte der Minister unter langanhaltendem stürmischen Beifall, die Gegensätze und Differenzen der anderen Welt auf dem Rücken Deutschlands auszutragen. Das deutsche Volk selbst wisse sehr genau, warum es gehe.

Es scheint, als hätte die rote Unterwelt die vor einiger Zeit anfänglich des Bombenüberfalles auf die „Deutschland“ erteilte eindeutige Warnung immer noch nicht verstanden.

Wir haben uns selbst angefallen der Schießübungen roter U-Boote auf den Kreuzer „Leipzig“ in der Abwehr dieser Provokationen streng an den legalen Weg gehalten: Wir haben an den Nichtmischungspakt appelliert. Wir erwarten nun auch — mit stürmischer Zustimmung nahmen die Massen diese Worte auf —, daß der Nichtmischungsauspruch sich nicht etwa darauf beschränkt, einen Unternehmischungsauspruch einzulassen, der dann nach den Methoden des Völkerbundes eine Kommission einberuft, die untersuchen soll, ob überhaupt etwas geschehen ist.

Man muß die roten Provokationen abwehren! Das pazifistische Deutschland der Systemzeit, mit dem die Welt so leicht fertig wurde, lebt nicht mehr! Das Deutschland von heute ist eine Weltmacht und will auch als solche behandelt werden. Es wünscht nichts sehnlicher als den Frieden, und den Frieden erhält man am besten dadurch, daß man die Friedensbrecher zur Ordnung ruft.“

Vater erzählt das furchtbare Erlebnis mit Tränen in den Augen. Sein Junge habe ihn noch kurz vor dem Erschießen umarmt. Der Sohn war Bürgermeister des Dorortes Doscaminos von Bilbao und hatte vom Volk noch bei den historischen Wahlen vom 16. Februar 1936 die Stimmenmehrheit erhalten.

Als die zum Teil furchtbar zerfleischten und bereits in Verwesung übergegangenen Leichen begraben werden sollten, weigerten sich sogar die bolschewistischen Helfershelfer, den Auftrag auszuführen. Erst als man ihnen eine bedeutende Lohnzulage versprochen und ihnen eine Kiste mit Cognac und Viktorflaschen zur Verfügung gestellt hatte, führten sie in betrunkenem Zustand den Auftrag aus. Einer Frau aus einer rechtsstehenden Familie, deren Vater, Schwiegervater und Mann bei dem Gefängnissturm ums Leben gebracht worden waren, wurde zugemutet, am nächsten Tage die Leichen zu zählen.

In dem ebenfalls als Gefängnis hergerichteten Krankenhaus Anigeles Custodios sind während der Sowjet-Separatisten-Herrschaft in Bilbao 150 rechtsstehende Personen, die in Gruppen zu je fünf in den Hof hinabgeführt wurden, erschossen worden.

Bolschewistischer Torpedoangriff einwandfrei festgestellt

Einzelheiten zum roten Piratenüberfall auf die „Leipzig“

Berlin, 22. Juni.

Von zuständiger Stelle werden über den spanisch-bolschewistischen U-Bootangriff auf den Kreuzer „Leipzig“ noch folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Nach der ersten Meldung des Kommandanten wurde am 18. Juni um 15.37 Uhr auf den Kreuzer „Leipzig“ auf dem Standort 36 Grad 6 Minuten Nordbreite und 0 Grad 23 Minuten Westlänge ein Torpedoschuß abgefeuert. Der Schuß ist einwandfrei durch Unterwasserhorchapparate und durch Beobachtung der Luftblasen, die sich beim Torpedoschuß eines U-Bootes an der Wasseroberfläche deutlich zeigen, erkannt worden. Das Schiff drehte als Abwehrmanöver sofort auf die gesicherten Blasen zu. Beim Ueberlaufen der Abschußstelle hörten mehrere Heizer in einem Maschinenraum einen harten metallischen Anschlag an der Außenwand, der wie ein schwerer Hammer Schlag klang, und anschließend ein kräftiges Geräusch. Der Schlag war so hart, daß unter den Deuten sofort die Vermutung geäußert wurde, es handle sich um ein U-Boot. Die gleiche Beobachtung machten zwei Obermaschinenisten, die sich zu dieser Zeit im Niedergang zum Maschinenleitstand befanden. Auch an einer dritten Stelle des Schiffes, dem Hilfsmotorenraum, wurde trotz laufender Motoren ein starkes Geräusch gehört, das so klang, als ob ein metallischer Gegenstand an der Bordwand von vorn nach hinten entlanggleite.

Diese Beobachtungen wurden am 20. Juni durch eine Taucheruntersuchung bestätigt. An der Bordwand unter Wasser in der Nähe der oben erwähnten Räume wurde eine Druckstelle mit einem Durchmesser von etwa fünfzehn Zentimeter festgestellt. Es ist damit erwiesen, daß der Kreuzer „Leipzig“ entweder einen Teil der Außenhaut eines U-Bootes berührt hat oder daß ein nicht detonierter Torpedo im spitzen Winkel auf die Bordwand aufgetroffen und abgeglitten ist.

Rundschau vom Tage

Berliner Arbeiter als Gäste Görings

Anlässlich der Sonnwendfeier hatte Ministerpräsident Generaloberst Göring für Montag Abend Arbeiter aus zahlreichen Betrieben mit ihren Frauen in die drei Staatstheater eingeladen. Die Staatsoper, das Staatliche Schauspielhaus und das Kleine Haus in der Nürnberger Straße waren auf Anordnung des Ministerpräsidenten ohne Einschränkung für die Gefolgschaftsmitglieder der Berliner Betriebe, die von der NSG. „Kraft durch Freude“ erfasst werden, bereitgestellt. Eine erwartungsfroh, fröhlich gestimmte Zuhörerschaft füllte die schönen Räume bis auf den letzten Platz und folgte den wie immer wieder von hohem künstlerischen Schwung erfüllten Darbietungen sichtlich tief beeindruckt.

In der Staatsoper wurde „Die verkaufte Braut“, im Staatlichen Schauspielhaus „Was ihr wollt“ und im Kleinen Haus „Der Raub der Sabinerinnen“ aufgeführt.

Amerikanische Schlachtschiffe in Kiel

Das unter Führung des Konteradmirals Brown stehende II. amerikanische Übungsgeschwader mit den Vintenschiffen „Arkansas“, „New York“, „Wyoming“ traf zum Besuch der Kieler Woche im Reichskriegshafen ein. Die drei Schlachtschiffe, die eine Besatzung von insgesamt 4000 Mann haben, unter denen sich über tausend Kadetten befinden, machten nacheinander an den großen Bojen der Kriegsmarine mitten im Kieler Hafen fest.

Im Laufe des Montags fanden Landbesuche Konteradmiral W. Browns und der Kommandanten der drei amerikanischen Schlachtschiffe in Begleitung des amerikanischen Marineattachés in Berlin, Kapitän J. S. Smith, beim Kommandierenden Admiral der Marinestation der Ostsee, Admiral Albrecht, beim Flottenchef Admiral Carls auf Panzerschiff „Admiral Graf Spee“, beim Kommandierenden General und Befehlshaber im Luftkreis VI, General der Flieger Zander, im Luftkreiskommandogebäude, beim Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein, Staatsrat Lohse, im Kieler Schloss und beim Oberbürgermeister der Kriegsmarinestadt Kiel, Behrens, im Kieler Rathaus statt. Diesen Besuchen folgten Montag mittag Gegenbesuche an Bord der amerikanischen Schiffe.

Wahnsinnsfahrt einer Autofahrerin

otz. Vor der Berliner Verkehrsstrafkammer wurde im Abwesenheitsverfahren gegen die 22jährige Frieda Klemme verhandelt, deren leichtsinniges Verhalten am Steuer eines Kraftwagens ein Menschenleben erforderte.

Eines Nachts sah man in einer Gastwirtschaft bei Bier und Wein zusammen. Der Gast B. drängte zum Aufbruch, da er seine Braut noch zum letzten Vorzug bringen wollte. Der Hausdiener K. dagegen forderte ihn und seine Braut zum Weiben auf und versprach, beide mit „seinem“ Wagen nach Hause zu fahren. Zu vorgerückter Stunde holte der Hausdiener den ihm von seinem Arbeitgeber anvertrauten Wagen, und die Gesellschaft brach zu der verhängnisvollen Fahrt auf. Vor der Wohnung der Braut des B. wurde diese abgelehnt. Auf der Rückfahrt hatte man Frieda Klemme, die auch zu der Gesellschaft gehörte, durchaus den Ehrgeiz, Proben ihres Könnens am Steuer abzugeben, ohne einen Führerschein zu besitzen. Sie brachte den Wagen sofort in Gang und schaltete die Gänge einwandfrei. Nach und nach steigerte sie die Geschwindigkeit erheblich und raste, ohne das Gas wegzunehmen, mit achtzig Kilometer durch die Kurve. B. versuchte verschiedentlich, ihr das Steuer aus der Hand zu nehmen, doch sie behauptete sich auf ihrem Plage. In einer Straßenecke rutschte der Wagen gegen eine Bahn und zerstückelte. Die leichtsinnige Fahrerin und der Mitfahrer B. erlitten mittelschwere Verletzungen. Der Hausdiener, der durch seinen Vertrauensbruch diese Schwarzfahrt bewerkstelligt hatte, starb einige Tage später an den erlittenen Verletzungen.

Nach dem Unfall, der sich in einem atemraubenden Tempo ereignete, wurde die Klemme sofort in Haft genommen, später aber aus gesundheitlichen Gründen vorübergehend entlassen. Seitdem hält sie sich irgendwo in Deutschland verborgen. So mußte das Urteil in ihrer Abwesenheit gesprochen werden, das für die leichtsinnige und besessene Fahrerin wegen jahrelanger Föhung, Körperverletzung und Fahrens ohne Führerschein auf ein Jahr und einen Monat Gefängnis lautete.

Feuerwehr gegen wütende Elefanten

otz. Ein ungewöhnliches Tierdrama spielte sich kurz vor einer Vorstellung in einem in Reichensbach gastierenden Zirkus ab. Die beiden sonst recht friedlichen Elefanten des Unternehmens gerieten plötzlich in Streit und trugen einen wütenden Kampf aus, wobei sie sich auf dem Boden herumwälzten, das große Tierzelt zerstörten und einige Wohnwagen schwer beschädigten. Den Wärtern gelang es nicht, die wütenden Tiere zu bändigen, und man mußte schließlich mit Treckern zwischen sie fahren, um sie zur Raison zu bringen. Auch die Feuerwehr war aufgefahren, brauchte aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

Reise der II. Internationale

Rücktritt des Vorsitzenden De Brouckere?

otz. Wie die Amsterdamer sozialdemokratische Tageszeitung „Het Volk“ meldet, wird infolge der Meinungsverschiedenheiten, die innerhalb der II. Internationale über ein Zusammengehen mit den Kommunisten bestehen, deren Vorsitzender De Brouckere zurücktreten.

Wie weiter verlautet, werden die einer Einheitsfront mit der kommunistischen Internationale zustrebenden radikalen Kreise den Generalsekretär der Internationalen Transportarbeiterföderation, Edo Jimmen, als Nachfolger De Brouckeres in Vororschlag bringen.

Bombenanschlag in Kopenhagen

Auf die Villa des dänischen Wehrministers wurde in den frühen Morgenstunden ein Anschlag verübt. Durch die Explosion einer Aerolith-Bombe in dem Garten unmittelbar vor dem Hause wurden die Fenster des einen Flügels und eines Nachbarhauses zerstört. Der Wehrminister Alfing Anderson, der der Sozialdemokratischen Partei angehört, befindet sich zur Zeit auf einer Dienstreise. Seine Frau und Tochter, die im Hause schliefen, blieben unverletzt. Die Täter sind unbekannt. Der Anschlag wird jedoch von der Polizei mit der durch die neue Wehrordnung veranfaßten und gestern feierlich erfolgten Auflösung der Freiwilligenkorps in Verbindung gebracht.

Massenvergiftung durch Blausäure auf Java

otz. In Nagoeelan auf Java (Niederländisch-Indien) ereignete sich ein Fall von Massenvergiftung durch Blausäure, der bisher zwanzig Tote gefordert hat. In vier weiteren Fällen kämpften die Vergifteten mit dem Tode. Man nimmt an, daß die Ursache im Genuß von verdorbenen Cassava-Wurzeln, in denen sich unter der Einwirkung von *Mucuna* entwickelte, zu suchen ist.

Vormarsch über Bilbao hinaus!

Die nationalen Truppen haben am Montagvormittag ihren Vormarsch von Bilbao aus auf den Landstraßen Bilbao — Santander und Bilbao — Balmaseda fortgesetzt. Auf der letztgenannten Straße konnten sie etwa vierzehn Kilometer vorstoßen und bedeutende Feindstellungen in ihren Besitz bringen. Auf der Straße Bilbao — Santander waren die Fortschritte zunächst geringer, da dort noch die am linken Ufer des Nervions nördlich von Bilbao gelegenen Höhen gesäubert werden mußten. Die Volksgewisten von Bilbao sollen ihr Hauptquartier jetzt im Dorfe Larrea aufgeschlagen haben. Aufklärungsflugzeuge der Nationalen konnten über den Feindstellungen westlich von Bilbao Schieberieken unter den Volksgewisten selbst feststellen.

Der nationale Heeresbericht vom Montag meldet von der Front von Biscaya: Der Vormarsch unserer Truppen geht weiter. Oquendo, Oquendijos, Penablanca, der Punkt 365 und das Bergmassiv westlich von Bilbao wurden eingenommen. Die militärischen Operationen dauern zur Zeit des Abchlusses der Berichterstattung noch weiter an.

Front von Leon: Durch einen Handstreich haben unsere Truppen Penahumeras besetzt. Der Feind verlor viele Tote, Gefangene und Kriegsmaterial.

176 Tote auf dem Volksgewisten?

Wie die „Evening News“ aus Gibraltar meldet, ist dort aus dem spanischen Hafen Cartagena die Meldung eingetroffen, daß bei der kürzlichen Explosion an Bord des bolschewistischen Schlachtschiffes „Saima L.“ nicht wie ursprünglich gemeldet 18, sondern insgesamt 176 Menschen ums Leben gekommen seien. Es bestehe auch keine Hoffnung mehr, das Schiff jemals wieder flott zu bekommen.

An Baumstämmen gekreuzigt und erstochen

Zu dem furchtbaren Sexualmord im Kloster Mariatann

Billingen, 22. Juni.

Die 1000jährige Stadt Billingen auf den Höhen des badi-schen Schwarzwaldes ist plötzlich ausgereckt worden durch ein Verbrechen, wie man es grauenvoller und schrecklicher sich kaum vorzustellen vermag. Was hier geschehen ist, erregt das ganze deutsche Volk, und die Probleme, die durch diesen Mord aufgeworfen werden, gehen vor allem die deutsche Erzieher-schaft an.

Ganz in der Nähe von Billingen liegt das Kloster Mariatann, geleitet von Laienbrütern des Ordens Johannis von LaSalle. Der Name dieser Bruderschaft ist bereits dadurch bekanntgeworden, daß der Leiter der Meersburger Niederlassung wegen Homosexualität verurteilt wurde. Auch ein Bruder von Mariatann ist wegen des gleichen Vergehens in Koblenz abgeurteilt worden. Diese Tatsache ist festzuhalten, weil sie für die Atmosphäre, in der das ungeheuerliche Verbrechen geschehen ist, sehr aufschlußreich sein kann.

In einem auf klösterlicher Grundlage aufgebautem Realgymnasium werden etwa achtzig Jungen für den Erzieherberuf vorbereitet. Einige hundert Meter von diesem Kloster entfernt wurde am Donnerstag, dem 17. Juni, die Leiche des dreizehn Jahre alten Jünglings Otto Mittermeyer aufgefunden, und als sein Mörder wurde kurz darauf der 17½ Jahre alte Untersekundaner aus der gleichen Anstalt Peter Vogelgang festgenommen. Die staatsanwaltschaftliche Untersuchung ist noch im Gange. Der Mörder befindet sich im Gefängnis, und das Verfahren nimmt seinen Lauf. Ueber die strafrechtliche Sühne hinaus verlangt die Bevölkerung mit Recht die Aufklärung der merkwürdigen Hintergründe dieses Mordes.

Die Umstände dieses schrecklichen Verbrechens sind so entsetzlich, daß sie nur aus einem vergifteten Gehirn entstrungen sein können. Daß diesem Mord leihenendes religiöse Hysterie zugrunde liegt, ist nicht mehr zu bezweifeln. Die Unternehmung der Staatsanwaltschaft wird sich daher auch auf den geistigen Zustand des Mörders und die strafrechtliche Verantwortlichkeit erstrecken müssen. Unbeschadet des Ausgangs dieser Untersuchungen wird den Hintergründen des Verbrechens und der Umwelt des Täters besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden sein. Wir haben an Ort und Stelle und durch Ausprache mit allen in Betracht kommenden Instanzen immer wieder feststellen müssen, daß die mönchisch-astetische Atmosphäre, in der der Mörder und sein Opfer lebten, bei diesem Verbrechen eine große Rolle spielte. Die seltsamen Umstände des Mordes können ihre letzte Erklärung nur in den ungesunden, der jugendlichen Mentalität völlig widersprechenden Verhältnissen eines konfessionellen Internats finden.

Der Mörder lebte seit 2½ Jahren in dieser Anstalt. Er hat nach seinem eigenen Geständnis seit zwei Jahren perverse Handlungen mit den jüngeren Schülern vorgenommen. Diese Dinge haben sich meist nachts in dem sogenannten Pflanzsaal abgespielt. Es muß auffallen, daß es überhaupt möglich war, daß die Jungen nachts ihren Schlafsaal verlassen, ohne daß dies von den Erziehern und dem Aufsichtspersonal bemerkt wurde. Am 26. Mai hat Vogelgang während der Schulstunde einen Wutanfall bekommen. Er ist auf Lehrer und Schüler eingebrungen und gewalttätig geworden. Wie er jetzt zugibt, hat er diesen Anfall simuliert. Er kam daraufhin in das Städtische Krankenhaus nach Billingen, wo die Letzte nichts Auffälliges an ihm bemerkten und ihn wieder der Anstalt zuführen wollten. Diese lehnte aber ab. Inzwischen waren nämlich die unstillbaren Vorkommnisse endlich auch der Anstaltsleitung bekanntgeworden, und diese fürchtete mit Recht, daß ihr daraus Schwierigkeiten entstehen könnten. In der Nacht zum 16. Juni hat sich nun Vogelgang heimlich aus dem Krankenhaus entfernt. Festgestellt ist, daß er in den Tagen vorher mit anderen Anfalls des Krankenhauses viele Gespräche über religiöse Fragen geführt hat.

In diesem Zusammenhang muß auch erwähnt werden, daß wenige Tage zuvor, nämlich am 6. Juni, der Freiburger Erzbischof Groeber im Münster in Billingen eine karz polemische Rede gehalten hat, in der er von dem Märtzertum der katholischen Geistlichen sprach. Vogelgang hat dann einen nächtlichen Fußmarsch von zwei Stunden Dauer zum Kloster Mariatann gemacht, ist dort durch ein Kellerefenster eingedrungen, nachdem er die elektrischen Sicherungen ausgeschraubt hatte, so daß er vor Ueberraschungen gesichert war, und ist in den Schlafsaal gegangen, in dem sich 26 Jungen befanden. Er hat dann unter Drohungen mit Erstickens den Mittermeyer dazu veranlaßt, aufzustehen und mit ihm fortzugehen. Sie tauchen wieder eine ganze Reihe rätselhafter Umstände auf: Ein Fenster führte vom Schlafraum zu dem Zimmer eines Klosterbruders, dem die Ueberwachung der Jungen anvertraut war. Er hat aber angeblich nichts wahrgenommen. Die 24 Jungen, die mit dem Getöteten zusammen im Saale schliefen, behaupten ebenfalls, nichts gemerkt zu haben. Mittermeyer ist, statt sich zu wehren und auch nur zu schreien, mit seinem Mörder mitgegangen.

Kreuzmaldungen

Ministerpräsident Generaloberst Göring empfing eine unter Führung von Dr. Milano stehende Kommission italienischer Wirtschaftsführer, die in Italien auf Befehl Mussolinis umfassende wirtschaftliche Arbeiten, wie Deutschland im Vierjahresplan, durchführen.

Reichserziehungsminister Ruß empfing Montag den Führer der italienischen Jugend, Staatssekretär Renato Ricci, mit zehn italienischen Offizieren.

Unter dem Vorsitz des Reichsministers der Justiz Dr. Gürtner fanden sich am 18. Juni in Berlin die Präsidenten des Reichsgerichts und des Volksgerichtshofes, der Oberreichsanwalt beim Reichsgericht und der Reichsanwalt beim Volksgerichtshof, sowie sämtliche Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalsstaatsanwälte des Reiches zu einer Arbeitstagung zusammen.

Die Verhandlungen über die Verlängerung des deutsch-italienischen Wirtschaftsabkommens vom 5. August 1936 haben in Romo zur Unterzeichnung eines Vertrages geführt, durch den die Geltung des Abkommens für ein weiteres Jahr vereinbart wurde.

Die neue Wehrbeitragsvorlage wurde vom englischen Unterhaus am Montagabend nach langer und ausführlicher Debatte mit 231 gegen 98 Stimmen angenommen. Die Vorlage geht jetzt ans Oberhaus.

In Kronstadt im Siebenbürgen fand eine Kundgebung der Deutschen Volksgemeinschaft in Rumänien unter Beteiligung von Abordnungen aus allen Siedlungsgebieten Rumaniens statt.

Der irische Ministerpräsident de Valera erklärte im Verkauf einer Rede in seinem Wahlkreis Ennis, daß die Regierung nach den Wahlen die Vereinigung Nord- und Südirlands und die Schaffung vernünftiger Beziehungen zu Großbritannien anstreben würde.

Die Moskauer „Prawda“ berichtet aus der Krim von neuen großen Unterschlagungen von Geldern der Sozialversicherung. Die dortige Volkskommissarin für Sozialversicherung, Stumbilowa, hat zusammen mit einigen Untergebenen „systematische Unterschleife von Staatsgeldern“ verübt.

Zum mindesten also ist hier ein Sörigkeitsverhältnis unter den Jungen sehr wahrscheinlich.

Vogelgang ist dann mit seinem Opfer, das nur mit einem Nachthemd, einer Badehose und Sandalen bekleidet war, in der verhältnismäßig sehr kalten Nacht 600 Meter weit in den Wald gegangen. Zum Teil hat er den jüngeren Knaben getragen oder mit sich gezerrt. Im Walde hat er ihn dann an einen Baum gebunden und mit Hosenknöpfen und Tannenzweigen gesehelt. Von diesem Ort aus schleppte er dann den Jungen, dem er einen Knebel in den Mund gesteckt hatte, zu der Täfelsekane. Diese Tanne, nach der das Kloster seinen Namen hat, trägt einen Bildstock der Mutter Maria und darüber eine Darstellung der Kreuzigung Christi. Unmittelbar vor dieser Tanne lagen drei große weißgeschälte Baumstämme. Der Mörder festelte sein Opfer an zwei Baumstämmen fest, genau in der Stellung des Gekreuzigten und auch ausgerechnet im Angesicht dieses Bildes.

Dann rief er mit einem Taschenmesser auf den Jungen ein und brachte ihm 27 Wunden bei. In auffallender Hysterie einstimmung mit den Wundmalen Christi sind die Stichwunden an den Händen, an beiden Füßen und unterhalb des Herzens. Während die übrigen Wunden nur leicht getrikt sind, sind sie gerade an diesen Stellen besonders ausgeblutet, man möchte sagen: Nach dem Vorbild geknigt. Trotz der Verletzungen hat der bebauernswerte Junge sich schließlich noch einmal losgerissen und ist dann schließlich von Vogelgang erzwungen worden. Die ganze Szene im Walde hat drei Stunden gedauert. Der Täter ist dann in der klaren Erkenntnis, daß eine Flucht zwecklos sei, zum Kloster gegangen und hat dort, wie er selbst zugibt, wieder einen Anfall simuliert.

Zum Verständnis der Zusammenhänge ist es nötig, diese grauenvollen Einzelheiten ausführlich wiederzugeben. Die Frage, wie weit die Leitung des Klosters und die Erzieher ihre Aufsichtspflicht versäumt haben, bedarf dringend der Klärung. In der Bevölkerung, obgleich sie zu 85 v. H. katholisch ist, gibt es nur noch einen Wunsch: fort mit der Klosterschule. In einer Konferenz der Lehrerschaft des Städtischen Realgymnasiums kam die gleiche Auffassung zum Ausdruck. Dabei wurde besonders der Umstand betont, daß die Erziehung der jungen Menschen in einer gewissen Weise — in Mariatann durften die Jungen beispielsweise eine halbe Stunde lang überhaupt nicht miteinander sprechen; sie mußten ihr Essen stehend einnehmen und andere Beschränkungen beachten — innere seelische Konflikte mit sich bringt, und dies besonders in der Entwicklungszeit. Auch die Beschäftigung mit den Fragen des Jölibats und der Keuschheit, wie sie in solchen Anstalten üblich ist, muß in diesen jungen Menschen naturgemäß Anruhe auslösen. Als weiterer schwerwiegender Umstand wird die Tatsache angesehen, daß die Jungen in den gleichen Klassen Altersunterschieds bis zu neun Jahren aufbewahrt werden. Von allen maßgebenden Stellen wird dem Niveau der Anstalt, der astetischen klösterlichen Erziehung ein großer Teil Verantwortung an dieser furchtbaren Tat zugeschoben. Auch die gesamte Lehrerschaft der Volksschulen in Billingen ist in einer Besprechung ebenfalls zu der Auffassung gelangt, daß die Klosterschule geschlossen werden muß. Die katholischen Eltern, die man wegen dieser Dinge befragt, erklären einstimmig: Nie mehr werden wir unsere Kinder in eine solche Anstalt geben; denn die ungesunde Atmosphäre der Klosterschule ist der beste Nährboden für anomale verbrecherische Triebe.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, Verlagsleiter: Hans Paetz, Emden. Hauptgeschäftsführer Menjo Follerts, Emden; Stellvertreter Karl Engelkes, Emden (in Urlaub). Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: Menjo Follerts, Emden; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper, Emden; für Heimat und Sport: i. V. Fritz Broelhoff, Leer; für die Stadt Emden: Dr. Emil Krieger, Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: i. V. Karl Heuer, Emden. — D. M. V. 1937: Hauptausgabe 24 156, davon mit Heimatbeilage „Leer und Weiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben L/G im Zeitungstempel gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 15 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Heimatbeilage „Leer und Weiderland“, B für die Samstausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Beile 10 Rpf., Familien- und Kleinausgaben 8 Rpf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Beile 80 Rpf., für die Bezirksausgabe Leer-Weiderland die 46 mm breite Millimeter-Beile 8 Rpf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Beile 50 Rpf.

In der NS-Gauverlag Weser-Ems GmbH. erscheinen insgesamt:

Östfriesische Tageszeitung, Emden	24 156
Bremer Zeitung, Bremen	34 910
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg	30 050
Wilschmiedener Kurier, Wilschmiedehaven	12 848
Gesamtauflage Mai 1937	101 964



Ein vorteilhaftes Kurzwaren-Angebot!

3 Meter Gummiband koch- und waschbar **8 Rpf**
36 Sicherheitsnadeln sortiert **10 Rpf**
42 Hosenkнопfe auf einer Karte..... **10 Rpf**
4 Sterne Leinen-Zwirn
schwarz und weiß à 20 Meter **10 Rpf**
Stickscheren Stück **10 Rpf**
Haushaltsscheren Stück **38 Rpf**
20 Gramm Reihgarn..... **8 Rpf**
10 Knäuel Seidenglanztwist **14 Rpf**
1 Dtzd. Patenthosenknöpfe i. d. Schachtel **7 Rpf**
Wäscheträger Paar **14 Rpf**
3x2 Meter Halbleinenband **12 Rpf**
3 Paar Schuhsenkel ca. 100 cm lang... **10 Rpf**
7 Meter Gardinenkordel **15 Rpf**
Maschinenöl ca. 100 gr. Flasche **20 Rpf**
Armbblätter waschbar Paar **14 Rpf**
4 Dutzend Wäscheknöpfe
für die Heißmangel, in Größen sortiert... **25 Rpf**
3 Rollen Nähseide
50-Meter-Rollen, schwarz, weiß u. dunkelblau **14 Rpf**
Armbblätter koch- und waschbar, geschweifte
Form mit Gummipatte..... Paar **25 Rpf**
Aermelstützen weich und angenehm im
Tragen..... Paar **55 Rpf** **48 Rpf**
Maschenfangnadel
zum Aufnehmen von Laufmaschen... Stück **14 Rpf**
In unserer **Knopf-Abteilung** zeigen wir Ihnen stets die
neuesten Trachten- und Besatzknöpfe
in großer Auswahl!

Schostek

Das Haus, das Sie stets zufriedenstellt!
EMDEN, Zwischen beiden Sielen

Strümpfe Handschuhe Socken
anerkannt gute Qualitäten, bei
Heinrich Kohl, Emden
Große Faldernstraße 32

Bekanntmachung.
Die Diensträume
des Gewerbeaufsichtsamts
Emden
werden am 23. Juni 1937 von
Karl-von-Müller-Straße 25
nach Stagerstraße 1
(Sandstraße)
verlegt. Der ersnirt handluh
2622 bleibt unveränder
Gewer... Nagel.

Arterienverkalkung
hohen Blutdruck, Rheuma
Gicht, Magen-, Darmstörung
Nieren-, Blasenleiden, vor-
zeitige Alterserscheinungen.
Stoffwechselbeschwerden
beugen Sie vor durch:
Knoblauch-Beeren
„immer jünger“
Geschmack- u. geruchlos
Monatpackung Mk. 1.- Zu haben
Central-Drogerie Alfred Müller
EMDEN, Zw. beiden Sielen 8

Fahrschule
für alle Klassen
Gottlieb Symens
EMDEN - Wilhelmstraße
Fernruf 2030

Zur Rommernschau
nach Stettin, Abfahrt 25. Juni,
erbitte Anmeldungen zwecks
Gesellschaftsfahrt
G. Stofmann, Bewjum.
Nehme noch ca. 10 bis 20
Jungreider
in vorzügl. Weide
J. Baerman, Twizlum.

Aurich, Bad Salzflun, Dortmund,
den 21. Juni 1937.
Heute entschlief sanft und ruhig nach kurzer
Krankheit unsere geliebte Mutter, Groß- und
Urgroßmutter

die Witwe des Rektors M. Meyer
Christiane Meyer
geb. Wehmeyer

im reichesegneten Alter von nahezu 96 Jahren.
Trauernden Herzens bringen dies zur Anzeige
Friederike Kirchhoff, geb. Meyer
Hermann Schuster und Frau
Anna, geb. Meyer
Reinhard Meyer und Frau
Marie, geb. Schlauch
Enkel und Urenkel.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 24. Juni,
nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Zingelstraße 20,
aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Von freundlichst zugeordneten Beileidsbesuchen
bitten wir absehen zu wollen.

Statt besonderer Mitteilung.
Sonntag abend, 11 Uhr entschlief sanft im
Herrn, unsere herzensgute, uns unvergeßliche
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroß-
mutter und Tante

Ww. Katharina Dirksen
geb. Sparenborg
im gesegneten Alter von 93 Jahren.

Die trauernden Kinder
und nächsten Angehörigen

Canum, den 20. Juni 1937.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem
24. Juni, nachmittags 3 Uhr in Canum statt.

Engerhufe, den 19. Juni 1937
Heute abend 11.30 Uhr verschied sanft und
ruhig nach schwerem, mit großer Geduld er-
tragenem Leiden, unser lieber Onkel und Groß-
onkel, der Landwirt

Johann Evers
in seinem 75. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
J. Oldewürtel
R. Oldewürtel
J. Voß und Frau, geb. Oldewürtel

Beerdigung am Mittwoch, dem 23. Juni, nach
mittags 2 Uhr bzw. 2.30 Uhr auf dem Friedhofe.

Trauerbriefe liefert schnell und preiswert
D.F.Z.-Druckerei

Empfehle gute
Suppenhühner
gerupft Pfund zu 1,00 R.M.
lebend Pfund zu 0,70 R.M.
Bitte einen Tag vorher bestellen.
Sielmann, Geflügelzucht,
Neermoor.

Bitte -
geben Sie keine Anzeigen
rennmündlich auf, da zu
leicht Hörfehler und Miß-
brauch vorkommen können.

Neue Kraft
nach überstandener Krankheit durch
Bildung neuen, gesunden Blutes,
Stärkung der Nerven, durch
Zufuhr lebenswichtiger Baustoffe,
Anregung der Lebensgeister bei alt
und jung und einen gesunden
Appetit, bewirkt überraschend gut
und nachhaltig
Lebens-Elixir „Mattermann“
durch seinen Gehalt an Lecithin,
Eisen u. natürlichen Bitterstoffen.
Große Flasche RM. 2,75
Kurfiasche „ 4,90
Markt-Drog. H. Carstens, Emden
Med.-Drog. J. Bruns, Emden

Reise-Schreibmaschinen
Klein-Adler R.N. 135.-
Triumph ab R.N. 186.-
günstige Teilzahlungen
Gerhard Duin, Emden
Bürobedarf
Große Faldernstr. 31, Fernsprecher 2888

LICHTSPIELE
ANNV ONDRA
Ein Mädel vom Ballett
Linke's und Kolo's unvergeßliche Melodien:
Das macht die Berliner Luft Luft Luft...
Immer an der Wand lang... / Hüpt mein Mädel...
Unter'n Linden, unter'n Linden
Lachen ohne Ende! Groß der Hauptfilm! Groß die Darsteller!
Groß die Beifilme: Das Patentkunstschoß - In
40 Minuten - Die Heimat der Goralen - Die neueste
Ufa-Woche

Bestellen Sie noch heute die „Ufa.“

Familiennachrichten

Vermählte
Bernhard Fangmann
Wilma Fangmann
geb. Eggerking
Aurich, den 19. Juni 1937

Wilhelm Büffelmann
Hermine Büffelmann
geb. Salt
Vermählte
Emden, Pelzerstraße 5, im Juni 1937.

Für die uns beim Heimgang unserer lieben Mutter
der Ww. Katharina Kassens, geb. Müller erwiesene
Teilnahme, sagen wir auf diesem Wege unseren
herzlichsten Dank
Die trauernden Hinterbliebenen.
Emden, den 22. Juni 1937.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heim-
gange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir unseren
herzlichen Dank
aus.
Frau Foolke Bohlen Wwe. und Kinder
Emden, den 22. Juni 1937.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme
an dem uns betroffenen schweren Verluste sagen wir allen
herzlichen Dank.
Hage.
Dirk Itzen und Familie.

Die bedeutendste Marinebibliothek Deutschlands

Gang durch eine Stätte geistiger Waffen

„Wichtiger als die Waffe ist der Geist, zur Waffe gehört das Buch!“ Dieser Ausspruch des Reichskriegsministers Generalfeldmarschall v. Blomberg steht als Geleitwort über dem Eingang der Bücherei des Reichskriegsministeriums und ist zugleich charakteristisch für die Arbeit, die in dieser wohl fast einzigartigen Bücherei geleistet wird. Sehr viele Deutsche kennen heute schon das „Wehr-Athenäum von Berlin“, wie die deutsche Heeresbücherei genannt wird, wenige haben aber von ihrem Gegenstück, nämlich der Marinebücherei in Berlin eine Ahnung. Die Bücherei des Reichskriegsministeriums umfaßt heute die größte Marinebücherei Deutschlands, wenn nicht ganz Mitteleuropas. Dazu kommt ein Heeresteil, der der Marinebücherei angegliedert ist und der deshalb zu dem Sammelbegriff „Bücherei des Kriegsministeriums“ geführt hat.

Unter der liebenswürdigen Führung des Vorstandes der Bücherei des Kriegsministeriums, Konteradmiral Matthiae, erhalten wir einen Einblick in die Arbeit, Ziele und Aufgaben der Bibliothek. Die vielen wohlgeordneten Bücherreihen, die sorgsam gehüteten — oft auf der Welt nur einmal vorhandenen — Exemplare alter Marinebücher, die Fülle von Land- und Seefarten und der schnell und dabei vollkommen zuverlässig arbeitende Mitarbeiterstab zeugen von dem Geist, der hier herrscht.

Als Gründungsjahr unserer Marinebücherei können wir das Jahr 1848 bezeichnen. Damals stellte der spätere Oberbefehlshaber der königlich preussischen und Norddeutschen Bundesmarine, Prinz Albrecht von Preußen, einen großen Teil seiner überaus wertvollen Handbibliothek der jungen Admiralsbibliothek zur Verfügung. Nach seinem Tode 1873 kam der Rest der Marinebücherei des preussischen Admirals zu seiner ersten Schenkung. Prinz Albrecht hatte es in seiner Jugend oft selbst erfahren, wie schwer es war, marineteknische, marinewissenschaftliche und marinegeschichtliche Bücher schnell zu erhalten, wenn er sie als Seefahrer oder junger Offizier für dringende Arbeiten brauchte. Diesem Mangel sollte keine Schenkung abhelfen, wobei er sich der Hoffnung hingab, daß nach ihm andere kommen würden, die die Marinebücherei ausbauen und vervollständigen würden. Er hatte sich nicht geirrt; mit zwei Männern, die in der Marinegeschichte der Welt immer einen Namen haben werden, ist dann auch der große Ausbau der Marinebücherei verbunden. Der erste war der General und spätere Admiral v. Stosch und der zweite Großadmiral von Tirpitz, die beide erkannt hatten, daß zu einem Wehrmachtsschiff zur See nicht nur die Waffe, sondern auch der Geist gehört. Bücher, die über alle Fragen, die Marine und Seefahrt betreffen, Auskunft geben, wurden angeschafft, um als Waffe des Geistes zu dienen. Nach dem Weltkrieg aber war es erst wieder das Dritte Reich, das der deutschen Marinebücherei eine großzügige Förderung angedeihen ließ. In der schweren Zeit nach dem Weltkrieg nahm sich Generaladmiral Dr. h. c. Raeder als damaliger Chef der Marineleitung der Bücherei besonders an, aber erst mit der Wachtregierung durch den Nationalsozialismus war auch hier der erwünschte großzügige Ausbau möglich.

Heute umfaßt unsere Marinebücherei schon über 100000 Bände, die im wesentlichen aus Fachliteratur bestehen und nur wenige schlaggeistige Werke enthalten. Dazu kommen als Handbibliothek etwa 50000 Bände, die sich mit allgemeinen Heeresfragen befassen und die zuweilen in das marineteknische Gebiet einschneiden und verlangt werden. Zusammengefaßt kann man sagen, daß die Marinebücherei alle nur irgendwie bedeutenden Werke des In- wie des Auslandes enthält, die sich um das Wort „Wasser“ drehen. Ob es sich um Kolonialprobleme, um wissenschaftliche, geographische oder meteorologische Fragen handelt, um Hafenbauten, Hafenbeschreibungen oder um historische Darstellungen alter Seekriege, hier ist alles vorhanden. Es gibt wohl keine Frage aus dem großen Gebiet der Marine, die hier in dieser Bücherei nicht beantwortet werden kann.

Und wer darf nun heute die deutsche Marinebücherei in Berlin benutzen? Jeder, der sich in Interesse der Wehrmacht und der Marine beteiligt. Damit ist der Kreis der ursprünglichen Benutzer, nämlich der Offiziere und Beamten des Reichskriegsministeriums, sehr erweitert worden, und das ist außer-

ordentlich wertvoll, denn dadurch kann der Gedanke deutscher Seegelung immer wieder neu im deutschen Volk vertieft werden. Wir finden heute also unter den Benutzern nicht nur Offiziere, sondern eine Vielzahl von Studenten, Gelehrten, Schriftstellern und Schriftleiterinnen, die hier arbeiten. So nimmt es nicht wunder, daß wir von Konteradmiral Matthiae erfahren, daß sich die Benutzungsziffer seit 1933 verdreifacht hat. Bestätigt es uns doch, wie sehr die Anteilnahme des deutschen Volkes an allen Fragen der Marine seit der Machtübernahme wieder gewachsen ist. Die Kurve der Ausleihstatistik der Bücherei zeigt, daß wenigstens jedes zweite Buch der Bücherei im letzten Jahr einmal ausgeliehen worden ist.

Interessant ist noch, daß die Marinebücherei allein 30 Werke über Tirpitz enthält, über 80, die die Staggeracktschlacht behandeln und wohl fast alle bedeutenderen Bücher über Nelson, die jemals geschrieben worden sind. Vor dem Kriege wurden gleichfalls sämtliche erschienenen Werke über den englisch-holländischen Seekrieg angeschafft, weil die Offiziere für unsere damals junge und aufstrebende Marine die Kriegstechnik eines der ältesten und zugleich erfahrensten Seepöbeler der Welt kennen lernen sollten. Ueberhaupt verfügt die historische Abteilung über sehr wertvolles und sehr seltenes Material. Ob es sich hier um das nur noch einmal vorhandene Exemplar des 1702 in Amsterdam erschienenen „Dictionaire de Marine“ oder eine bunte Weltkartenammlung des 16. Jahrhunderts handelt oder um ein sehr kostbares Werk — ein Geschenk des Prinzen Heinrich — nämlich der bildlichen und bunten Darstellung der Uniformen der chinesischen Kriegsmarine seit alten Zeiten, ein kleines Werk auf Seidenpapier mit kostbaren Handzeichnungen (wir finden hier bei den chinesischen Abzeichen das Hakentkrenz als Zeichen der Unendlichkeit), alles birgt der kostbare Schatz der Marinebücherei.

Der goldene Ring / Von Günther Lupte

Einen goldenen Ring, mit einem schönen Stein besetzt, zeigte uns unser Kamerad. Er erzählte, daß dieser Ring sich von seinem Urgroßvater auf seinen Großvater und Vater vererbt hätte und sich jetzt in seinem Besitz befände.

Der Stein glänzte im Schein der hellen Lampen, die ihr Licht in die tiefsten Ecken des Arbeitszimmers unseres Kameraden Alfred Schüren warfen. Wir fünf, die wir verammelt waren und Abschied voneinander feierten, schlossen die Augen — und doch drang das Glitzern und Funkeln durch die Lider.

Vor uns auf dem Tisch hatten wir unser Getränk stehen. Es war schon kurz nach Mitternacht. Von diesem und jenem sprachen wir, von der Kameradschaft, die uns im und außer Dienst besonders umschlossen hatte und die uns nach unserer beruflichen Verhehlung weiterhin zusammenhalten soll. Gemeinsame Erlebnisse wurden noch einmal der Erinnerung entzissen. Ernste und heitere Dinge machten die Runde.

Ein Schluß mochte vielleicht noch im Glase sein, als sich Schüren erhob und mit ihm die Kameraden. „Auf gute Kameradschaft weiterhin! Und es bleibt dabei, wie wir vereinbart: Heute über ein Jahr sehen wir uns hier wieder, in demselben Zimmer, in unserer Uniform!“

„So soll es sein!“ stimmten ihm alle zu. „Und vielleicht hat einer von euch dann auch einen Talisman. Denn dieser goldene Ring ist mein Talisman.“ Alfred Schüren griff in seine Hosentasche, brachte alles mögliche zum Vorschein, nur nicht den Ring. Er suchte in allen Taschen nach ihm — nichts! Ratlos blickte er umher, sah unsere erstaunten Gesichter. Wir blickten uns, um unter dem Tisch zu suchen, wir durchstöberten alle Winkel des Zimmers. Der Ring war verschwunden.

Alle Augen fragten: Hast du vielleicht den Ring? Das war doch aberbarer Unfug, einen Zweifel zu hegen an die Ehrlichkeit der Kameraden. War die Kameradschaft denn nicht im jahrelangen Dienst erprobt? Ja. Und doch! Der Argwohn blieb. Ferdinand Drewhitz meinte nun, daß einer ihn unteruchen sollte. Alle schlossen sich seinem Vorschlag an, auch eine Unteruchung bei ihnen vorzunehmen. Nur Heinrich blieb still. Als

In der Vaterstadt

Ist mancher so gegangen
Und hat zurückgedacht,
Wie er mit Kinderwangen
Hier einst gespielt, gelacht.

Wird mancher noch so gehen
Und denken so zurück
Und wird sich selber sehen
In seinem Kinderglück.

Wird stehen, wie ich heute,
An seinem Vaterhaus,
Wo nun die fremden Leute
Zum Fenster schau'n heraus.

Wird suchen und wird spähen
Am hellen Tage blind,
Wird meinen, er müsse sie sehen
Die alle nicht mehr sind.

Friedrich Theodor Wischer.

Es ist selbstverständlich und entspricht nur dem militärischen Geist, daß jeder, der hier ein Buch verlangt, es in der kürzesten Zeit — und zwar in 10 bis 20 Minuten — erhält. Ein gut geschulter, eingearbeiteter Mitarbeiterstab hilft logar selbst — ebenso wie Admiral Matthiae in besonders schwierigen Fällen — jederzeit die nötige Literatur herauszusuchen. Wir können deshalb — ebenso wie auf unsere deutsche Heeresbücherei — auf die Bücherei des Reichskriegsministeriums mit ihrer vorbildlichen Marineabteilung mit Stolz sehen und voller Achtung und Anerkennung von ihrer Arbeit sprechen. R.S.

Drewhitz seinen Vorschlag machte, wurde er ganz bleich. Die anderen Kameraden dachten im stillen, daß er sich vielleicht doch unteruchen lassen würde, wenn die Reihe an ihn käme. Die Unteruchung bei Drewhitz verlief ergebnislos, ebenso wie bei den anderen Kameraden. Jetzt kam als letzter Heinrich dran. Als Drewhitz auf ihn zuging, trat er einen Schritt zurück. „Ich gebe euch mein Ehrenwort, daß ich den Ring nicht habe. Unteruchen lasse ich mich aber auf keinen Fall. Das muß euch genügen!“

Betroffen sahen alle zu Boden. „Es ist ja möglich, daß der Ring, an dem ich sehr hänge, sich einfindet!“ sagte Schüren in die allgemeine Ruhe hinein. Doch keiner glaubte daran, auch Schüren nicht.



Putzen Sie ein Klobier mit Sand?

Das würde seinem Glanz wohl schlecht bekommen. Genau so ist's mit Ihren Zähnen. Für sie ist das feinste gerade gut genug. Probieren Sie mal den feinen Putzkörper der Nivea-Zahnpasta. Der erhält Ihre Zähne blitzblank und schon den Zahnschmelz.

Der Abschied, der bald darauf erfolgte, war sehr kurz. Raum, daß man sich die Hände reichte. . .

Genau ein Jahr später finden sich alle Kameraden bei Schüren wieder. Nur Heinrich fehlt. Das Gespräch wird sofort auf den Ring gelenkt. Schüren hob die Hand.

„Den Ring habe ich. Er war nie weg. Das aber habe ich heute erst festgestellt. — Meine Hosentasche war kaputt, sie hatte ein kleines Loch. Durch dieses ist der Ring gerutscht und in einer Stoffnaht hängen geblieben. Das ist mir seinerzeit beim Durchsuchen der Taschen — in der Aufregung — entgangen. Seit dieser Zeit habe ich auch nicht mehr die Hose angehabt. Erst heute wieder. Und da habe ich erst das Loch in der Tasche bemerkt.“

„Und Heinrich?“ „Geht in Ordnung. Ich habe ihm sofort einen Eilbrief geschrieben. Er wird bald erscheinen.“

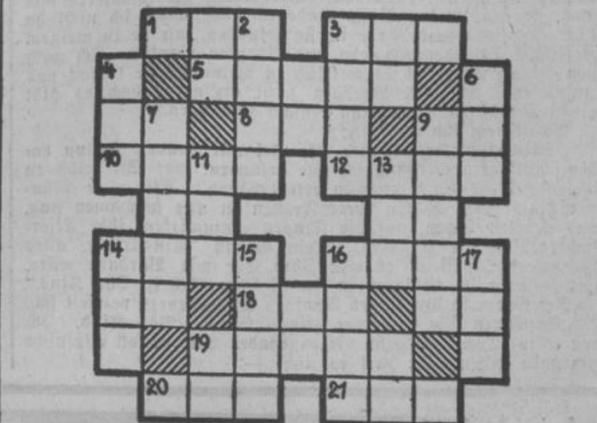
Bald darauf kam wirklich Heinrich. Die Kameraden waren vollzählig beisammen.

Die Kameraden fragten: „Warum, Heinrich, wolltest du dich damals nicht unteruchen lassen?“

„Ganz einfach deshalb!“ Mit diesen Worten holte er einen goldenen Ring aus seiner Tasche hervor, der ebenfalls mit einem schönen Stein besetzt war. Es stellte sich heraus, daß dieser Ring mit kaum erkennbarem Unterschied dem anderen gleich.

„Ich wollte Schüren an dem Abend nicht die Freude verderben, als er seinen Talisman zeigte. Deshalb schwieg ich von meinem Ring. Hättest ihr nun den Ring bei mir bei der Unteruchung gefunden, dann wäre es schlimm für mich gewesen. Ihr hättet dann bestimmt gedacht, ich wäre ein Dieb!“

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Ostwäbrung, 3. Tierferment, 5. Rabe Dins, 8. Erfrischung, 10. Teil des Rades, 12. Vorzeichen, 14. Gewächs, 16. Zugvogel, 18. weiblicher Vorname, 19. Meeresäugetier, 20. Brennstoff, 21. Baumteil. Senkrecht: 2. Metallbehälter, 3. Strand von Benedita, 4. Nebenflug der Weisfel, 6. englische Insel, 7. Zuck, 9. Rat der Alten, 11. Tierwohnung, 13. Herabfalligkeit, 14. Windstoß, 15. Waldpflanze, 16. Stadt in Südwestarabien, 17. europäische Hauptstadt.

Bücherchau

„Erinnerungen und Begegnungen“. Von Fanny, Gräfin Wilamowicz-Möllendorf, Martin Warnke-Verlag, Berlin W. 9.

073. Die Gräfin Fanny von Wilamowicz ist durch ihr Werk „Carin Göring“, das sie ihrer verewigten Schwester widmete, gerade bei den deutschen Frauen weithin bekanntgeworden. In diesem neuen Buch berichtet sie aus ihrem eigenen Leben. Es wird gerade in Ostfriesland interessieren, daß ihr Mann, der Graf Richard von W. M. zusammen mit Verlesch den Ankauf des Memer als Vogelshühnstätte ermöglichte. Dieser prächtige Offizier und Naturfreund war es auch, der seine junge schwedische Frau so recht mit dem deutschen Vaterland vertraut machte. In Bagdad fiel er während des Krieges einem heimtückischen Fieber zum Opfer, seine Lebensgefährtin aber stellte sich fortan ganz in den Dienst am Volke. Es hat wirklich Mut dazu gehört, daß diese Witwe eines deutschen Offiziers schon 1921 Amerika durchreiste, um hier für die hungernden deutschen Kinder zu sammeln und daß sie dann später ebenso treu und zuverlässig ihrer Schwester beistand, als Hermann Göring vor der Feldherrnhalle schwer verwundet worden war. Begegnungen mit dem Führer, mit Dr. Goebbels usw. weiß sie echt fraulich und liebevoll zu schildern. Aber auch mit den großen Männern des schwedischen Geisteslebens, mit Heidenström, mit Karlfeldt und Sven Hedin hat sie immer in engster Fühlung gestanden.

Die Welt in Gärung. Von Karl Haushofer und Gustav Focher-Hauke. 240 Seiten, mit 73 Lichtbildern und vielen Kartenstücken. Verlag Breitkopf und Härtel, Leipzig.

073. Es hat einmal in Deutschland eine Zeit gegeben — so lange liegt sie noch nicht hinter uns! — da galt es für ausgemacht, daß nur wenige Frühlute sich mit den großen weltpolitischen Bewegungen und Vorgängen zu befassen brauchten. „Stammitischstrategie“ und oberflächliche Kannegießerei machten sich breit und die Quittung blieb nicht aus, als wir uns dann mit durch und durch politischen Wölfen zu messen hatten.

Das nationalsozialistische Deutschland dagegen legt den größten Wert darauf, daß alle Deutschen den bewegenden und hemmenden Kräften der Welt nicht ahnungs- und verständnislos gegenüberstehen. Es genügt ja nicht, allein die Entwicklung bei uns zu verfolgen und zu verstehen, sie muß gewertet werden im Zusammenhang auch mit der Weltpolitik. Allein schon die Judenfrage beweist es, wie notwendig hier die genaue Beobachtung des Gegners in seiner weltumspannenden Reizungsarbeit ist.

Karl Haushofer und Gustav Focher haben in dem vorliegenden Werk nun eine Reihe bekannter Geopolitiker mit Arbeiten zu Worte kommen lassen, die ganz grundsätzlicher Art sind. Wenn zum Beispiel Haushofer die starren Verheher des Status quo als hemmende Kräfte aufzeigt, die sich einer Gelubung dieser „gärenden Welt“ immer wieder entgegenstellen, so geht das jeden an. Nicht anders auch, wenn Schumacher den Kampf um die Rohstoffe in großen Jügen darlegt oder Karl Wien die Massen- und Siedlungsfragen Afrikas vor uns aufrollt. Das große Kräftepiel in Ostafrika behandelt in meisterhafter Weise Haushofer, der hier so recht aus dem Quell seiner reichen Erfahrungen und Kenntnisse schöpfen kann. An anderer Stelle wieder werden die Schicksalsfragen des Britischen Reiches und der Vereinigten Staaten, des Mittelmeeres und Zwischeneuropas herausgestellt. Ein Marmrus ist Oberländers Darstellung des Bolschewismus als Weltgefahr. Eine Würdigung des Nationalsozialismus und ausländischer Neuordnungsbewegungen rundet das Buch ab, das kein Deutscher ohne reichen Gewinn lesen wird. Fädel Kaper

Rudolf Dammert, Männer um Saslia. Ein Frauenchicksal aus der Fuggerzeit. 383 Seiten. Adolf Sponholz-Verlag, Hannover.

073. Der bekannte Schriftleiter Dr. Rudolf Dammert schreibt — sozusagen im Fontaneschen Alter — seinen ersten Roman voll Feuer und Farbe auf dem Zeithintergrund der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. In beweglicher Sprache voll Eigen-Rhythmus werden mit erstaunlicher Sicherheit Zeitgeist und Kulturleben einer fesselnden Epoche lebendig. Blutvolle Menschen treten wie selbstverständlich vor uns hin, kraftvoll und mit seelischer Tiefenwirkung gezeichnet. Flandern, das gute liebe Land der Lebensfülle und der Freiheit, erhebt. Spanier kämpfen mit Folter, Brand und Scheiterhaufen gegen den Feldengeist nordischer Menschen. Deutschland und ein beginnender weltumspannender Handel aus dem Geist königlicher Kaufleute, durchquert vom Wetterleuchten weltanschaulicher und politischer Auseinandersetzungen rückt nahe ins Blickfeld. Saslias bewegtes Mädchenschicksal zwischen den verchiedenen Männer-Typen der Zeit packt uns in diesem lebensvollen Buch auf jeder Seite. Man liest es mit Spannung und Nachdenklichkeit in einem Atemzuge durch. Selbst das Ende des fünften Karl, in das die Heldin liebevoll hineinwirkt, ist menschlich gefaltet und ohne alle Voreingenommenheit gesehen. Kirgendwo findet sich Schwach oder eine tote Stelle im Roman. Ein starkes lebensvolles Buch, das man gern in verständnisvolle Hände legen möchte. Dr. Emil Krützer

Der Ueber-Sherlock-Holmes / Eine Grotteske von H. Krüh

Der Morgen warf schräge Strahlen durch die uralten Pappeln und Rüstern des weiten Parks. Sie fielen prismenartig durch die Scheiben der hohen französischen Fenster, um schließlich glitzernd und funkelnd auf dem Gehsirr eines reichhaltigen Frühstücks zu landen.

Der Meister faltete bedächtig die Morgenzeitung zusammen, in der er die Nachricht von der Entführung der schönen Lady Forheavenfate gelesen hatte, und hüllte sich in blaue Tabakswolken. Gleich darauf öffnete sich die Tür, und sein Schüler und Gehilfe trat ein, um den Lord Forheavenfate zu melden.

Der Lord, ein noch junger Mann von etwa fünfundsiebzig Jahren, tupfte erregt mit einem weißleinen Tuch auf seiner Stirn herum. Er sah sehr unglücklich aus.

„Sehen Sie sich, Mylord“, sagte der Meister ruhig. „Sie sind gekommen, um mich zur Aufklärung Ihres Falles, der Entführung Ihrer Gattin, für ein Honorar von zehntausend Pfund zu engagieren.“

Der Lord starrte ihm verblüfft ins Gesicht. „Der Meister weiß alles!“, murmelte Carr bewundernd und verwirrt.

„Ich bin damit einverstanden“, fuhr der Meister fort, „wenn Sie mir in allem freie Hand lassen.“

„Die Polizei meint, daß es wieder die Gallagher-Bande ist.“

„Die Polizei...“, sagte der Meister mit einem höflichen kleinen Lächeln. „Inspektor Dull, Sergeant Dallbrien...“ Er machte eine kleine Bewegung mit der Hand, und ganz Scottlands-Yard war wie weggewischt, verschwunden, einfach nicht mehr da. „Wir dürfen uns durch solche Dinge nicht in unserer Arbeit hindern lassen. Alles kommt jetzt darauf an, daß wir die Verbrecher sicher machen. Sie dürfen nicht merken, wer auf ihrer Fährte ist, sonst geben sie sich keine Mühe. Ich kenne den gefleckten Timmy!“

„Wie“, rief der Lord erstaunt. „Sie haben schon eine bestimmte Spur?“ Der Meister lächelte fast. „Die Lady befindet sich in den Händen der Sieben Masken“, und das sind die gefährlichsten Verbrecher, die London je gesehen hat“, sagte er ernst, um gleich darauf in leichtem Tone fortzufahren: „Also Mylord, tun Sie, als ob nichts geschehen sei. Gehen Sie in Ihren Klub und lassen Sie sich nichts anmerken. In drei Tagen werden wir weiter sein.“

Ergriffen stand der Lord vor der unerschütterlichen Größe dieses wunderbaren Mannes und ging, nicht ohne vorher noch einen Scheck von ansehnlicher Höhe auf den Tisch gelegt zu haben. Der Meister steckte ihn mit eiserner Ruhe in seine Brusttasche. „Carr!“, rief er dann, und der Gehilfe erschien. „Ich brauche neuen Tabak, Carr“, sagte der Meister. „Er darf aber nicht so trocken sein wie das letzte Mal und nicht so feucht wie das vorletzte Mal. Werden Sie's erledigen können? Sonst gehe ich lieber selbst.“

„Sir“, sagte Carr gekränkt. „Sie wissen, daß Sie sich auf mich verlassen können!“

Er überzeugte sich davon, daß sein Coltrevolver in der maßgebigen Seitentasche steckte und verließ das Haus. Von diesem Gange kam er niemals wieder.

Unbewegten Gesichtes sah der Meister an seinem Arbeitstisch, in blaue Tabakswolken gehüllt und wartete. Sein Hirn arbeitete mit unheimlicher Präzision. Der Tabak war für ihn Denkzettel, auf das er bei der Arbeit nicht verzichten konnte. Wenn aber der Tabak zu Ende war, würde er aufhören müssen zu rauchen, auch das wußte der Meister.

Inzwischen hatte Lord Forheavenfate den Amaranth-Klub erreicht und ließ sich die Mittagsblätter geben. In der „Times“ fand er eine Notiz, daß der bekannte Meisterdetektiv Rat Waterbird den rätselhaften Fall der entführten Lady Forheavenfate übernommen habe.

Der Lord zuckte zusammen und zerkrümelte das Blatt in

seinen Händen. „Diese Teufel!“ flüsterte er tonlos. „Diese grauenhaften Teufel!“

Dann ließ er sich vom Klubiener einen Whisky bringen. Er trank das Glas auf einen Zug leer und bemerkte, daß der Whisky seltsam bitter sei. Dies war die letzte Bemerkung, die Lord Forheavenfate in seinem Leben machen konnte.

Der Meister aber sah voll eiserner Ruhe an seinem Arbeitstisch. Die Sonne, die durch dünne Vorhänge fiel, malte zitternde Figuren auf den Teppich zu seinen Füßen. Die Uhr tickte... Der Meister kopfte seine letzte Pfeife. Die Entscheidung war jetzt nahe.

Ein schwaches Klopfen an der Tür erscholl. Der Meister lächelte undurchschaubar. „Herein“, sagte er, und seine Finger schlossen sich mit stählernem Griff um den Kolben seiner Pistole.

Und Lord Forheavenfate trat ins Zimmer.

„Sehen Sie sich, Mylord“, forderte ihn der Meister auf und sah ihn lange schweigend an. „Ihr falscher Schnurrbart löst sich ab, Lord Forheavenfate, alias gefleckter Timmy“, bemerkte er ruhig.

Die „Madonna“ des Dr. Ruxton

Tausende von Menschen haben gekämpft und Unsummen geboten, um in den Besitz eines Bildes zu gelangen, von dem gegenwärtig ganz London spricht. Es war keine reine Kunstbegeisterung, die die vornehmen Damen und die würdigen Herren der Londoner Gesellschaft veranlaßte, ihre Geldbörsen zu ziehen und Ziffern zu rufen, wie man sie selten bei einer Versteigerung zu hören bekommt, denn es handelte sich nur um eine mittelmäßige Kopie eines allerdings klassischen Meisterwerkes, der berühmten, aus dem 17. Jahrhundert stammenden „Madonna“ Francesco Correggios. Aber dieses Gemälde hat seine ganz besondere Geschichte, es hängt mit einem der unheimlichsten Fälle der britischen Kriminalchronik zusammen, und die Triebfeder, die die zahlreichen Besucher in die Versteigerungshalle lockte, war Sensationsgier. Jeder wollte der Eigentümer dieses tragischen Bildes werden, und war bereit, für ein Gemälde ein kleines Vermögen auszugeben, dessen unsterbliches Original ihn vielleicht gar nicht interessiert hatte.

Im Mai vorigen Jahres wurde in London der Arzt Dr. Bud Ruxton hingerichtet, nachdem man ihn des Mordes an seiner Gattin Nobel und an dem in seinem Hause beschäftigten 17-jährigen Kindermädchen Mary überführt hatte. Damit wurde eines der grauenhaftesten und unheimlichsten Verbrechen, die England in den letzten Jahren erlebt hat, geführt. Man erinnert sich vielleicht noch, daß die Leichen der beiden Frauen in einer Schlucht in Schottland gefunden wurden — sie waren in hunderte kleinste Teilchen zerlegt und dann vergraben worden. Die Erkenntnis, daß nur ein Anatom ein derartig meisterliches Zerkleinerungswerk vollbringen konnte, lenkte den Verdacht der Behörden nach vielen Bemühungen auf den Arzt Dr. Ruxton, der des abstoßlichen Doppelmordes auch schließlich überführt werden konnte. Er soll die Tat aus Eifersucht begangen haben.

Dr. Ruxton hinterließ zwei unmündige Kinder. Am Tage vor seiner Hinrichtung ließ der Mörder seinen Rechts-

„Der Meister weiß alles“, sagte eine Stimme von der Tür her. Es war Carr, der in seiner gewohnten unauffälligen Weise ins Zimmer gekommen war. Aber nicht einen Augenblick verfiel der Meister dieser neuen Täuschung, so gut die Maske auch gelungen war. Er drehte sich um und lächelte mit kalter Höflichkeit: „Ich habe Sie erwartet, Italiener-Lord.“ Er sah nach seiner Armbanduhr. „Sie sind pünktlich, und das ist gut. In drei Minuten ist Inspektor Dull mit seinen Leuten hier, um Sie abzuholen. Halt! Bewegen Sie keinen Finger! Ich schließe sonst durch einen Fingerdruck den elektrischen Stromkreis, der Sie beide auf der Stelle tötet. Ich selber sitze auf einem isolierten Stuhl und trage Gummisohlen.“ Er lachte kurz. „Noch eins, die Lady ist in Sicherheit. Mehr noch, sie war nie gefährdet. Ihr habt eine falsche Lady geraubt, den Sergeanten Dallbrien, der sich geschickt als Frau maschiert hat, denn es war mir längst bekannt, daß ihr den Lord erpressen wolltet.“

Er legte die leergerauchte Pfeife auf den Tisch. In diesem Augenblick huschte ein unheimlicher, grauer Schatten hinter ihn. Der dritte der „Sieben Masken“, der zufällig Gummisohlen trug, war aus seinem Wandversteck hervorgetreten und stieß dem Meister den Dolch tief in das Herz. Der Meister starb und zuckte nicht mit einer Wimper, denn auch das hatte er natürlich längst vorhergesehen.

anwalt kommen und sprach die Bitte aus, man möge seinen kostbaren Besitz, eine Kopie der „Madonna“ des Francesco Correggio, öffentlich versteigern und den Erlös für die Erziehung seiner beiden Kinder aufwenden. Mit diesem Gemälde hat Dr. Ruxton einen wahren Kult getrieben. Für die „Madonna“ ist nämlich seine eigene von ihm ermordete Frau Nobel gestanden. Der Arzt, der ein großer Kunstfreund war, liebte Correggios „Madonna“ über alles. Er bestellte sich bei dem britischen Maler Willman eine Kopie des klassischen Werkes, machte jedoch zur Bedingung, daß die Madonna die Züge seiner Gattin tragen müsse.

Die Bestellung wurde ausgeführt, und Frau Nobel Ruxton, eine ungewöhnlich schöne Frau, schmückte nun als „Madonna“ das Arbeitszimmer ihres Mannes. Der Arzt verehrte das Gemälde wie ein Heiliges Bild, er stand stundenlang vor dem Bild, er verließ es mit Blumen, und an dem Tage, da er den furchtbaren Mord beging, verhängte er es mit einem schwarzen Schleier. Das Gericht hat nun, ein Jahr nach Ruxtons Hinrichtung, seine Heiligkeit freigegeben, und dieser Tage hat die Versteigerung der tragischen „Madonna“ stattgefunden. Die Polizei mußte die Auktionshallen absperrern, so groß war der Zulauf eines sensationellsten Publikums. Das traurige Schicksal des Modells der „Madonna“ hat die an sich nicht weiter bedeutungsvolle Kopie wahrhaftig zu einem Wertobjekt besonderer Art gemacht — ein Beweis, daß Sensationsgier mehr Menschen zu alarmieren vermag als Kunstfreude. Minutenlang übersteigerten sich die Angebote, und hatte man anfänglich gedacht, für dieses Gemälde höchstens 50 Pfund zu erzielen, wurde es schließlich für den unerhörten Preis von 1020 Pfund — 13000 Mark — losgeschlagen. Das einzig Erfreuliche an dieser Sensation um ein Bild ist die Tatsache, daß der Erlös zwei kleinen Kindern zutommen wird, die durch ein graujames Schicksal ihrer beiden Eltern beraubt wurden.

Zirkus Granelli

Roman von MARLISE KOELLING

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W 35

7) (Nachdruck verboten.)

„Sie sind der erste, Scholl, dem ich das sage. Ich habe mich immer geschämt, es ist erniedrigend für einen Mann, zu gestehen, wie er in seiner Ehe völlig Schiffbruch leidet. Es geht nicht mehr mit Barbara und mir.“

„Darauf habe ich schon lange gewartet, Willgärtner“, sagt Scholl ganz ruhig. Ehe Willgärtner noch etwas einwerfen kann, spricht Scholl schon weiter:

„Glauben Sie wirklich, ich bin so die Jahre neben Ihnen hergegangen, so einfach in der Arbeit von früh bis abends — und dann, holla — ich — wir sind uns doch etwas geworden, Willgärtner, durch die Arbeit, aber auch darüber hinaus.“

Willgärtner nickt.

„Wenn ich die Arbeit nicht gehabt hätte und Sie in der Arbeit mit mir, Scholl, — wer weiß, ob ich bis hierher noch gekonnt hätte. Aber nun kann ich einfach nicht mehr, Scholl. Wenn Sie's doch schon wissen: es ist eine Hölle zwischen Barbara und mir. Sie ist manchmal nicht verantwortlich zu machen. Sie ist eifersüchtig, krankhaft, verstehen Sie, Scholl? Jede Frau in meiner Sprechstunde wird Anlaß zu den furchtbarsten Ausbrüchen. Sie kontrolliert mich, sie spioniert mir nach, sie sieht meine Patientenbogen nach, wenn ich nicht da bin. Neulich abends habe ich sie gefunden, wie sie in meinem Notizbuch Telefonnummern und Adressen verglich. Ich weiß von keinem Brief, ob er wirklich in meine Hände kommt und ungelesen. Ich will Barbara nicht anklagen, doch es gibt einen Punkt, da bricht man einfach zusammen.“

Scholl sieht ihn ernst an:

„Schicksal vieler Männer, die viel mit Frauen zu tun haben, Willgärtner. Naß ich Sie erinnern, was Sie selbst in dieser Hinsicht als Arzt schon erlebt haben? Wie viele Männer hinter dem Rücken ihrer Frauen zu uns gekommen sind, uns gebeten haben, auf die Frauen einzuwirken, ihre Eifersuchtsgelüste zu zerstören. Kein Grund, Willgärtner, alles hinzuwerfen. Wenn es nur Ihre Ehe mit Barbara wäre, gut — aber da ist ja mehr, da ist Ihre Arbeit, Ihr Kind.“

Der Gram in den Zügen Andreas Willgärtners vertieft sich.

„Da haben Sie es selber gesagt, Scholl. Das Kind. Ich tue es für Tom. Er geht mir zugrunde. Und er soll mir nicht zugrunde gehen. Er darf es nicht.“

Seine Stimme wird lauter, verzweifelter — „Ich bin beinahe zugrunde gegangen in meiner Kindheit, aber Tom nicht, Tom nicht!“

Er atmet tief, legt die Hände gegen die Brust, wie um sich selbst in Ruhe hineinzugewinnen.

„Scholl, Sie wissen nur, was ich jetzt bin, nicht was ich früher war. Ich glaube, kein Mensch hier weiß es. Aber wenn ich es Ihnen erzähle, Sie werden es verstehen. Sie werden sehen, daß da eine Gefahren-Linie ist, die ich abbrechen muß, um Tom zu bewahren.“

Sie wissen, daß ich ein Pflegejahn meines Schwiegervaters bin?“

„Ich hörte einmal so etwas, er hätte Sie adoptiert. Es hat mich nicht weiter interessiert. Sie haben mich interessiert, Willgärtner.“

„Barbara hat mir auch mein heiliges Versprechen abgenommen, nie darüber zu reden. Sie hatte Angst um unsere Reputation.“

Willgärtners Mundwinkel ziehen sich nach unten:

„Aber diese Reputation wird ja nun, wenigstens was meine Person anlangt, kaputt sein. Mein Schwiegervater lernte mich kennen, als meine Mutter in die chirurgische Klinik in Lausanne eingeliefert wurde. Er war damals dort Chirurg. Meine Mutter war damals bei der Arbeit am Trapez heruntergestürzt — sie war Zirkus-Artistin.“

Scholl sieht jetzt doch sehr verwundert auf. Andreas Willgärtner glaubt, seine Gedanken zu lesen.

„Ja, ja, Scholl, aus so unbürgerlichen Verhältnissen komme ich. Die Mutter Artistin, mein Vater allerdings — Mutter hat ihn in Ungarn kennengelernt, er war ein verkränkter Offizier. Er konnte nichts, aber reiten konnte er. Sie hat ihn zu sich genommen, sie hat ihn ernährt, gefleddert, für ihn gesorgt. Sie hat aus ihm eine erstklassige Reitmutter gemacht. Es ging ein paar Jahre gut, dann ging es schlecht. Er, aus der bürgerlichen Sphäre kommend, er lag, betrug die Mutter, er brutalisierte sie, Mutter aber —“ sein Gesicht wird weicher, ein Schein von Glückerinnerung heilt den Gram auf — „Leute von draußen haben keine Vorstellung, wie Artisten, ehrliebe Artisten wirklich sind: tapfer, anständig, treu, mutig. Man macht sich eine ganz falsche Vorstellung von dem Leben der Zirkusleute. Ich wuchs auf zwischen einer Mutter, die ich anbetete und die mich liebte, und einem Vater, den ich hasste, der mich quälte und schlug, wenn er betrunken war oder Mutter in mir treffen wollte. Zirkusleute sind fröhlich, Scholl. Ich habe schon mit vier, fünf Jahren begriffen, was da gespielt wurde. Wäre Mutters Liebe nicht gewesen, ihre Sorge für mich, wer weiß, was für ein verbitterter Menschendind ich geworden wäre! Aber Mutter war ja da. Ein Lächeln von ihr, ein Streicheln von ihr — ach Scholl, was soll ich Ihnen weiter erzählen? — Und dann war da noch eins: Mutter sorgte dafür, daß ich etwas lernte. Es waren allerlei Leute in unserem Zirkus, die mehr wußten, als was zum Artistenhandwerk ge-

hört. Unser Geschäftsführer zum Beispiel, ein ehemaliger Professor — ja Scholl, so etwas gibt es — nicht etwa eine verachtete Existenz, nein, ein Mann, dem der Zirkus so etwas wie ein Widerspiegel des Lebens war. Ein hochbegabter Mann. Ich lernte bei ihm. Wenn er Zeit hatte, lag ich bei ihm in seinem Wohnwagen und büffelte. Vater wollte mich zu einer Nummer im Zirkus machen, aber Mutter hat es nicht erlaubt. Sie wußte, wenn sie einmal nicht mehr da ist, würde Vater mich rücksichtslos ausnutzen. Das einzige, worin sie ihm Widerstand leistete, war ich. Aber darum wurde alles immer schlimmer.“

Andere Artistenkinder verdienen Geld — andere liegen ihren Eltern nicht auf der Tasche — aber dieser Bengel wird gehalten wie ein Prinz.“

Wie oft hat der Vater getobt. — Wäre nicht der Professor gewesen, er hätte mir wohl manchmal alle Knochen im Leibe zerlegt. So ging es hin und her durch die Welt. Immer Angst vor dem Vater, nur Halt in der Liebe der Mutter. Als ich dreizehn Jahr alt war, starb sie. Sie fiel vom Trapez. Vielleicht wollte sie fallen. Es hatte einen furchtbaren Aufritt kurz vorher zwischen ihr und Vater gegeben. Sie kam in die Klinik zu meinem kranken Schwiegervater. Mein Vater wurde von dem Zirkus fortgejagt, man hatte ihn ja nur um Mutters willen gehalten. Hier lernte Willgärtner mich kennen. Er hatte seinen einzigen Sohn verloren. Ich fiel ihm, ich war ganz allein. Er nahm mich zu sich, er erzog mich, er ließ mich lernen. Man sagte, ich wäre begabt. Ich verbiß mich in die Arbeit. Ich häuete Arbeit um mich herum, nur, um nicht an Mutter denken zu müssen, denn das war zu schwer. Ja, und so ist es nun gekommen, daß ich Barbara heiratete.“

Das letzte sagt Andreas Willgärtner mit gesenktem Kopf. „Sie brauchen sich doch nicht zu schämen“, sagt Scholl herzlich.

„Willgärtner hebt den Kopf nicht.“

„Doch muß ich mich schämen, Scholl. Sagen Sie nicht Dankbarkeit. Natürlich war es Dankbarkeit, und das ist an sich ja keine unmoralische Begründung. Wenn Willgärtner nicht gewesen wäre, was wäre ich dann? Und doch hätte ich es nicht tun dürfen. Ich fühlte ja im Innersten, Barbara und ich passen nicht zusammen. Nicht, daß ich sie nicht lieb gehabt hätte — sie konnte entzückend sein, Scholl, klug, witzig, sprühend, alles, alles, was Sie wollen, nur sie konnte nie weich sein, nie das, was ich fraulich nennen möchte. Aber das brauchte ich so sehr. Ich brauchte einen Menschen, der etwas von Mutters Art an sich hatte. Und darum hätte ich widerstehen müssen. Ich hätte hier alles hinwerfen müssen, das Wohlwollen meines Pflegevaters, die Aussicht auf Karriere, anstatt hier nachzugeben. Man kann viel nachgeben im Leben, Scholl, aber nicht in der Liebe. Ich hätte weiter denken müssen, ich hätte als Arzt sehen müssen, wohin Eben gehen, deren Partner im tiefsten sich fremd sind. Denn es geht ja nicht um einen selbst und den anderen allein — es geht ja auch um das Kind. (Fortsetzung folgt.)“

Für 10 Pfennig ¼ Liter feine Soße zu Gerichten aller Art! Den Würfel zerdrücken, mit ¼ Liter Wasser gut verrühren, aufkochen und 3 Minuten ziehen lassen



MAGGI^S
Bratensoße

Zu verkaufen

Im freiwilligen Auftrage werde ich
Freitag, den 25. Juni,
nachmittags 5 Uhr,

beim Hause des Herrn Dr. Diederhoff in Sandhorst Aderwagen mit Zubehör, 1 Paar Kreiten, Dreschmaschine, elektrisch, Motor, Kornweber, Kreisäge, Rübenschneider, Dezimalwaage mit Gewicht, Flug, Kartoffelsflug, 2 Egen, 1 Kettenegge, Sichten, Sensen, Pferde- und Adergeschirr, verschiedene Leitern, Futterlilien, Hobelbank, ferner:

Rüchenschrank, Eischrank, Wäscherolle, Stühle, Schränke, Einmachetöpfe, Steintöpfe usw.

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. — Unbekannte Bieter müssen Sicherheit leisten.

Aurich, **Freitag, den 25. Juni,** nachmittags 5 Uhr,

das gut geratene

Gras auf der Wurzel

von ca. 1/2 Hektar Landes in Hagumerfeld bei der Klüneranlage geteilt oder im ganzen in freiwilliger öffentlicher Versteigerung auf Zahlungsfrist verkaufen.

Aurich, den 22. Juni 1937. **G. Penter,** Preussischer Auktionator.

Herr Johann Köben in Aurich läßt

Freitag, den 25. d. M., abends 7 Uhr,

auf seinem Lande in Kirchdorf, Kreuzstraße, das gut geratene

Gras auf der Wurzel

von ca. 2 Diemat Landes in freiwilliger öffentlicher Versteigerung auf Zahlungsfrist verkaufen.

Aurich, den 22. Juni 1937. **G. Penter,** Preussischer Auktionator.

Der diesjährige

Graschnitt der Weidlandstücke

Dr. Peterjens 6 Diemat = 3,7321 Hektar in der Osterwieser, 4 Diemat am Raakweg = 2,1821 Hektar in der Osterwieser, 4 Diemat daselbst = 2,1820 Hektar in der Osterwieser, 4 Diemat Junkers 4 = 2,4555 Hektar in der Hoyer, 2 Diemat Djemanns 2 = 1,1808 Hektar daselbst soll verkauft werden. Kaufinteressenten wollen sich in Verbindung setzen mit dem Fürstl. Rentamt, Lütetsburg.

Herr Landwirt Jan Weber, Bentstreck, läßt am

Donnerstag, dem 24. Juni, abends 7.30 Uhr

das gut geratene

Gras vom Grundstück „Fohlmeede“

(früher Hege Weber) auf Zahlungsfrist an Ort und Stelle öffentlich verkaufen. **Heseler, Bernhard Duiting,** Preussischer Auktionator.

Das Gras

von der Weide beim Hause, gestern gemäht, billig zu verkaufen. **Kluglit, Engerhase,**

Grasverkauf

Am **Donnerstag, 24. Juni,** nachmittags 7 Uhr

werde ich auf meinen Ländereien ca. 3 ha gutbelegtes

Mähgras

in beliebigen Abteilungen verkaufen. Kaufinteressenten versammeln sich bei meinem Hause.

Eleri Schulte, Siedler Dittmannsjeck.

Beste frischmilchige rotbunte

Ruh nebst gutem rotbuntem

Ruhfals zu verkaufen. **H. Koch, Thieringsjeck.** Habe 2 schwarzbunte farbenreine, 14 Tage alte

Ruhfälscher abzugeben. **D. D.**

2 Enten und

1 Lemminghengstföbelen alle prämiierter Abstammung, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1115 bei der „D.Z.“ Emden.

Eine prima 9jährige

Stutbuchstute (Water „Celboom“) zu verkaufen. Vorzügliche Nachzucht vorhanden. **H. Heddinga, Uttum.**

Zweijährige Stute und

2 einjährige Stutfüllen (Zwillinge) zu verkaufen. **J. Vohsen, Viehesfeld.**

Zu verkaufen eine schwarze,

zweijährige Stute mit voller Abstammung und gut im Geschirr. **H. Behrends, Neermoor.**

Verkauf

2 eingetr. Stuten (9 u. 13 Jahre), beste Arbeitspferde, jugend u. fromm, beide gute Einspänner. **Aurich, Fernruf 348.**

Habe eine

hochtragende Kuh zu verkaufen. **Peter Veerhoff, Ugant.**

Beste

hochtragende Kuh (D.R.V.) zu verkaufen. **H. Grönesfeld, Siegelsum.**

Ferkel veräußert. **Gebrüder Peters, Bangstedt.**

Eine Anzahl

Läuferchweine zu verkaufen. **H. Behrends, Neermoor.**

Guter brauner

Jagdhund (dreijährig) zu verkaufen. **Sieger Cirkena, Kiepe.**

Stroh (Drahtballen) veräußert. **H. Dirksen Wm., Upende.**

Prima Rohr (Reith) zu verkaufen. **H. S. Janssen, Forlich-Blautkirchen.**

Kleiderschrank, 2türig, u. 2schläfliche Bettstelle fast neu, wegen Platzmangels zu verkaufen. **G. S. Köbes, Osterlander.**

Wanderer-Motorrad 500 ccm, Kardan, elektr. Lichtanlage, veräußert. **Emden, Graf-Johann-Str. 7.**

7/35-PS. Adler-Wagen gut erhalten, billig.

D.R.V. Meisterklasse sehr gut erhalten, ca. 20 000 Kilometer.

D.R.V. Motorrad 500 ccm, fast neu, dito 300 ccm, alles steuerfrei.

Auto-Sumpe, Emden. Fernruf 3230.

Kaffeemaschine für Gaststätten, Kantinen u. dergl. geeignet, vernickelt, 8 Liter fassend, 110 Volt, nur wenig gebraucht, für 100,— RM. zu verkaufen. Angebote unter E 151 an die D.Z., Emden.

frdl. Zimmer mit voller Pension. Schriftl. Angebote unter E 281 an die D.Z., Emden.

2 möblierte Zimmer für zwei Personen in Emden gesucht. Schriftliche Angebote unter A 40 an die D.Z., Emden.



nämlich, daß Henko sogar an ganz schmutziger Wäsche beim Einweichen so viel Schmutz löst! Dabei nehme ich Henko seit Jahren — aber man muß schon mal darauf achten, wie die Wirkung ist! Das ist wirklich eine Arbeitsvereinfachung beim Waschen, über die man sich freuen kann! — Und — 13 Pfennig das ganze Paket! Henko ist wirklich eine billige Waschfrau!

Henko macht's für: 13 Pfennig!

D.R.V. Reichsklasse (Vorfühswagen) sowie

1 Motorrad (Sündapp) neuwertig, verkauft

3. Dittmanns, Emden, Kraftfahrzeuge, Große Str. 28-29, Emsmauerstr. 17

4-Zimmerwohnung oder 11. Bohnhaus mit Garten in oder außerhalb Emdens. Zuschriften unter E 230 an die D.Z., Emden.

Kindertöcher penl. Beamter sucht zum 1. September oder 1. Oktober d. J.

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung. Am **Donnerstag, d. 24. Juni 1937, um 10.00 Uhr,** werden in Friedeburg, Versteigerungslokal Gastwirtschaft Dittmanns, ein Schaß, und um 13.00 Uhr in Wiesmoor, Versteigerungslokal Hermanns, 1 Nähmaschine u. 1 Fahrrad gegen sofortige Barzahlung zwangsweise versteigert. **Wittmund, den 21. Juni 1937.** Vollstreckungsstelle des Finanzamts Wittmund.

Zu kaufen gesucht

In der Nähe von Hage ein **Baugrundstück** zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter A 878 an die D.Z., Norden.

Suche weiße **Süßnerküten** anzukaufen. Angebote unter 248 an die D.Z., Ems.

Zu vermieten

Dreiräumige Oberwohnung zu vermieten. Mietpr. 26 M m. Wasser- u. Schr. Angeb. u. E 228 a. d. D.Z., Emden.

Günst. gelegenes, geräumiges **Geschäfts- und Wohnhaus** Voltentorstr. 38, zum 1. 7. 37 oder später zu vermieten, ev. zu verkaufen Näheres: **Friseurmeistr. Dittmanns, Emden.**

Volksgeossen! Besucht das Volksschauspiel

„Stedingsehre“ auf dem Bookholzberg

Zu mieten gesucht

Junges Mädchen sucht **frdl. Zimmer** mit voller Pension. Schriftl. Angebote unter E 281 an die D.Z., Emden.

2 möblierte Zimmer für zwei Personen in Emden gesucht. Schriftliche Angebote unter A 40 an die D.Z., Emden.

Harlingerland

SOMMERFEST

der Kriegerkameradschaft Westerholt am 26. und 27. Juni verbunden mit Königs- und Preisschießen um wertvolle Preise.

Sonnabend, den 26. Juni, 2.30 Uhr Antreten auf dem Festplatz zur Abholung des Schützenkönigs, anschließend Königsschießen und öffentliches Preisschießen. — 8 Uhr: Proklamierung des Schützenkönigs mit anschließendem Tanz und heiteren Einlagen.

Sonntag, den 27. Juni, 1 Uhr: Abholen des Schützenkönigs und Beginn des öffentlichen Preisschießens. — Von 1.30-2.30 Uhr Empfang auswärtiger Kameradschaften und Gliederungen, Umzug, Kinderbelustigung. — 8 Uhr: Preisverteilung, anschließend Tanz im großen Festzelt.

Hierzu ladet herzl. ein: **Der Kameradschaftsführer**

Ulrich Better, Neuharlingerfiel (Nordsee)

Standard-Vunterlager, Delgroßhandlung **Maschinenöle — Dieselöle — Autölöle** ab Lager und frei Haus lieferbar

Molkereigenossenschaft Friedeburg

Die Milchanfuhr von Hopels

(anfangend Streckerweg bei Hummels) soll vom 1. Juli d. J. ab vergeben werden. Schriftliche Angebote bis zum 25. Juni erbeten. **Der Vorstand.**

Die Milchtour Brill-Dunum-Blomberg

jetziger Milchfuhrmann **Harm Janssen, Blomberg,** ist sofort neu zu vergeben. Interessenten wollen sich melden. **Molkereigenossenschaft Blomberg.**

NS.-Frauenshaft

Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Wittmund

Der Nähkursus beginnt am 23. Juni. Anmeldungen werden noch entgegen genommen. **Die Ortsfrauenschaftsleiterin**

Makulaturportier

D.R. Emden.

NS.R.D. Ortsgruppe Westerholt

Wegen meiner Abberufung nach Wilhelmshaven werde ich **Samstags von 8-10 Uhr morgens** Sprechstunden abhalten. **Der Kameradschaftsführer** **Aug. Coordes.**

Quartal 389 **Quecksilbervergiftung**

den man als Brotaufstrich verwenden will, wird durch ein Sieb getrieben und mit Salz, Pfeffer evtl. auch Zwiebel gewürzt. Man kann zur Verfeinerung noch ein Eigelb und etwas Butter darunter mischen.

Quartal, lat., entbehrl. Fremdwort für Vierteljahr.

Quartett, franz., Kartenspiel für Kinder, bei dem bebilderte Karten von den Spielern in einer bestimmten Ordnung zusammengelegt werden müssen, ferner Musikstück für vier Gelangs- oder Instrumentalstimmen.

Quartformat, eine Briefpapiergröße, die allmählich durch ein davon abweichendes DIN-Format verdrängt wird.

Quartier, franz., Bedeutung = Viertel, entbehrl. Fremdwort für Wohnung, Unterkunft, Stadtviertel.

Quarz, Mineral, das in Kristallform auftritt. Die bekanntesten Arten sind Bergkristall, Rheinites, Rauchtopas, Amethyst, Salsp, Rosenquarz. Die besseren Quarzarten werden als Schmuckstücke bearbeitet. Bergkristall auch zu Brillengläsern.

Quarzglas, hartes, sehr widerstandsfähiges Glas aus geschmolzenem Quarz.

Quarzlampe, Vorrichtung zum Bestrahlen mit künstlicher Höhen- sonne.

Quassiaholz, Holz der brasilianischen Bitteresch. Die Abkochung

davon wird als Abführmittel verwendet. **Quelle, Grasart, ausdauerndes, sehr lästiges Garenunkraut.** Die Bekämpfung muß sich insbesondere auf die unterirdischen Stengeltriebe beziehen, da leicht kleinste Teile wieder neue Pflanzen bilden. Bei härterem Auftreten: Rigolen und Durchstechen der Erde. Ausgezogene Q. nicht auf Komposthaufen werfen.

Quecksilber, flüchtiges Metall, das in der Heilkunde zu mancherlei Zwecken benötigt wird. So werden Zahnfüllen aus Quecksilber, gemischt mit einem anderen Metall, hergestellt. Quecksilberfäden bei allen möglichen Hauterkrankungen. Bei einer Quecksilberkur entzündet sich manchmal die Mundschleimhaut. Durch gute Mundpflege und Aussehen der Kur kann man das Uebel leicht beseitigen. Auf jeden Fall befrage man aber den Arzt.

Quecksilbervergiftung: Hervorgerufen meist durch Sublimat. Die akute Quecksilbervergiftung geht einher mit Brechen, krampfartigen Magen- und Darm-schmerzen, Durchfall, Entzündung der Mundschleimhaut und Eiterung der Zahnfücher. Nierenentzündung. **Behandlung:** lauwarmes Wasser oder Milch in großen Mengen geben, kleine Getränke, Eiweiß von 10 bis 12 Eiern. Sofort den Arzt rufen. Bei chronischer Quecksilbervergiftung kommen noch Nerven-erkrankungen und allgemeiner Verfall dazu.

Bei Regenguß

den Schirm von BUSS

EMDEN Neutorstraße

Zur Beachtung! Oben und an der Sumenseite auf der starken Seite eine ausgedehnten Seiten... Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden

Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Murich

Lufschutzbekämpfung

Im Anschluß an die Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten vom 15. 6. 1937 weise ich für den Bezirk der Stadt Murich auf folgendes hin:

In der Nacht vom 23. zum 24. Juni 1937 ist die Verdunkelung sämtlicher Räume in der Weise vorzunehmen, daß kein Lichtschein nach außen dringt.

Mit dem Ausschalten der Lichtkörper allein ist der Zweck nicht erreicht. In größeren Wohnungen sind bei dieser Übung **mindestens zwei, bei kleineren ein Fenster, immer jedoch ein ganzes Zimmer** vorchriftsmäßig abzublenden.

Amsträger des Reichslufschutzbundes, SA-Männer und Polizeibeamte werden sich davon überzeugen, ob den Mindestanforderungen entsprochen ist.

Wer den gegebenen Anordnungen nicht nachkommt und sich den an Ort und Stelle von den Polizeibeamten getroffenen Verfügungen böswillig widersetzt, wird aufgrund des Polizeiverwaltungsgesetzes und des Lufschutzes vom 26. Juni 1935 bestraft.

Murich, den 22. Juni 1937.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde. Fischer.

Emden

Polizeiliche Verfügung.

Auf Grund der §§ 14, 18, 40 ff., 45, 53 und 55 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 und der §§ 2 und 9 des Lufschutzes vom 26. Juni 1935 (RGBl. I S. 827/828) in Verbindung mit den §§ 7, 9, 17 und 21 der Durchführungsverordnung zum Lufschutzes vom 4. Mai 1937 (RGBl. I S. 559/567) wird folgende polizeiliche Verfügung erlassen:

In der Nacht vom 23. zum 24. Juni 1937

wird für den Lufschutzort Emden im Rahmen einer Lufschutzbekämpfung eine

Verdunkelungsübung

angeordnet. Die für die Verdunkelung zu treffenden Maßnahmen sind in der Ortspresse — Ostfriesische Tageszeitung, Folge 135 vom 12. 6. 1937 und Folge 143 vom 22. 6. 1937; Blatt der Ostfriesen, Folge 134 vom 12. 6. 1937 und Folge 141 vom 21. 6. 1937 — bekanntgemacht.

Verstöße gegen die angeordneten Maßnahmen werden auf Grund der o. a. Bestimmungen mit Haft bis zu einer Woche oder mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Reichsmark bestraft.

Gegen diese Verfügung ist das Rechtsmittel der Beschwerde zulässig. Die Beschwerde ist innerhalb von zwei Wochen, nachdem die polizeiliche Verfügung zugestellt, zugegangen oder zur Kenntnis gekommen ist, schriftlich oder zur Niederschrift bei mir einzuwenden.

Etwas eingelegte Rechtsmittel haben keine aufschiebende Wirkung, da ein öffentliches Interesse an der sofortigen Durchführung der Verfügung besteht.

Emden, den 21. Juni 1937.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde. In Vertretung: Meyer-Degering.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 B d

Querspeise	390	Quote
Querspeise , kleine Flöte mit hohem Ton, die bei Märschmusik, Trommeln und Pfeifen, verwendet wird.		
Quersantennwahn : eine Geistesstörung, bei der die Kranken an ein wirklich oder nur vermeintlich geschicktes Unrecht anknüpfen und ihren angeblichen Verfolger auf jede Art und Weise zu bekämpfen suchen. Sie führen einen erbitterten Kampf um ihr Recht. Prozeß reiht sich an Prozeß, sie beleidigen die Richter usw. Geht meist über in Paranoia. S. d.		
Querschnitt : eine Gewebsverletzung die durch Einwirken einer äußeren Gewalt auf eine Körperpartie zustande kommt. Die äußere Haut muß dabei nicht immer verletzt sein. Häufig sterben gequetschte Gewebe Teile völlig ab. Durch die innere Blutung werden die gequetschten Körperstellen verfaßt, zuerst blaue Färbung, später durch Umwandlung des Blutfarbstoffes Übergang in grün und gelb. Pinselfingern mit Tod oder Umschlag mit essigaurer Tonerde lindern die Schmerzen und beschleunigen die Aufsaugung des geronnenen Blutes durch den Körper.		
Querschnitt , franz., Bedeutung = Schwan, Bezeichnung für den Billardstod.		
Querschnitt , Knarren der Fäden beseitigt man durch Delen der Angeln mit einer Hühnerfeder, während man die Fäden hin und her bewegt, oder nachdem man die Fäden hochgehoben hat.		
Quintessenz , franz., Musikkunst für „fünf“ verschiedene Instrumente oder menschliche Stimmen.		
Quintessenz , Wirtel, meist aus Holz gefertigtes Küchenwerkzeug, mit dem z. B. Flüssigkeiten schaumig gemacht werden. Quirle sind meist aus Ahornholz geschnitten und werden wie Kochlöffel gereinigt.		
Quintessenz , entbehr. franz. Fremdwort für „wir sind im Reinen“, — glatt, einander nichts mehr schuldig.		
Quintessenz , zum Kernobst gerechnet, wird am besten in Wuschform gezogen. In kälteren Gegenden ist geschütteter Standort empfohlen. Nach Form der Früchte Einteilung in Äpfel- und Birnenquintessen. Ergibt feinstes Gelee und erfrischendes Kompott. Deshalb ist verstärkter Anbau dieser nützlichen Pflanze, die zwischen Gehölzgruppen stehen kann, sehr empfohlen. — Japanische Qu. sind gleichfalls genießbar. Ernte darf nicht zu früh erfolgen.		
Quittung . Für jede Zahlung kann man eine Quittung verlangen. Die Quittung soll man gut aufbewahren. Nach 3 Jahren kann man Quittungen unbeschadet wegwerfen, s. Verzählung.		
Quote , lat., entbehr. Fremdwort für Anteil, Teilzahlung.		

Verdingung.

Die Herstellung von Kanalisationsleitungen in den Straßen außer dem Nordtor, Fiskusweg und Ziegeleistraße soll vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind auf dem Stadtbauamt gegen 0,50 RM. erhältlich und bis zum 25. d. M., 12 Uhr, abzugeben.

Emden, den 21. Juni 1937.

Der Oberbürgermeister. In Vertretung: gez. Kersten.

Norden

Es wird hierdurch bekanntgemacht, daß der Heberollenauszug über die Beiträge der Mitglieder der Hannoverischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für 1936 vom 24. Juni bis 7. Juli d. J. im Rathaus, Zimmer Nr. 7, zur Einsicht der Beteiligten ausliegt.

Norden, den 22. Juni 1937.

Der Bürgermeister.

Gemeinde Neu-Westel

Tarif für den Betrieb einer Fähre über das Norder Binnentief in Neu-Westel.

1. Für das einmalige Ueberbooten ist je Person ein Entgelt von 10 Pf. zu entrichten.
2. Für die Beförderung von Fahrrädern ist pro Stück der gleiche Betrag zu zahlen.

Murich, den 7. Mai 1937.

Der Regierungspräsident. J. B. gez. Dr. Ibe.

Veröffentlicht!

Neu-Westel, den 21. Juni 1937.

Der Bürgermeister. Saßen.

Stellen-Angebote

Frankheitshalber auf sofort oder später für Geschäftshaushalt eine tüchtige

Hausgehilfin

nur für Hausarbeiten gesucht. Frau E. Harmening, Westerstede i. N. Fernsprecher 376.

junges Mädchen

Suche sofort oder 1. Juli ein junges Mädchen bei Familienanschluß und Gehalt. Verius Detmers, Gastwirtschaft und Kolonialwarenhandlung, Süd-Victorbur, Post Georgshel

junges Mädchen

Baldmöglichst geb. kinderliebendes junges Mädchen zu 3 Kindern, 7—13 Jahre, gesucht. Beaufsichtigung der Schularbeiten erforderlich.

Frau E. Spanhate, Oldenburg i. D., Langestr. 48 Fernsprecher 3214

Suche ein einfaches Mädchen

oder alleinstehende Frau zur Führung eines kleinen frauenlosen Haush. auf dem Lande im Kreise Murich. Schr. Ang. u. A 39 a. d. D.Z., Murich.

Mädchen

Gesucht auf sofort ein junges Mädchen für kleinen Geschäftshaushalt. Frau Hohnrodt, Nordseebad Nordornerney, Schulzenstraße 16.

Alt. Hausgehilfin oder Haushälterin

für Drei-Personen-Haushalt sofort gesucht. Meldungen unter D 556 an die D.Z., Leer.

ältere Alleinstitze oder Hausgehilfin

Ältere Dame sucht für Zweipersonen-Haushalt. Nordseebad Nordornerney. Suche für sofort eine

Stütze

für die Küche bei hohem Lohn. Eilangebote an Pension Ennen.

Gesucht zum 15. Juli

ig. Mädchen als Fräulein f. Laden u. Haushalt (25—30 J. alt). Fam.-Anschl. u. Geh. Hausmädchen vorh. Schr. Ang. u. A 622 a. d. D.Z., Murich.

Junges Mädchen

auf sof. od. z. 1. Juli gesucht. Pannen, Eishalle, Wittmund, Marktplatz.

Gesucht zum 1. bzw. 15. Juli ein

Fräulein

bei Familienanschluß und Gehalt. Melken Bedingung. Mädchen vorhanden. Frau S. Janßen, Landwirt, Lopperjum.

Kontoristin

zum 1. Juli, eventuell später, gesucht. Angebote unter E 229 an die D.Z., Emden.

Gesucht zum 1. Juli ein

landw. Gehilfe

lediger Melker

für 12 Kühe. Walter Stöver, Hodensberg über Wildeshausen.

Krankheitshalber auf sofort ein fixer

junger Mann

gesucht. E. Schoof, Mühle, Verumerfeh.

Auf sofort junger

Bäckergehilfe

gesucht. Dampfbackerei Karl Seeger, Leer, Bremer Straße 21.

Junger Laufburische

wird sofort eingestellt. D. D.

Zum baldig. Eintritt junger

Hausburische

(Alter 16—19 Jahre), und zum 15. Juli ein

zweiter Hausdiener

gesucht. Schon, Central-Hotel, Emden.

Kräftiger

Laufburische

nicht unter 18 Jahren, auf sofort gesucht.

Gerhard Fröhlich, Obst- und Gemüsehandlung, Nordseebad Nordornerney, Herrenpfad 7.

Suche

ersten landwirtschaftl. Gehilfen

oder jüngeren Tagelöhner auf lange Zeit.

Anzulaufen gesucht ca. 30 Ipd. Meter guterhaltene größere

gußeiserne Dachrinne

G. J. Weerda, Uttum.

Stellen-Gesuche

Suche für mein Mündel, 15 Jahre alt, baldigst eine

leichtere Stelle

bei Familienanschluß. Gronewold, Lehrer, Murich, Kirchdorfer Straße 18.

Heirat

Witwer

50 Jahre alt, solide, gut situiert, sucht Lebensgefährtin aus guter Familie. Vollkommene Verschwiegenheit zugesichert.

Angeb. erbeten unter B 100 an die D.Z. in Westrhanderfeh.

Frühkartoffelabsatz-Regelung 1937 für den Landkreis Norden

Ab Dienstag, den 22. Juni sind sämtliche anfallenden Frühkartoffeln bei der Auffangsstelle (Gemüschhalle) anzumelden und abzuliefern. Jede andere Verwendungsart ist untersagt.

Die Gemüse- und Absatzgenossenschaft als Auffangsstelle.

Die Fachschaft der Kartoffelverteiler in Norden.

Die Kreisbauernschaft Norden.

Berein zur Förderung und Veredelung der Pferde- und Viehzucht, Norden.

Donnerstag, den 15. Juli 1937, vormittags 9 Uhr beginnend, findet beim Hotel „Zur Post“, am Markt, eine

Tierschau mit Prämienverteilung

statt. Zugelassen werden Pferde und Rindvieh von Mitgliedern des Vereins, und zwar nur solche Tiere, die nicht durch Prämien gebunden sind. Losfüllen und Stuten, welche als Enterfüllen prämiert sind, können jedoch teilnehmen. Stuten im Alter von acht und mehr Jahren werden nicht zugelassen.

Auch solche Viehbesitzer, welche spätestens am Tage der Tierschau ihre Mitgliedschaft erklären, können sich an der Schau beteiligen.

Der Auftrieb muß um 9 Uhr beendet sein.

Die Tiere müssen bis zum 8. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Büro des Sekretärs, Herrn Auktionators Tjaden in Norden, Am Markt 58, angemeldet werden. Dabei sind sie genau zu bezeichnen durch Angabe

a) der Buchnummer, b) des Geburtsjahres und Geburtstages, c) der Farbe, der Abzeichen und sonstiger Merkmale, d) der Abstammung unter Angabe der Buchnummer.

Es ist eine Anmeldegebühr zu entrichten von 5.— RM für Pferde und 3.— RM für Hornvieh. Bei verspäteter Anmeldung beträgt die Gebühr das Doppelte dieser Sätze.

Nach der Tierschau findet im Hotel „Zur Post“ ein gemeinschaftliches Mittagessen statt.

Norden, den 22. Juni 1937.

Die Direktion.

Johs. Martens, S. Keerthemius, N. Rulffes, F. Appelhoff, S. Riefen.



DEERING
Pferderechen
mit runden und T-Jinken
Vollautomat, der auch beim
Wenden ablegt
Durchgehende Achse
Starke Fahrräder
Joppelt gefederter Sitz
Doppelte Duffersfeder

H. de Boer,
Westerende-Kirchloog.

Norden

Reuter
ab Lager lieferbar.
Schmiedemeister
Boomgaren, Süderpolder
Fernsprecher 2372.

Mitglieder-Verammlung

der Entwässerungs-Gen.
Südhener Niederung.

am Montag, dem 28. d. M., abends 7.30 Uhr, bei Faß. Nums.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung.
2. Aufstellung des Haushaltsplans.
3. Verschiedenes. Der Vorstand.

Am 3. Juli findet die Schanung sämtlicher Zuggräben statt. Vorgefundene Mängel werden sofort auf Kosten der Säumigen ausverdrungen.

Zur Beachtung! Den und an der Sinnenreihe auf der Karte der Sinne anzuzeichnen: Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden

Spare — es lohnt sich!
Kreis- und Stadtparkasse Norden

Lene Nord und Land

Leer, den 22. Juni 1937.

Gestern und heute

Oh, D. dieser Regen, dieser Dauerregen senken wir, wenn wir zum grau-massen Himmel emporstauen. An den heißen Tagen hatte mancher sich Regen gewünscht, der jetzt inbrünstig fließt: „Herr, halt' ein mit Deinem Segen!“ Mancher von uns steht heimlich abends, wenn er sich ins Bett begibt, nach, ob ihm vielleicht schon Schwimmbäder zwischen den Beinen wachsen. Und kalt ist es, herbstlich rau und frisch. — „Frisch“ ist vornehm gesagt, nicht wahr? — Lieder sagt man in diesen Tagen forsch und gerade heraus: „Es ist h u n d e kalt“ und man verheißt nur schlecht das Verlangen nach einem die eingeregneten und verklammten Lebensgeister wieder „upplütern“ nördlichen Grog. Es gibt in der Tat Reitzgenossen, die jetzt wieder ihren Stubenofen, der schon so schön geputzt und geschummelt und sommerlich fauber und blank stand, wieder angeheizt haben. Jetzt, Ende Juni — im Kalender stand gestern Sommeranfang — haben sie wieder geheizt; und dabei war es doch schon so heiß. Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben und man soll nicht vom Sommer sprechen, wenn noch nicht Herbst ist, wenigstens „bi uns achter de Diet mit“.

In diesen Tagen, gestern erst berichteten wir noch über zwei Fälle, sind an mehreren Stellen wieder Tiere auf der Weide vom Blitz erschlagen worden. In jedem Jahr — besonders in den gewitterreichen Monaten — werden in Ostfriesland, das ja eine ausgebreitete Weidewirtschaft hat, zahlreiche Nutztiere durch Blitzzschläge getötet. Diese hohen Tierverluste haben zum größten Teil ihre Ursache darin, daß die Knicks und Bäume von den Weiden immer mehr befreit und durch Drahtzäune ersetzt werden. Dadurch ist dem Vieh nicht nur der dringende Schutz gegen Sonnenbrand genommen, sondern auch die Gefahr, daß Vieh durch Blitzzschlag erschlagen wird, größer geworden. Wenn schon ein Drahtzäun aus wirtschaftlichen Gründen bevorzugt wird, dann sollte er aber wenigstens geerdet sein. Es ist eine alte Erfahrung, daß sich das Vieh beim Gewitter an einer Stelle des Jammes zusammenbrängt. Schlägt hier der Blitz ein, dann wird nicht nur ein Tier getroffen, sondern durch die Ueberleitung des Blitzes auf den ungeerdeten Weidezäun werden häufig mehrere Tiere getötet. Diese Schäden lassen sich erheblich vermindern, wenn die aus Draht hergestellten Weidezäune einen Blitzschutz haben. Ein solcher Blitzschutz läßt sich sehr einfach und billig herstellen. Man braucht nur alle vierzig Meter die waagrechten Einfriedigungsdrähte am Pfahl senkrecht miteinander zu verbinden und zu erden. Für diese Erdung genügt ein Weidezäun, der entweder 0,5 bis 1 Meter senkrecht ins Erdreich führt oder in dreißig Zentimeter Tiefe quer abgehoben und noch drei bis fünf Meter weitergeleitet wird. Einen solchen Blitzschutz anzulegen, müßte für jeden Besitzer von Weidenvieh eine Selbstverständlichkeit sein. Einmal schützt er sich vor eigenem Schaden, zum anderen trägt er zur Sicherstellung der deutschen Ernährung bei.

Die Fleischermeister des Kreises Leer tagten

Das Fleischerhandwerk und die Volksernährung

03. Gestern nachmittag fand im „Haus Hindenburg“ in Leer eine Pflichtversammlung der Fleischerinnung des Kreises Leer statt, die vom Obermeister Theuerkauf Leer mit der herzlichsten Begrüßung von drei jungen Meistern eröffnet wurde, die ihre Meisterprüfung kürzlich in Aurich bestanden hatten. Der Obermeister ging auf den mit der Meisterprüfung erachteten großen Befähigungsnachweis im Handwerk ein und wies auf die hohen Anforderungen hin, die heute an die Meisterprüfungen in theoretischer und fachlicher Beziehung gestellt werden. In der Hoffnung, daß die jungen Innungsmeister treue Meister innerhalb der Innung sein und bleiben möchten, händigte der Obermeister ihnen den künstlerisch ausgeführten Meisterbrief der Handwerkskammer Aurich mit den besten Glückwünschen aus.

Dem Innungsmitglied Burgemeister wurde anschließend das Wort zu einem interessanten und belehrenden Vortrag über die Teilnahme an einem Lehrgang in Soltau erteilt. In diesem Kurzus, zu dem 56 Meisterprüfungs-Kommissionsmitglieder aus Niederfachjen versammelt waren, nahm aus Leer Schlachtermeister Burgemeister teil. Die Ausführungen des Vortragenden, aus denen hervorging, daß sowohl im praktischen, als auch im theoretischen Unterricht die Parole „Kampf dem Verderb!“ oberster Leitfaden war, fanden beifällige Aufnahme.

Mit großem Interesse wurde dann ein Vortrag des Sachbearbeiters Didiß vom Viehwirtschaftsverband entgegengenommen, der über die Verteilerstellen und die Kontingentierung sprach. Der Redner kam zunächst auf die sich aus der Marktergelung ergebenden Aufgaben zu sprechen, in die das Fleischerhandwerk in starkem Maße eingeschaltet worden ist. Als wichtiger Faktor in der Ernährungswirtschaft ist das Fleischerhandwerk mit in die Aufgabe eingeschaltet, die darauf abzielt, das Schlachtvieh zu gerechten Preisen vom Erzeuger zum Verbraucher zu lenken. Seit dem 1. April 1937 ist die Kontingentierung ausschließlich in die Hände der Viehwirtschaftsverbände übergegangen und in diesem Zusammenhang sind im Kreise Leer Verteilerstellen eingerichtet worden, die in der Stadt Leer jede Woche Montags und in Weener Dienstags in Tätigkeit sind.

Die Viehverversicherung nahm einen breiten Raum bei der Aussprache über die Verteilerstellen ein. Vom Kreisfachbear-

Morgen abend beginnt die große Verdunkelungsübung

Auch die Fahrzeuge aller Art müssen vorschriftsmäßig abblenden.

03. Wie bereits durch die amtliche Bekanntmachung mitgeteilt worden ist, findet in der Zeit vom 23. bis zum 24. Juni im ganzen Gebiete des Regierungsbezirks Aurich eine große Verdunkelungsübung statt, die nicht nur für alle Wohnungen, Geschäftshäuser, öffentliche Betriebe und Industriewerke Geltung hat, sondern auch von Fahrzeugen aller Art beachtet werden muß.

Die Bedeutung der normalen Beleuchtung ist während der Dauer der Verdunkelungsübung sowohl bei Kraftfahrzeugen, als auch bei Pferdewagen und Radfahrern verboten. Die Scheinwerfer der Kraftwagen müssen mit Scheiben oder Hauben aus Blech, Holz, Pappe oder ähnlichem Material verlehren sein. Ein waagerechter fünf bis acht Zentimeter langer und einhalb Zentimeter breiter Ausschnitt läßt von dem eingeschalteten abgeblendeten Licht der Scheinwerfer einen zur Wahrnehmung des Fahrzeuges ausreichenden Lichtschein durch.

Alle Pferdewagen und Radfahrer haben ebenfalls mit abgeblendeten Lichtern (Blenden mit Lichtausstrittöffnungen) zu fahren. Die Fenster aller Verkehrsmittel sind sorgfältig abzublenden.

Das Fahren ohne Licht ist für alle Fahrzeuge verboten; ebenso dürfen auf keinen Fall Fahrzeuge, die auf öffentlichen Straßen und Plätzen (auch Parkplätzen) parken, ihre Beleuchtung ganz ausschalten. Sie haben vielmehr abgeblendetes Standlicht zu führen. Das Rücklicht ist ebenso wie beim Fahren abzublenden.

Im übrigen ist von allen Beobachtern einschließlich der Fußgänger während der Verdunkelungsübung die größte Vorsicht im Straßenverkehr zu wahren, um Verkehrsbehinderungen, die sich trotz aller Sorgfalt einstellen können, auf ein Mindestmaß zu beschränken.

03. Leerer Frühlingsjährei. Heute verlassen die Dampflocher Nr 2 „Helene“, Kapitän Dithoff, Nr 3 „Machtild“, Kapitän Red, und Nr 16 „Gertrud“, Kapitän C. Sölter, den Hafen zur 2. Fangreise.

03. Fahrt ins Blaue mit der Reichsbahn. Die Reichsbahndirektion Münster führt am kommenden Sonntag, dem 27. Juni, von Leer die zweite diesjährige „Fahrt ins Blaue“ durch. Wie bisher sind in den erschwerten Fahrkosten die Kosten für Kaffee und Kuchen einbezogen. Auch diesmal wird die Bahnstrecke wieder für Stimmung und Unterhaltung der Fahrteilnehmer sorgen, denen genutzte Stunden bevorstehen. Im Interesse einer guten Unterbringung der Fahrteilnehmer ist es erforderlich, daß die Fahrkarten möglichst bis zum Freitag vor der Fahrt gelöst werden. Alles Nähere über Fahrzeiten und Kosten ist an der Fahrkartenausgabe des Bahnhofes Leer zu erfahren. Wer die erste „Fahrt ins Blaue“ von Leer aus mitgemacht hat, wird bestimmt auf Grund des ausgezeichneten Verlaufs auch die zweite Fahrt sich nicht entgehen lassen.

beiter der Kreisbauernschaft Leer, Janßen, wurde kurz die Frage der Berufsvereinigung im Viehvertelergewerbe gestellt und dabei hervorgehoben, daß nach einer Verfügung jeweils nur ein Beruf, entweder Viehverteiler oder Schlachter, ausgeübt werden darf; Viehverteiler und Schlachter zugleich kann in Zukunft niemand mehr sein. Der Kreisfachbearbeiter wies noch darauf hin, daß vor der Eröffnung eines neuen Schlachtereisbetriebes der Viehwirtschaftsverband in Kenntnis gesetzt werden muß, der über die Genehmigung oder Ablehnung der Einrichtung dieses Gewerbes nach der Behördenfrage entscheidet.

Die Versorgung der Schiffer, die ständig ihren Aufenthaltsort wechseln, mit Fett und Speck, wurde erörtert und mitgeteilt, daß bei dem Vorliegen gültiger Papiere die zum Empfang berechtigten, den Schiffen Fett und Speck ausgehändigt werden muß. — Mängel, die sich bei der Erfassung von Häuten, Haaren und Knochen bemerkbar gemacht haben, werden abgestellt werden. Im Interesse der wirksamen Durchführung der Aktion „Kampf dem Verderb“ liegt es, daß alle Häute, Haare und Knochen regelmäßig und restlos erfasst werden. — Auch die Einsparung von Einwickel- und Packpapier in den Schlachtereiläden bei der Verabfolgung der Ware an die Kundenschaft wurde nachdrücklich gefordert. Die Verbraucher, und namentlich die Hausfrauen, seien an dieser Stelle, wie bereits einmal in einem kürzlich veröffentlichten Artikel über die Papiereinsparung im Einzelhandel, darauf hingewiesen, von sich aus auf alles unnötige und überflüssige Verpackungsmaterial beim Schlachter zu verzichten.

Nachdem noch auf den Besuch der Ausstellung „Erfandes Volk“ in Düsseldorf empfehlend hingewiesen worden war, wurde die Ernennung eines neuen Lehrlingswarts und eines weiteren Gesellenwarts bekanntgegeben, sowie die Lehrlingsanmeldungen zu Ostern erörtert.

Zur Adolf-Hitlerspende des Deutschen Handwerks wird die Schlachter-Innung nach einem jedes Mitglied gerecht erfassenden Pla die Beiträge erheben, wobei erwartet wird, daß im Hinblick auf die zusehends gebesserte Lage des Berufsstandes sich alle Mitglieder restlos beteiligen, wie auch das Fleischerhandwerk sich seiner vornehmsten Aufgabe, an der Sicherstellung der Volksernährung nach besten Kräften mitzuarbeiten, jederzeit bewußt sein wird.

Niederdeutsche Gedenkstätte „Stedingehre“ Bootholzberg

Das Gaupropagandaamt Weeser-Ems gibt bekannt: Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, die bisher noch nicht die Ausführungen auf der Niederdeutschen Gedenkstätte „Stedingehre“ Bootholzberg besucht haben und die nicht von den Sonderzügen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erfasst sind, werden hiermit darauf hingewiesen, daß sie lediglich zu den Ausführungen am Mittwoch, dem 23. Juni, und am Sonnabend, dem 26. Juni, noch Eintrittskarten an der Kartenverkaufsstelle am Eingang der Gedenkstätte erhalten können. Alle anderen Ausführungsstage sind restlos ausverkauft. Am Sonntag, dem 27. Juni (Schlußausführung) können an der Verkaufsstelle keine Karten mehr erworben werden.

Jeder Volksgenosse und jede Volksgenossin, die sich das große Erlebnis „De Stedingehre“ nicht entgehen lassen wollen, werden also auf folgende Ausführungen verwiesen:

Mittwoch, den 23. Juni, 15.00 Uhr,
Sonnabend, den 26. Juni, 18.00 Uhr.

Alle bildenden Künstler des Gauwes sind eingeladen

Der Landesleiter Weeser-Ems der Reichskammer der bildenden Künste erläßt folgenden Aufruf:

Verbunden mit der Eröffnung des „Hauses der Deutschen Kunst“ mit der „Großen Deutschen Kunstausstellung 1937“, die vom 16. bis 18. Juli als „Tag der deutschen Kunst“ in München gefeiert wird, und bei der der Führer das an Stelle des alten Glaspalastes neu erbaute „Haus der Deutschen Kunst“ einweihen wird, findet für alle Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste am 17. Juli die zweite Jahresstagung der Reichskammer der bildenden Künste in festlicher Weise in Anwesenheit des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, statt.

Die Einladungen sind an alle Mitglieder mit Anmeldeformularen zum Versand gekommen. Teilnahmeverpflichtung sind außer sämtlichen Mitgliedern aller Fachgruppen alle befreiten Mitglieder, Kunstschüler, beamtete oder angestellte Kulturschaffende mit ihren Ehefrauen und über sechzehn Jahre alten Kindern, die auf Anforderung durch mich Einladungen erhalten können. Auf sofortige Anmeldung auf den der Einladung beigefügten Formularen wird besonders verwiesen. Zu dem von Hamburg aus fahrenden Sonderzug werden bei genügender Beteiligung verbilligte Gesellschaftsfahrten veranstaltet. Der Sonderzug fährt mit einer fünfzigprozentigen Ermäßigung.

Nach rufe alle bildenden Künstler des Gauwes Weeser-Ems zur Teilnahme am Ehrenzuge der Reichskammer der bildenden Künste in München auf.

Versammlung der Sattler- und Polsterer-Innung

03. Die Sattler- und Polsterer-Innung des Kreises Leer trat am Montagnachmittag in Leer im Hotel „Union“ (Kleinschuer) zu einer Mitgliederversammlung zusammen, die fast vollständig von allen Innungsmeistern besucht war. Nach der Begrüßung durch Obermeister Reelen erläuterte das Mitglied Hirsch-Weener den Jahresbericht über die Tätigkeit der Innung, aus dem zu ersehen war, daß die Innung der Sattler und Polsterer wie alle übrigen Handwerkszweige auf dem vom Führer Adolf Hitler geschaffenen Fundament sich weiter aufzubauen und die fachliche Allgemeinleistung zu steigern vermochte.

Zum Lehrlingswart wurde das Innungsmitglied Seih Leer bestimmt. — Die Adolf-Hitlerspende des Deutschen Handwerks wurde neben einer Reihe von Eingängen erörtert und zum Ausdruck gebracht, daß auch die Sattler- und Polsterer-Innung sich in opferfreudiger Weise in diesem Jahre wieder an der Spende beteiligen wird.

Der Haushaltsplan für 1937-38 stand als wichtigste Vorlage auf der Tagesordnung. Vom Geschäftsführer der Kreis-Handwerkerschaft Leer, die Witt, wurde der neue Haushaltsplan eingehend erläutert und anschließend von den Versammlungsteilnehmern einstimmig angenommen.

Zum Abschluß der Versammlung wurde eine Reihe von Fachangelegenheiten besprochen, nach deren Erledigung die Mitgliederversammlung vom Obermeister geschlossen wurde.

03. Die Sonnenwendfeier ausgefallen. Die Sonnenwendfeier, die gestern abend beim Nhlenberg stattfinden sollte, mußte der ungünstigen Witterung wegen ausfallen. Es konnte nicht verantwortet werden, die Wädel und Jungen bei dem anhaltenden Regen vor die Stadt hinaus zu führen.

03. Bootholzbergfahrt der Berufs- und Fachschulen. Die Abfahrzeit des Zuges zum Bootholzberg kann leider erst morgen bekannt gegeben werden. Um eine geschlossene Teilnahme der ganzen Schule an der Fahrt zu ermöglichen, werden alle Lehrherren gebeten, den Lehrlingen für die Fahrt am Freitag Urlaub zu geben.

03. Neue Damenschneiderinnungs-Obermeisterin. Nach dem Frau Damenschneidermeisterin Lena ter Haseborg, Heisfelde, ihr Gewerbe aufgegeben hat und als Obermeisterin der Damenschneiderinnung Leer ausgeschieden ist, hat die Handwerkskammer zu Aurich Frau Damenschneidermeisterin Frieda de Bries, Leer, Brunnenstraße, als Obermeisterin der Innung bestellt.

03. In Polizeigewahrsam genommen wurden zwei junge Burschen im Alter von 17 und 19 Jahren aus der Gegend von Dortmund, die sich ohne festes Ziel im Kreise Leer aufhielten und den Anschein des Vagabundierens erweckten. Die Festgenommenen werden voraussichtlich nach Erledigung der erforderlichen Erhebungen wieder in ihre Heimat zurückbefördert werden.

„Har wi man...“

„Har wi man — ja, har wi man acht Dag' e h'rder mit Weis'n anfangen“, so hört man ringsum im Lande jetzt ungeschichts des Dauerregens so manchen Klagen; „'t giffit Grasgenoo, man sooo“ — und schaut verzweifelt hin auf zu den hängenden, windgefolgten grauen Regenwolken — „so word't sien Vaben sien Heu, so word't gliets to Meß.“ — So mancher hat die wenigen trockenen Stunden, die es in diesen Tagen, z. B. am Sonntag, gab, dazu ausgenutzt, sein Heu in Bülkten zu paden, oder es auf Reuter zu hängen, damit es nicht auf dem durchgeweichten Boden zu faulen beginnt. Das Gras ist lang gewachsen; vielerorts hat es sich jetzt gelegt, so daß es kaum noch mit der Mähmaschine umgekehrt werden kann. Die alte Sense wird auf solchen Weisen demnächst, wenn es wieder trocken und warm wird — wann wird es sein, lieber Wettermacher? — einmal wieder zu Ehren gelangen und dann wird es sich zeigen, wer mit einer Sense noch umgehen kann. So mancher junge Landwirtschaftsgehülfe, der sich in diesem Falle von den Alten etwas vormachen lassen muß, wird dann bedauernd für sich sagen: „Har id man — ja, har id man, as id jung was, dat Weis'n mit de Seis' lernt.“

In den Aujendichswiesen wird, wenn nicht die erforderlichen Vorkehrungen getroffen werden, nicht nur viel Heu durch den anhaltenden Regen verderben, sondern auch durch Hochwasser vernichtet werden, wenn es wieder hohe Tieden gibt und danach steht es aus. Wer jetzt sein vor dem Deich liegendes Heu nicht in Sicherheit bringt, — es ist allerdings viel Arbeit damit verbunden — könnte später wohl sagen müssen: „Har id man — ja, har id man, id Döslapp —“

Es ist eine leidige Zeit, die Regenzeit, in der der graue Himmel zum Greifen niedrig direkt auf den durchweichten Weiden, auf den Weiden liegt, auf denen naß und klamm die Tiere zusammengedrängt traurig und müde stehen, in der alle Feldwege Schlupf werden, in der die Bäume sich in der dunklen Masse des glatten Straßenpflasters spiegeln — der niemand auf dem Lande so recht seiner Arbeit, der Arbeit, die nach dem Kalender jetzt getan werden müßte, nachgehen kann.

Traurig wringt man nach einem Gang über Weiden und Wiesen seine quatschnassen Strümpfe aus und seufzt: „Har wi man — ja, har wi man dadelt Sommer un Sünnefjien!“

Wiedersehensfeier des Landw.-Inf.-Regts. 46

Die ehemaligen Kameraden des Landw.-Inf.-Regts. 46 treffen sich am Sonnabend, dem 7. August 1937, abends 8 Uhr, zu einer Wiedersehensfeier in Hannover, im Hofbrauhaus, Hünüberstraße 8.

Anschließend ist am 8. und 9. August eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt Hannover (Maschsee, die neu erstandenen „Herrenhäuser Gärten“ usw.) sowie ein Ausflug nach Hildesheim oder Hameln geplant.

Anmeldungen, auch Quartieranmeldungen, sind zu richten an: Kamerad Georg Hankenau, Hannover Rosenstraße 4, Postfach 334.

Meldepflicht für Versand- und Verpackungsräume.

Der Reichs- und Preussische Wirtschaftsminister hat in Durchführung der Anordnung über Genehmigungspflicht des Versandes angeordnet, daß die von seiner Anordnung betroffenen Unternehmungen die Größe ihrer Versand- und Verpackungsräume am 26. Mai 1937 bei der Zweidirektions-Versandgesellschaft, Berlin W 30, Madensienstraße 20, angeben. Die Meldung muß bis 1. August 1937 erfolgen. Allen Unternehmungen mit Warenverkehr an den letzten Verbraucher wird geraten, ihre Meldung innerhalb dieser Frist abzugeben, damit sich spätere Nachforschungen bei den Unternehmungen erübrigen. Die Fragebogen sind bei der Zweidirektions-Versandgesellschaft, Berlin W 30, Madensienstraße 20, zu erhalten.

Aus dem alten Leer

Der ostfriesische Fürst Georg Albrecht hatte zu Anfang der dreißiger Jahre des 18. Jahrhunderts seine Amtmannschaft beauftragt, von ihren Bestritten eine genaue Beschreibung einzureichen, die auf alle Verhältnisse und Zustände Bezug nehmen mußte. Aus der Beschreibung des alten Amtes Leer, die etwa sechzig Jahre später einen Nachtrag erhielt, sei nachstehend einiges, den damaligen Fiedlen Leer betreffend, mitgeteilt.

Es ist bekannt, daß in Leer, besonders durch den Einfluß der niederländischen Glaubensflüchtlinge, die sich hier eine neue Heimstatt gründeten, die Leinenindustrie als Heimarbeit sehr aufblühte; hunderte von Einwohnern fanden in ihrer Arbeit und Verdienst. Allmählich jedoch war der Niedergang durch die Konkurrenz des westfälischen Linnens nicht mehr anzuhalten. Dafür oder kamen neue Erwerbszweige auf. In dem Nachtrag zu der Amtsbeschreibung aus dem Jahre 1790 werden erwähnt die seit dem Siebenjährigen Kriege ausgebreitete Handlung zur See mit Landesprodukten, die Aufnahme der Zwirnmacheret, die sich derzeit entwickelte, daß die Meister um ein Privilegium zur Errichtung einer Zunft anhielten; ferner der Bau einer Oel-, Weid- und Schneide- oder Vorlmühle in den Jahren 1760, 1762, 1767, wofür der König eine jährliche Anerkennungsgebühr von 18, bzw. 50, bzw. 11 Rthlr. erhielt. Dazu wurde 1781 von Kaufleuten und begüterten Bürgern eine Schiffsbaueret und Affektanzgesellschaft ins Leben gerufen, die aber nach dem Ende des amerikanischen Krieges wieder eingegangen ist. Bezüglich der Bierbrauerei ist zu bemerken, daß dieses Gewerbe nach und nach abnahm, was auf den stärkeren Verbrauch von Tee, Kaffee und Kornbranntwein zurückzuführen ist; es waren in der Zeit noch etwa 12 Bierbrauer vorhanden. Die Zahl der Geneverbrauereien betrug 12 bis 15.

Für den wirtschaftlichen Aufstieg Leers war immer hemmend gewesen, daß die Stadt Emden das Stapelrecht besaß, auf Grund dessen alle Waren, die das Stadtgebiet berührten, dort drei Tage hindurch zum Verkauf gestellt werden mußten. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts entwickelte sich hieraus ein Umladerecht, wonach fremde Schiffe heringebachte Waren auf Schiffsboden der das Stapelrecht ausübenden Stadt zur Weiterbeförderung umladen mußten. Ein Umschwung trat ein, als die Lebaftadt nach Jahrzehnten

Ausflug des 386. Apleroger Schützenfestes

Das Apleroger Schützenfest, das am Sonntag, dem ersten Festtage, etwas unter dem Regenwetter gelitten hatte, konnte am Montag erfolgreich zu Ende geführt werden, und zwar stand als Hauptbegebenheit des Tages das Königschießen an. Zum diesjährigen Schützenkönig konnte der Gärtner Ernst Scheidt-Kemels mit einer Schießleistung von 20 Ringen ernannt werden.

Der Besuch des Festes am letzten Tage war trotz des ungünstigen Wetters überraschend gut und entgegen den Erwartungen der verflochtenen Jahre, in denen der 2. Festtag gewöhnlich einen ruhigen Verlauf nahm, herrschte am Montag eine Feststimmung wie nie zuvor. Ueber die Schießergebnisse des 386. Apleroger Schützenfestes, das abgesehen vom regnerischen Wetter mit dem stimmungsvollen Verlauf des 2. Tages einen erfolgreichen Ausklang finden konnte, werden wir noch berichten.

Die Bühnen. Unsere Schulkinder besuchten „Stedingehre“. Die Fahrt der Oberstufe unserer Schule mit ihrem Lehrer nach dem Boodholzberg ging am Sonnabend mit einem großen Personentransportwagen vor sich. Viele Erwachsene schlossen sich an. Auf der Hinreise wurde in Zwischenstationen und in Emden die Fahrt unterbrochen. Das Zwischenahner Meer und verschiedene Sehenswürdigkeiten in Emden boten viel Interessantes. Dann wurde Stedingehre erreicht. Wie staunten Kinder und Erwachsene über die herrlichen Anlagen und über die zusammenströmenden Zuschauermassen. Vor ausverkauften Zuschauerplätzen begann nun das Volksschauspiel „De Stedinge“. Von Beginn bis zum Schluß war gerade die Jugend von dem Spiel vollkommen gefangen. Unverwundbare Eindrücke hat sie hier empfangen. Nachdem man sich nach Beendigung der Aufführung aus dem ungeheuren Menschenstrom freigemacht hatte, wurde die Rückreise angetreten. Spät abends war Bühnen wieder erreicht. Kinder und Erwachsene waren überzeugt, etwas besonders Schönes und Eindrucksvolles erlebt zu haben. Die angenehme Wirkung hat dazu beigetragen, den Tag zu verschönen.

Die Wintergerste. Die Wintergerste, die in den letzten Jahren in größerem Umfang hier angebaut wird, geht schon bald ihrer Reife entgegen. Die Gerste scheint von der Anmeldeplage nicht so befallen zu sein und zeigt einen guten Stand. Die Mehren sind voll entwickelt, so daß wohl mit einem zufriedenstellenden Ertrag gerechnet werden darf.

Sonnenwendfeier. Für den hiesigen Ort wurde am vergangenen Sonntagabend die Sonnenwendfeier durchgeführt. An der Veranstaltung nahmen die Mitglieder der Ortsgruppe der NSDAP und der Ortsverbände der Bewegung geschlossen teil.

SA-Sportabzeichen-Verleihung. Am vergangenen Sonntag überreichte hier bei einem Appell des Sturmes 5/3 (Detern) Obersturmführer Bruns 25 Männern des Sturmes das SA-Sportabzeichen. Er wies dabei auf die vom Führer geforderte körperliche Ertüchtigung des deutschen Volkes hin. Jetzt sind fast alle Angehörigen des hiesigen SA-Sturmes Inhaber des SA-Sportabzeichens.

Die neue Haus. Das neue Haus, das vor der Straßenecke hier anstelle eines abgebrochenen älteren Gebäudes errichtet worden ist, wurde soweit fertiggestellt, daß dieser Tage schon die Richtfahne gehißt werden konnte. — Einer der vor einiger Zeit neu an der Straße angepflanzten jungen Bäume ist durch ein in den Straßengraben abgeglittenes Fahrzeug derart beschädigt worden, daß er sich nicht wieder erholen wird.

Ein rüchichtsloser Kraftfahrer. Der mit seinem Wagen in geradezu unsinniger Geschwindigkeit die Straße entlang raste, hätte hier gestern am Spätnachmittag beinahe einen jungen Mann, der vorwärtsmächtig an der rechten Straßenseite fuhr, angefahren. Das Auto jauchte so nahe an dem Radfahrer vorüber, daß ein etwas zur Seite geworfenes Zipfel seines Regenmantels erfasst wurde,

wodurch der junge Mann zu Fall kam. Der Vorfall hätte leicht schlimmer ablaufen können. An der Spur auf der Straße konnte man erkennen, daß das Auto auf der regen glatten Straße hin und her geschlendert worden war. Wenn es glatt ist, muß ein Kraftfahrer eben langsam fahren und nicht durch unsinniges „Kilometeressen“ andere Straßenbenutzer gefährden.

Autobus verbrannt. Am Sonntagabend ist, wie erst jetzt bekannt wird, bei Kemels ein mit Ausflüglern besetzter Autobus aus Aurich in Brand geraten. Die Fahrgäste konnten das Fahrzeug verlassen, bevor sie Schaden nahmen. Der Kraftwagenführer erlitt Verletzungen durch Stichflammen, als er vergeblich versuchte, den Brand zu löschen. Der Wagen brannte aus.

Schattenburg. In der Heugewinnung ist wegen des unbeständigen Wetters der letzten Tage ein wesentlicher Stillstand eingetreten. Ab und zu sieht man noch wohl Heu einfahren, welches aber längst nicht so schön trocken ist wie vor einiger Zeit. Recht günstig wirkt sich bei dem nicht einwandfrei eingebrachten Heu eine Salzkreuzen aus, ja selbst minder gutes oder schon verdorbenes Futter kann mit Hilfe des Salzes noch mit günstigem Erfolg verfüttert werden. Auf 1000 kg Heu werden 2 kg Salz gerechnet. Aus Zweckmäßigkeitsgründen verwendet man Viehsalz, Salz, das mit etwas Eisenoxyd und Bismutpulver vermischt ist. Diese Denaturierung ist keineswegs schädlich, vielmehr soll das Eisenoxyd günstig auf die Blutbereitung und das Bismutpulver auf die Verdauungsfähigkeit einwirken.

Tierquälerei. Eine Tierquälerei sondergleichen leistete sich hier ein junger Mann, der ein Kalb fortzubringen hatte. Er steckte das Tier, nachdem er ihm die Beine an den Körper gedrückt hatte, in einen Sack, so daß es sich nicht mehr bewegen konnte, legte das Bündel auf einen Fahrradanhänger, band den Kopf des ängstlich blökenden Kalbes mit Stricken am Gestänge des eigenartigen Tierbeförderungsfahrzeuges fest und fuhr dann davon. Es fragt sich nur, ob der junge Mann allein schuldig an dieser Tierquälerei ist, oder ob ihm jemand bei der „Verpackung“ des Kalbes geholfen hat.

Wasserversorgung und Umgebung

Wir müssen wieder zur Sense greifen. Während heutzutage die Mäharbeiten fast ausschließlich mit der Maschine ausgeführt werden, mußten sie vor reichlich 40 Jahren noch mit der Hand gemacht werden, und es dürfte den Aelteren noch in lebhafter Erinnerung sein, wie frühmorgens um 2-3 Uhr hinausgerückt wurde aufs Feld, um die stöckliche Tagesleistung, ein Diemat Land mähen, zu bewältigen. Die ungewohnte, körperlich sehr anstrengende Arbeit verursachte in den ersten Tagen einen lästigen Muskelkater, so daß oftmals des Morgens erst die Sense, die überlopfen lauten worden muß, um den erforderlichen Schwung wieder zu bekommen. Eine reichliche Verpflegung, bestehend aus Pfannkuchen, Schinken und Eiern, verbunden mit einem Buddel Schnaps, sorgte für die Erhaltung der leiblichen Kräfte.



Achtung, Ostpreußenfahrer!

Unterbahn 1/381 (Leer, Loga, Heisfelde)

Alle Hitler-Jungen, die Lust haben, mit nach Ostpreußen zu fahren, auch diejenigen, die sich schon gemeldet haben, erscheinen heute, Dienstag abend, 20.30 Uhr, im NS-Heim Kirchstraße in Jivil. Der gemeldete Unkostenbeitrag ist mitzubringen. Ebenfalls erscheinen die Gefolgschaftsführer sowie die Gefolgschafts-Geldverwalter.

erjeht. An dem Wege nach Leerort stand eine Roggen- und Vorkmühle, die im Winter 1789 von einem starken Sturm niedergelegt wurde. Die Schuster von Leer waren verpflichtet gewesen, hier ihre Lohbörke mahlen zu lassen.

Das Bürgerrecht in Leer war nicht ohne weiteres zu erhalten. Die Bestimmung, daß sich ohne Ableistung des Huldigungseides kein Fremder im Amt häuslich niederlassen durfte, wurde später aufgehoben. Im Fleden selbst mußte jeder bei den Schlichtmeistern das Bürgerrecht erwerben; dafür bezahlte ein Fremder eine Gebühr von 2 Rthlr., in die sich Schlichtmeister, Fledienstlose und die Armen teilten; ein Eingeborener zahlte 1 Rthlr. 9 gr., die zwischen Schlichtmeister und den Armen zur Verteilung gelangten.

Endlich noch ein Bericht über den Besitz der Landesherrenschaft im Leer Gebiet. In den herrschaftlichen eigentlichen Gütern gehörte das Amtshaus an der Wörde sowie das in der Nähe befindliche Schatthaus, ein sehr ansehnliches Gebäude, dessen Oberkammer die Gerichtsstube abgab; dazu gehören 48 1/2 Acker Ets- und Weedland, 37 1/2 Acker Bauland und zwei Kämpfe, ferner noch 13 1/2 Acker Ets- und Weedland, 13 Acker Bauland und ein bei der Gastmühle gelegener Garten. Ein weiterer Besitz war das Süder Grasshaus. Als die Gebäude durch Feuer vernichtet wurden, erfolgte kein Wiederaufbau, die Ländereien wurden partienweise verpachtet. Es waren folgende Stüde: Gaidenne und dazu gehörender Stremel, Galgenhöche, Jehu Grafen oder fünf Kuhweiden, Mästenventse, Große Keegte, Kleines Stüd bei der Gense, Hauf-Städte mit denen drei Grafen, Bau-Kamp, Kleine Keegte, selbe kleinen Kuhweide bei Leerort, ein kleiner Garten, Höche mit der Feldmühle, ein großer Garten mit hübschem Haas.

Die Familie von Imhoff hatte von dem fürstlichen Hause den großen Garten bei Leer, die Imhoff, die Süder Grasshaus-Ländereien und die sog. Mohrbahnen zwischen Weener und Bunde in Erbpacht. Weil sie mit dem Canon im Rückstand blieben, hätte die Landesherrenschaft die Stüde ohne weiteres wieder an sich nehmen können. Das geschah jedoch nicht, sondern sie wurden vielmehr Jahr für Jahr zum Westen dieser Familie verwalter. Als nun die Imhoff'schen Erben großjährig geworden, verhandelten sie wegen ihrer Restschuld mit dem königlichen Fiskus und traten ihren Anspruch gegen Empfang einer Summe von etwa 4000 Rthlr. ab. „Solcher gestalt ist dannherz das volle Eigentum wiederum an die Landesherrenschaft übergegangen.“

W.

Der neugefaltete alte Emshafen Weener

Die offizielle Abnahme ist bereits erfolgt

0tz. In kurzer Fassung teilten wir gestern bereits mit, daß am Mittwochnachmittag die Wieder-Eröffnung des Hafens zu Weener erfolgen würde; heute können wir nun schon die Hauptpunkte des Programms des für die Stadt Weener und für weite Teile des Niederlandes so bedeutungsvollen Tages mitteilen.

Morgen nachmittag findet zunächst im Sitzungssaal des Rathauses eine öffentliche Sitzung — eine Sonder-sitzung der Stadträte und Ratsherren — statt, in der Bürgermeister Klittenborg noch einmal in längeren Darlegungen auf das nunmehr durchgeführte Projekt der Hafen-umgestaltung eingehen und dabei insbesondere auch die Vorarbeiten, das Zustandekommen der Pläne und die tatkräftige Förderung dieser Pläne durch den Gauleiter, den Bauinspek-tor, den Hofeisträger des Kreises, die Mitarbeit der Be-hörden, behandeln wird. Ferner wird Bürgermeister Klit-tenborg sich darüber verbreiten, wie sich der Betrieb im Ha-fen in der Folge entwickeln könnte, welche Möglichkeiten für die Zukunft bestehen.

Im Anschluß an die Zusammenkunft im Rathausaal, die den Charakter einer Festigung trägt — insbesondere im Hinblick darauf, daß zahlreiche Ehrengäste, Vertreter der Partei, des Staates und der Wirtschaft, geladen sind — begeben sich die Teilnehmer an der Sitzung durch die Osterstraße zur Ems hinab, wo sie am Anlegeplatz bereit liegende Schiffe besteigen. Die festlich geschmückten Schiffe fahren dann durch die Schleufe, in der ein Band durchfahren wird und dann geht es hinein in Einfahrtstunnel und Hafen.

Im Hafen angekommen, begeben sich die Teilnehmer an der Einweihungsfahrt wieder von Bord und dann übergibt mit einer Ansprache Kreisleiter Schumann-Beer der Stadt Weener ihren Hafen.

Ein Bierabend, bei dem die Arbeiter der Faust, die bei der Hafenumgestaltung mitgewirkt haben, Gäste der Stadt und der an den Arbeiten beteiligten Unternehmer sein werden, schließt den Tag ab.

Wiederholt, vor Beginn der Arbeiten und während der Bauzeit, haben wir uns mit dem Hafen von Weener und mit der Notwendigkeit seiner Umgestaltung eingehend und unter Hervorhebung der Bedeutung dieses alten Hafens für ein großes Wirtschaftsgebiet befaßt. Jetzt wurde Wirklichkeit, was lange geplant war, jetzt, im Dritten Reich, in unserer Zeit der Taten wurde an einer Stadt, an einer Landschaft wieder gut gemacht, was in der Zeit des Niedergangs gesündigt wor-den war. Wo der Verfall — man erinnere sich der von uns mehrfach veröffentlichten Bilder von den „romantischen“

Winkeln am Hafen — offen zugute trat, wo Verfallserhei-mungen einst sich lähmend auf Handel und Wandel, auf Ar-beit, Unternehmungslust und Verkehr auswirkten, ist Neues, Schönes und Praktisches entstanden, ohne daß die Romantik durch die vollzogene Umgestaltung aus dem Landschaftsbild beseitigt worden wäre. Man darf feststellen, daß das Gesamt-bild nach dem Umbau ansprechender geworden ist, daß die Stadt in ihrem Äußeren bedeutend gewonnen hat.

Die Arbeiten, sachmännisch und sorgfältig ausgeführt, sind zur Zufriedenheit der Stadt und der bautechnisch die Oberaufsicht führenden Behörden ausgefallen. Dieser Tage hat das Wasserbauamt Beer, nachdem eine Sachverständigen-abordnung eine eingehende Besichtigung durchgeführt hat, die offizielle Abnahme bereits vollzogen.

In den Hafen wird seit gestern bereits Wasser hinein ge-lassen; langsam füllen sich Einfahrtstunnel und Hafenbeden. Gestern, als der Wasserstand noch niedrig war, konnte man auch etwas von den Arbeiten sehen, die jetzt unter dem Was-erspiegel liegen. Der Fuß des am Einfahrtstunnel entlang führenden Deiches ist mit Maschinen neu befestigt worden. An der von der Schleufe aus gesehen linken Seite des Ein-fahrtstunnels, wo der Untergrund allmählich nach der Rante zu ansteigt, sind zur Kennzeichnung der südlichen Fahrwasser-grenze neue Baken aufgestellt.

Sehen kann man auch bereits die Stelle, wo der neue Sportseglerhafen angelegt wird. Ein gutes Stück des Bedens ist bereits ausgeschachtet.

Bei dem niedrigen Wasserstand traten auch die neuen Spundwände noch sehr deutlich hervor. Der ganze Ha-fen, um den herum die Ladeschiffe natürlich auch gründlich erneuert und höher gelegt werden, macht einen fauberen Eindruck. Der durch die Zuführung des hinteren Hafenteils geschaffene Platz — Marktplatz und Aufmarsch-platz der Stadt in Zukunft — wird noch bearbeitet. Es ist klar, daß die frisch aufgeschauerten Erdmassen sich erst einmal gut eingelagert haben müssen, bevor der Platz für große Ver-anstaltungen benutzt werden darf. Gepsplastert wird er vor-läufig nicht — ob er überhaupt mit einem Pflaster versehen wird, steht noch gar nicht fest — sondern auf andere Art fest gemacht. In diesen Tagen trifft eine große Schiffsladung Schlacke ein, die auf den Platz aufgetragen wird. Mit Sand und Schlacke wird man eine feste Decke schaffen.

An beiden Längsuffern des Hafens werden übrigens mit langen Reimen versehene Rettungsringe angebracht, denn durch die erhebliche Vertiefung des Hafenbedens und durch den Einbau der glatten Spundwände sind die Gesa-h-ren, besonders für Kinder am Hafen größer geworden.

Eine neue Zeit für den Hafen von Weener, der durch viele Jahrhunderte der Stadt und dem Niederland als wichtige Umschlagstelle diente, bricht morgen mit dem Augenblick, in dem Kreisleiter Schumann an Bord des ersten einfahrenden Schiffes das Sperrband in der Schleufe durchschneidet, an. Es wird eine Zeit der Arbeit des Wiederaufbaus sein. H. H.

In jacob Joub sin „O.V.Z.“

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen.

Die am Ende der letzten Woche von Norwegen über England süd-wärts wandernde Störung liegt jetzt über Dänemark. Sonnabend nachmittag begann sie ihre Zugrichtung zu ändern und wandert seit der Zeit nordwärts. Dadurch ist unsere Wetterlage durchgreifend verändert worden. Fast anhaltend bedeckter Himmel, häufige, kräftige Niederschläge, teilweise auch Gewitter waren die Folge. Da uns we-terhin eine aus verschiedenen Luftmassen gemischte Luft zuströmt, wird die Witterung veränderlich und zu Niederschlägen geneigt bleiben. Die Tagestemperaturen werden bei uns um 15 Grad liegen, während bis ins nördliche Norwegen hinauf Höchsttemperaturen von 25 bis 30 Grad zu verzeichnen waren.

Ausflüchten für den 21. 6.: Wieder freundlicher und etwas wärmer.

Barometerstand am 22. 6., morgens 8 Uhr 760,0
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 17,0
Niedrigster C + 10,0
Gesfallene Regenmengen in Millimetern 14,3
Mitgeteilt von B. Joubst, Optiker, Leer.

Paganbühnen und Umgabungen

Öffentliches Bolsiedingen der Jungmadel-Untergau-führerinnen.

0tz. Eine Fahrt durch das Emsland übernehmen heute und morgen sämtliche Jungmadel-Untergauführerinnen des Obergaus Nordsee.

Sie werden in Papenburg in Privatquartieren unter-gebracht. Am Mittwoch findet um 15 Uhr hier auf dem Marktplatz ein öffentliches Bolsiedingen statt. Die ganze Bevölkerung wird zur Teilnahme daran eingeladen.

0tz. Sängertreffen. Einen schönen Verlauf nahm die „Volland-fahrt“ des Gesangvereins „Gemischter Chor“, der einer Einladung nach dem gegenüber Neerbehe belagerten idyllischen Blagwedde ge-folgt war, zu dessen „Gemischter Chor“ langjährige freundschaftliche

Kinder aufs Land!

Spendet Freiplätze!



Beziehungen bestehen. Hier beteiligten sich die 46 Papenburger Sängler und Sänglerinnen an dem großen ostholändischen Sänge-fest. Die vorgetragenen 8 Chöre aus Orpheus, aus der Schöpfung und ein Wanderlied, unter der bewährten Stabführung von Musik-direktor Jongebloed, fanden starken Beifall.

0tz. Zur Sonnenwendfeier versammelten sich gestern abend die Mit-glieder der NSDFJ beim Rathaus, ferner SA, SS, SD, MfJ, bei ihren Feiern oder sonstigen Versammlungspunkten. Beim Gaus-hof wurde für die Bevölkerung von Papenburg und Bofel eine wür-dige Sonnenwendfeier veranstaltet.

Die NS.-Frauenshaft wurzelt in praktischen Gegenwartsaufgaben

NSB.-Kindergärten und Stadtgärtnerei wurden besichtigt

0tz. Unablässig fielen gestern Regenschauer zur Erde nieder, die den Menschen allzu leicht mühsam und verdrüsslich stimmen. Den gestrigen Nachmittag verband die NS.-Frauenshaft Papenburg Oden- und Untenende und das Deutsche Frauenwerk zu einer Besich-tigungsfahrt mit einem Autobus zum Obenende. Diese lehrreiche Fahrt füllte den ganzen Nachmittag aus. Dann vergehen die Gei-ßen von selbst, wenn man sich in praktische Gegenwartsaufgaben ver-senken und in einigen Stunden nationalsozialistische Auf-bauarbeit erleben kann. Die NSB.-Kindergärten im Obenende waren zunächst das Ziel der Besucherinnen, die in ganz beachtlicher Zahl erschienen waren, was man bei dem regneri-schen Wetter garnicht erwartet hatte. Die Frauen erschienen gerade im Kindergarten in der alten Splittingschule, als man die Kinder beim Mittagsschlaf in Reich und Glied beobachten konnte. In dem zweiten NSB.-Kindergarten in der Nähe der neuen Splittingschule war auch die Mittagsruhe ungefähr beendet. Höflich erhoben sich die Kleinen, von denen in jedem der NSB.-Kindergärten etwas mehr als 30 untergebracht sind. Bei einem Rundgang durch die Kindergärten muß man ihre zweckmäßige Einrichtung anerkennen. Die Eltern können ihre Kinder ruhig in die Hände der Leiterinnen dieser Kindergärten geben. Sie verbringen einige Stunden täglich mit ihnen und untereinander, die ihnen im späteren Leben unver-gessliche Eindrücke hinterlassen werden. Nicht umsonst strahlt Fröh-lichkeit von ihren Gesichtern. Sie singen gemeinsam, erarbeiten sich Spielzeuge; wenn finstere Wetterwolken sich zusammenziehen, ver-sammeln sie sich in einer Ecke und treiben allerlei Kurzweil. Nicht niedrig und dröckig wirken die kleinen Tische und Stühle. In einem NSB.-Kindergarten sahen wir gerade, wie Edelweiss Brot zur Nach-mittagsmahlzeit auf die Tische gelegt wurden. Zur Ordnung und Einübung in die Gemeinschaft wird das Kind hier vom frühen Morgen bis zum Abend erzogen. Wie leben die Kinder mit, wenn sie gemeinsam sich Bilder ansehen. Ihre Phantasie lebt mit den Blumen und Vögeln, die der Märchenwelt des Kindes vorzwehrt. Das alles wurde uns besonders nahe gebracht, als wir — um es vor-weg zu nehmen — reich an Eindrücken, uns bei Kaffee und Kuchen auf eben diesen kleinen Tischen und an den kleinen Tischen nieder-ließen, als sich der Kinderdauwarm langsam verlaufen hatte. Da tau-nten uns Erwachsene die Kindergärtnerinnen vorführen — als hätten sie selbst Kinder vor sich —, wie der Tag den Kindern immer neue Eindrücke vermittelt. Die beiden Kindergärtnerinnen werden übri-gens in ihrer Arbeit von einigen Mäiden aus dem nahen Frauenarbeitsdienstlager unterstützt. Auch den ver-sammelten Frauen machte es noch Freude, vor der Abfahrt noch einen kleinen Kanon zu lernen, der den Erwachsenen ebensolche Freude vermittelt wie den Kindern. Daß wir auch noch einen kurzen Blick in das Frauenarbeitsdienstlager warfen, das die Frauen in seiner Einrichtung auf die Gegenwartsaufgaben vorbereitet, war wohl selbstverständlich. Daß mit den Frauen vom Arbeitsdienst einige gemeinsame Lieder gesungen wurden, nachdem sie uns durch Liebvorträge in frisch-fröhlicher Art zum Mitmachen angeregt hat-ten, sei noch kurz vermerkt. Zu den NSB.-Kindergärten wollen wir noch feststellen, daß im Obenende vor drei Jahren der erste Versuch

erfolgreich unternommen wurde und daß man mit Stolz auf das Geschaffene blicken kann. Hier wurde ein gut Teil der gemeinamer Aufgaben der NS.-Frauenshaften und der NSB. erfüllt. Auch die Kindergärten der NSB., die immer noch vermehrt werden, so-sonders im Sommer in der Form von Entleindergärten, zeugen von den Leistungen des Amtes für Volkswohlfahrt, das jeder Volksgenosse zum mindesten durch seinen Beitritt, soweit er ihn noch nicht vollzogen hat, zu der vom Führer zu besonderen Aufgaben aus-ersehenen Organisation in jeder Weise unterstützen sollte.

In der Zwischenzeit wurden uns weitere Eindrücke vermittelt. Es wurde nämlich der Städtischen Gärtnerei ein Besuch abge-stattet, die zu einem als musterhaft anzusehenden Betrieb aus-gebaut worden ist. Diplomlandwirt Abelers führte die Besucherinnen mit sachkundigen Erläuterungen durch die Anlagen, die in jeder Weise vorbildlich zu nennen sind. Mancher Ruf des Erstaunens wurde bei einem Gang durch die Gemüshäuser vernehmbar. Diese schönen Erdbeeren, Gurken, Tomaten, Weintrauben, Bohnen, Ge-müse usw. — das war eine wahre Pracht zu sehen. Höflich vorhöf-tig mußte man durch die Anlagen gehen. Denn der Garten ist nicht für Spaziergänge eingerichtet. Heute kommt es darauf an, jeden Quadratmeter deutschen Bodens auszunützen. Ein Blick über die Felder streifte das nahe Moor. Immer weiter sind diese Anlagen ins Moor hineingewachsen, und sie werden sich auch noch weiter ent-wickeln. Immer wieder wird eine neue Fläche mit Getreide ange-pflanzt, die im nächsten Jahre schon wieder eine Feldfrucht an-bringt. Was man bei einem Gang durch Felder und Gemüshäuser sah, wurde in der neuen Splittingschule in einem Vortrag von Diplom-Landwirt Abelers noch näher erläutert, der einen kleiner Streifzug durch den Gartenbau machte und dabei den Hausfrauen wertvolle Winke gab. Ausnutzung des Raumes ist oberstes Gebot. Weit sind die einzelnen Reihen, wie man in der Gärtnerei beobach-ten konnte, auseinandergepflanzt worden. Zwischen den einzelnen Früchten finden sich wieder andere später abzuräumende Früchte. Zwischen Korbkürbissen stand beispielsweise Sellerie. Salat und Kohl waren hintereinandergepflanzt, und nach der Ernte des Salats kö-nen dann Bohnen gepflanzt werden, oder die Herbstbohne kann später noch Platz finden. Man erfuhr u. a. im Vortrag, daß die Gemü-jezeugung heute hauptsächlich dem Hausgarten vorbehalten ist. Aber richtige Anwendung der Düngemittel, Schädlingsbekämpfung und zweckmäßige Gartengeräte erhielt man noch sehr wertvolle Kin-derzeuge. Diplomlandwirt Abelers ist bereit, bei genügender Ver-fügung im Winter innerhalb der NS.-Frauenshaft einen regelrechten Kursus über Fragen des Gartenbaus abzuhalten. Die Dis-triktschaftsleiterin, Frau Brück, dankte ihm für seine aufschluß-reichen Ausführungen.

Als die Frauen gegen Abend zurückkehrten, nahmen sie allerlei neue Eindrücke mit heim. Wie groß ihr Interesse gerade für den Gartenbau ist, bewiesen zahllose Fragen, die sie an den Vortrag-en den richteten. Der gestrige Nachmittag ist für alle Teilnehmerinnen sehr lehrreich verlaufen. Als nächste Veranstaltung der NS.-Frauen-schaft ist am 6. Juli ein Ausflug nach Zwischenahn vorgesehen. S.

Alte am Niederrand

Weener, den 22. Juni 1937.

0tz. Die Sonnenwendfeier in Niederland litt sehr un-ter der regnerischen Witterung. Die SA von Weener und Wunde führte ihre Feier in den Meentelanden bei Sualing trotz des Regens durch. Sturmabführer Lahmeyer hielt die Feuerrede. Die Sonnenwendfeier, die von der Ortsgruppe der NSDFJ in Verbindung mit der Hitlerjugend durch-geführt werden sollte, fiel aus.

0tz. Wunde. In Polizeigewarhshaus genom-men wurde ein Fürstjüngling, der aus Wittgenstejn dieser Tage entwichen war, als er sich in der hiesigen Gegend aufhielt.

0tz. Bunderhammich. Wieder eine der Alten da-hin. Im hohen Alter von nahezu 88 Jahren ist eine alte Diäretin, Urgroßmutter Katarina Penning, geborene Wurps, hier, verstorben.

0tz. Bingham. Kahle Straße. Die hohen alten Bäume, die in der Nähe unseres Dorfes zu beiden Seiten die zur Rortner Jahre führende Straße säumten, sind gefällt wor-den. Die Straße sieht jetzt lahl und öde aus. Es ist keine leichte Arbeit, die schweren zerlegten Baumstämme und das Weichholz fortzuschaffen, da die Straße nur verhältnismäßig schmal ist und zudem infolge des anhaltenden Regenwetters die Sommerwege aufgeweicht sind.

0tz. Dikum. Die Staatsprüfung bestanden hat stud. phil. H. Barnbed von hier in Oöttingen.

0tz. Dikum-Berlaas. Förderung der Volks-gesundheit. Am Donnerstag, dem 24. d. Mts., findet nachmittags von 2—3 Uhr eine Mütterberatung in der neuen Schule unserer Gemeinde statt.

0tz. Solborg. Die Deiche röhungsarbeiten, die in der Nähe unseres Ortes schon seit längerer Zeit im Gange sind, werden trotz der nassen, ungünstigen Witterung fortgesetzt. Ein gewaltiges Stück Arbeit ist hier schon geleistet worden und tausende Kubikmeter Erde haben ihren Platz gewechselt. — Die Straße unter dem Emsdeich entlang, die doch den Hauptverkehrsweg nach Dikum bildet, befindet sich stellenweise in einem sehr schlechten Zustand. Es wäre an der Zeit, die tiefen, gefährlichen Schlaglöcher im Interesse der Verkehrssicherheit auszufüllen.

Wochenmarkt in Weener am Dienstag, dem 22. Juni.

Auflatz: etwa 100 Ferkel, Läuferchweine und einige Milch-kühe. Preise: 4-6 Wochen alte Ferkel 3-5, 6-8 Wochen alte 5-9 RM. Ältere Ferkel über Notiz; Läufer kosteten je nach Größe 16 bis 26 RM., ältere Schweine wurden höher bezahlt; für Milchkuhe wurden Preise von 34-42 RM. angelegt. Der Handel war schleppend. Der Besuch des Marktes war infolge der ungünstigen Witterung nur mäßig.

Rundblick über Ostfriesland

Murich

03. Arbeitstagung des BDM. Am letzten Sonntag fand in der hiesigen Jugendherberge eine Arbeitstagung der Gruppenführerinnen des BDM. aus dem Untergau Ostfriesland statt, die von der Untergauführerin geleitet wurde. Es wurden die Durchführung des Untergauparades sowie der Freizeitlager und Fahrten besprochen. Zum Gebietsaufmarsch in Bremen werden tausend Mädchen fahren.

03. Hochbetagt gestorben. Eine der ältesten Einwohnerinnen von Murich, wahrscheinlich sogar die älteste, ist jetzt verschieden. Frau Christine Meyer, die Witwe des langjährigen Direktors Meyer von der Stadtschule, hat im hohen Alter von 96 Jahren das Zeitliche gesegnet.

03. Müntzeboe. Rege Abfuhr von Kies. Die Nordseegegend hat in diesem Frühjahr wieder einen großen Berg Kiesland gefördert. Mit Lastzügen wird ein großer Teil nach allen Gegenden gebracht.

03. Victorbur. Verkehrsunfall. Als Montag gegen elf Uhr ein Omnibus von Osterbuhr die Arbeiter wieder nach Wilhelmshaven bringen wollte, geriet er wegen Versagens der Steuerung in der Kurve bei Hanßen in den tiefen Strahengraben. Personen sind nicht zu Schaden gekommen; es wird große Arbeit kosten, das Fahrzeug wieder flott zu bekommen.

Emden

03. Englische Yacht im Hafen. Kurz vor dem dicken Wetter kam Sonntag mit großen Segeln eine kleine englische Yacht in den Emdener Hafen ein. Schon auf der Unterems hatte sie neben der englischen Flagge, die am Heck wehte, im Lopp die Hakenkreuzflagge über den Wimpel gehisst. Die Yacht heißt „Dithalma“ und kommt aus Southampton in England. Führer ist Kapitän Ranken. Die Yacht ist für eine weite Nordseereise recht klein und liegt sehr niedrig auf dem Wasser. Die niedrige Takelage und starken Berstrebungen am Mast sowie auch die ganze übrige Einrichtung der Yacht beweisen auf den ersten Blick, daß es sich keineswegs um ein leichtsinniges Begonnen, sondern um echt sportmännische Seesegel handelt.

Wieder fünf Logger eingetroffen. In den Emdener Hafen kehrten fünf Logger mit einem Gesamtfang von 3097 1/2 Kantjes Heringe zurück. Die Fahrzeuge verteilen sich wie folgt auf die drei Emdener Heringsflotten: Emdener Heringsflotte: 112 „Frankfurt“, Kapitän Wilh. Kampfen, mit 659 Kantjes und 11 „Fortuna“, Kapitän Johann Schmidt I, mit 768 Kantjes. Bei der

„Dollart“ machte fast 1000 „Pallas“, Kapitän W. Dornbusch, mit 504 Kantjes; bei der Heringsflotte „Großer Kurfürst“ löschte die Logger 1000 „Marie“, Kapitän D. Lammers, 595 1/2 Kantjes und 1000 „Dorothea“, Kapitän Fr. Numann, 571 Kantjes.

Norden

03. Nordst. Wer fand das Eigentum des Arbeitsdienstmannes? Ein Arbeitsdienstmann aus dem Lager Tannenhausen, der aus Nordst stammt, vermißt vor einigen Tagen seine Aktentasche, die er an das Rad gehängt hatte. Er hatte das Rad für wenige Augenblicke vor die Gastwirtschaft Fischer gestellt, als er diese betrat, um sich Zigaretten zu kaufen. Als er das Gasthaus wieder verließ, war die Tasche verschwunden. Anscheinend wurde diese gestohlen. Allerdings besteht auch noch eine Möglichkeit, daß er sie auf dem Wege von seiner Wohnung in Nordst bis zur Gastwirtschaft verloren hat. Wer verhilft dem Arbeitsmann wieder zu seinem Eigentum? In der Tasche befanden sich Drillzeug und andere Sachen, die er im Arbeitsdienst benötigt.

03. Nordsee. AdF-Urlauber trafen ein. In den letzten Tagen trafen auf unserer Insel verschiedene Transporte mit „Kraft durch Freude“-Fahrern ein, und zwar am 16. Juni aus dem Gau Thüringen 462, am 17. Juni aus Westfalen 841 und am 18. Juni aus Anhalt 212 Personen. Am Sonntag landeten wieder etwa 1700 Urlauber aus Schlesien und dem Rheinlande zu einem sieben- bzw. zehntägigen Aufenthalt auf der Insel. Leider war das Wetter in den letzten Tagen recht unbeständig, doch scheint es sich den Wettermeldungen nach langsam zu bessern, so daß unsere Volksgenossen auf der Insel Erholung und Entspannung finden und zufrieden an ihre Arbeitsplätze zurückkehren.

03. Dieleer Neuland. Unfall beim Mähen. Der Lohnarbeiter Kleen von Neu-Westel erlitt am Sonntag einen Unfall beim Mähen mit der Maschine. Er zog sich durch einen unglücklichen Zufall schwere Schnittwunden an einer Hand zu. Hilfsbereite Hände legten an der stark blutenden Wunde einen Notverband an. Die Wunden sind hier in diesem Jahre gut geraten, so daß mit einem schönen Heuertrag gerechnet werden kann. Hoffentlich gestaltet sich die Wetterlage bald günstiger, damit demnächst mit dem Heueinfahren begonnen werden kann.

03. Schott. Fahrradunfall. Beim Ueberholen geriet ein etwa zehnjähriger Junge in schneller Fahrt mit der Pedale in das Borderrad eines anderen Jungen, wodurch beide auf das Straßenpflaster stürzten. Während die Knaben mit einigen schmerzenden Gliedern davontamen, wurde das Rad des einen Jungen stark beschädigt.

Sinnvolle Zusammenfassung zerplitterter Ländereien

Die neue Reichsumlegungsordnung veröffentlicht — Statt 50 veralteter Gesetze

03. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, haben auf Grund des Umlegungsgesetzes vom 26. Juni 1936 eine Reichsumlegungsordnung erlassen, durch die das Recht der ländlichen Grundstücksverteilung neu geregelt wird. Die Reichsumlegungsordnung — der Text ist im Reichsgesetzblatt vom 18. Juni d. J. veröffentlicht — tritt an die Stelle von mehr als 50 einzelnen veralteten Landesgesetzen, die teilweise noch aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts stammen. Die Reichsumlegungsordnung ermöglicht die Zusammenlegung zerplitterter ländlicher Grundstücke, um dessen bessere Bewirtschaftung oder sonst eine Förderung der allgemeinen Landwirtschaft herbeizuführen.

Noch fast sechs Millionen Hektar zerplitterte ländliche Grundstücke, hauptsächlich im Westen und Süden Deutschlands bedürfen der Umlegung, um voll leistungsfähig im Sinne des Vierjahresplanes zu sein. Eine energische Zusammenlegung gleichzeitiger der Neugewinnung von Kulturland, so stark ist die Steigerung der Erträge, die sie zur Folge hat. Außerdem dient die Umlegung dazu, die bei der Anlage von Reichsautobahnen, Staubeden usw. entstehenden Schäden für die Landwirtschaft zu beseitigen oder zu vermeiden.

Die Umlegung wird von Umlegungsbehörden durchgeführt, während der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die oberste Umlegungsbehörde ist. Die Umlegung wird entweder durch die in den Hauptumlegungsgebieten vorhandenen Sonderbehörden, wie Kulturräte, Flurvereinigungsämter, Feldvereinigungsämter oder da, wo sie weniger wichtig ist, durch die vorhandenen Behörden der Allgemeinen Verwaltung wahrgenommen. Einleitung und Durchführung der Umlegung sind auf eine neue Grundlage gestellt worden. Die früheren Bestimmungen der beteiligten Bauern nach parlamentarischen Mehrheiten über die Einleitung fallen weg. Die Interessen der Bauern werden vom Landesbauernführer gegenüber den Umlegungsbehörden vertreten. Stimmt er der Umlegung zu, dann wird sie eingeleitet. Die Durchführung ist ein reines, kraft geführtes Verwaltungsverfahren, in dem die Beteiligten ihre Wünsche äußern können.

Im übrigen ist bestimmt worden, daß jeder Teilnehmer für sein Grundstück Land von gleichem Werte nach Bornahme der für gemeinschaftliche und andere öffentliche Anlagen, gegebenenfalls auch zur Kostenbedeckung erforderlichen Abzüge zurückerhält. Die Ergebnisse des ganzen Verfahrens werden in einem Umlegungsplan zusammengefaßt, der vom Grundbuchamt in die Grundbücher übernommen wird.

Schiffsbewegungen

Secreederei „Frigger“ AG. Agir 18. 6. von Hamburg nach Dulea. Frigger 19. 6. von Emden in Stettin. Heimdal 19. 6. von Geise in Emden. August Thyssen 19. 6. von Emden nach Hamburg. Albert Janus 19. 6. von Rotterdam nach Sevilla.

Hamburg-Amerika-Linie. St. Louis 22. 6. in Cuxhaven fällig. Bannockburn 19. 6. an Hoek van Holland. Phoenicia 19. 6. ab Rio. Barrios nach Progreso. Antiochia 19. 6. an Kingston. Kreta 21. 6. an Imuiden. Havenstein 20. 6. an Antwerpen. Kurmark 20. 6. an Suez. Freiburg 18. 6. ab Aden nach Port Said. Rheinland 19. 6. ab Casablanca nach Antwerpen. Anubis 17. 6. ab San Pedro nach Savannah. Burgland 18. 6. ab Dairen nach Kobe. Ramses 18. 6. an Dairen. Nordmark aus 18. 6. ab Colombo nach Penang. Milwaukee 20. 6. ab Las Palmas nach Lissabon.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Norte 21. 6. in Boulogne. General Artigas 20. 6. in Bahia. General San Martin 19. 6. von Sao Francisco do Sul. La Corona 19. 6. von Montevideo. Ulrich 20. 6. in Rio de Janeiro. Berengar 21. 6. in Rotterdam. Eifel 19. 6. in Rio de Janeiro. Joao Pessoa 19. 6. in Bahia. Rosario 19. 6. von Montevideo nach Rotterdam. Tenerife 21. 6. in Antwerpen. Westerbald 19. 6. von St. Vincent. Monte Olivia 21. 6. in Hamburg. Monte Carmiento 21. 6. vor Bergen.

Deutsche Afrika-Linie. Mianja 21. 6. in Antwerpen. Sinar 17. 6. in Durban. Watuffi 20. 6. von Aden. Njasa 20. 6. in Durban. Urundi 19. 6. von Freetown.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Andros 20. 6. von Dran nach Malta. Arkadia 19. 6. von Zmir nach Patras. Cavalla 19. 6. von Malta nach Alexandria. Delos 21. 6. in Antwerpen. Seratea 20. 6. in Thessalonik. Ryttera 19. 6. von Istanbul nach Dran. Macedonia 20. 6. von Adalia nach Zethige. Tinos 20. 6. von Famagusta nach Alexandrette. Palova 19. 6. von Mesina nach Gravosa.

Varied Tankship Reederei GmbH. F. S. Bedford fr. 19. 6. an Marfelle. Elbe 20. 6. von Stettin nach Königsberg. Sanjeat 18. 6. von Baytown nach Rotterdam. Harry G. Seidel fr. 18. 6. an Kruba. Wilh. A. Niedemann 19. 6. an Newport.

F. S. Wolfe 18. 6. an Baton Rouge. J. S. Senior 19. 6. von Campana nach Guirra. J. A. Nowinkel 20. 6. von Newport nach Baytown. F. S. Wolfe 19. 6. von Baton Rouge nach Kruba. Sedania 19. 6. an Kruba. Drville Harden 20. 6. von Kruba nach Cristobal, Balboa.

Reederei F. Vaeiz GmbH. Priwall 15. 6. in Pabellon de Pica. Poseidon 17. 6. von Oran. Planet 10. 6. von Magallanes. Pioneer 19. 6. Dakar. Pontos 14. 6. Kanarische Inseln. Yuma 14. 6. in Emden. Kamerun einl. 17. 6. von Lito.

Odenburg-Portugiesische Dampfschiff-Reederei, Hamburg. Ammerland 19. 6. in Rotterdam. Casablanca 19. 6. von Antwerpen nach Casablanca. Melilla 19. 6. von Casablanca nach Antwerpen. Las Palmas 19. 6. von Cadix nach Lissabon. Porto 20. 6. in Nemours. Parage 20. 6. in Port Lyautey. Ceuta 20. 6. in Bremen. Lisboa 20. 6. in Gingen. Pasajes 20. 6. von Antwerpen nach Bremen. Rabat 19. 6. von Las Palmas nach Hamburg. Odenburg 20. 6. von Las Palmas nach Hamburg.

Mathes Reederei AG. Albert 19. 6. von Danzig nach Hamburg. Bernhard 19. 6. von Herndand nach Hamburg. Danzig 19. 6. an Silea. Königsberg 19. 6. von Königsberg nach Hamburg. Ludwig 21. 6. Pillaupass nach Königsberg.

Fisser und v. Doornum, Emden. Bertha Fisser 18. 6. von Murnansk nach Antwerpen.

Hendrik Fisser Aktiengesellschaft. Francisca Hendrik Fisser 19. 6. in Rotterdam. Konjul Carl Fisser 18. 6. von Emden nach Karvik.

Secreederei „Frigger“ AG. Hamburg. Frigger 19. 6. in Stettin. Heimdal 19. 6. in Emden. August Thyssen 19. 6. von Emden nach Hamburg. Albert Janus 19. 6. von Rotterdam nach Sevilla.

Reederei W. Kuntmann, Stettin. Katharina Dorothea Frigen 15. 6. von Dulea nach Stettin. Heinz W. Kuntmann 15. 6. von Stettin nach Dulea. Werner Kuntmann 17. 6. von Dulea nach Stettin.

Cuxhavener Fischdampferbewegungen. Von See: Ad. Haf, Eppendorf, Nach See: Fr. Richard Ohlogge, Hansa, Margot, Tannenberg, Ernst Krieger, Steinwälder, Senator Stamer.

Olub Jovi und Provinz

Tagung des Deutschen Jugendherbergswerkes in Wilhelmshaven

Der Landesverband Unterweser-Ems im Reichsverband für das Deutsche Jugendherbergswerk hielt am Sonnabend und Sonntag in Wilhelmshaven eine große Tagung ab. An dieser Tagung nahmen die hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter aus dem ganzen Bezirk des Landesverbandes Unterweser-Ems teil, so aus Oldenburg, Bremen, den Regierungsbezirken Lüneburg, Stade, Aurich und Osnabrück. Die Tagung wurde eingeleitet mit einem Abend im Festsaal der Realgymnasiums. Hier begrüßte der Leiter des Landesverbandes, Oberbannführer Dr. Heinrich Segelken-Odenburg die Mitarbeiter und Kameraden des Jugendherbergswerkes sowie die Vertreter der Bewegung, des oldenburgischen Staatsministeriums und der Regierung. Er wies darauf hin, daß die letzte Verbandstagung vor vier Jahren in Walsrode durchgeführt wurde und gab dann einen Überblick über die Entwicklung des Deutschen Jugendherbergswerkes von der Jahrhundertwende an bis zur Jetztzeit. Durch die Übernahme der Jugendherbergen durch die Hitler-Jugend sei ein grundlegendes Erbgut der Uebernehmungen in den deutschen Jugendherbergen. Während vor der Übernahme durch die HJ jährlich 120 000 Uebernehmungen zu verzeichnen waren, ist nun bereits die Zahl von 265 000 Uebernehmungen im Jahr erreicht worden. Das Wichtigste aber sei, daß ein neuer Geist, der Geist der Hitler-Jugend, in das Deutsche Jugendherbergswerk eingeblasen sei. Zum Schluß seiner Ausführungen ging der Leiter des Landesverbandes noch auf die Neubauten und Pläne des Landesverbandes Unterweser-Ems ein. Er sprach von der Otto-Weddiggen-Jugendherberge in Wilhelmshaven, die im letzten Jahre bereits 22 000 Uebernehmungen gehabt habe; das „Haus der Jugend“ in Aurich sei ebenfalls bereits fertiggestellt, ferner wurden Jugendherbergen gebaut in Wittmund, Carolinensiel, Friesophthie und Bassum. Oberbannführer Segelken schloß mit dem Wunsch, daß das Deutsche Jugendherbergswerk sich weiter so entwickeln möge wie in den letzten vier Jahren.

Der Leiter des Reichsverbandes für das Deutsche Jugendherbergswerk und Reichsjugendführer, Obergebietführer Rodak, wurde bei seinem Erscheinen von den Teilnehmern der Tagung auf das herzlichste begrüßt. Den Abschluß des Abends bildete die Vorführung von Lichtbildern, die das bisher Gesehene besonders deutlich werden ließen.

Den Mittelpunkt des Sonntags bildeten die Anprache des Obergebietführers Rodak und des Obergebietführers Lühr Hogrefe.

Schwere Bluttat nach einem Jahr aufgedeckt

Seit dem 2. April 1936 war die erste Ehefrau des landwirtschaftlichen Arbeiters Franz Groß in Denzinghausen, Kreis Herzord, spurlos verschwunden. Die Ermittlungen ergaben, daß die Eheleute Groß ständig in Streik lebten und daß für den 2. April 1936 der Ehestandstermin festgesetzt worden war. Seit diesem Tage ist die Frau aber nicht mehr gesehen worden und ist auch nicht zum Termin erschienen. Etwa ein halbes Jahr später wurde von dem Schwager der Verstorbenen Vermisstenanzeige erstattet. Alle Nachforschungen blieben erfolglos. Der Ehemann gab an, daß die Vermisste noch nach dem Ehestandstermin in seiner Wohnung mit ihm zusammengelebt hätte. Sie sei dann eines Morgens früh aufgestanden und ohne Angabe des Reisezieles in Richtung Sillenbed fortgegangen. Die inzwischen gegen den Ehemann Groß, der sich seit April 1937 wegen Mordverdachts in Untersuchungshaft befindet, zusammengetragenen Indizienbeweise waren aber so erdrückend, daß er sich nunmehr zu einem Geständnis dahingehend bequeme, er habe seine Ehefrau, die ihn bei einer Auseinandersetzung in der Küche am 1. April 1936 mit einem Brotmesser überfallen habe, am Hals gepackt und erwürgt. Noch in derselben Nacht habe er dann die Leiche in einem in der Nähe seines Kottens in Denzinghausen gelegenen Walde vergraben. Die Leiche der Ehefrau Groß konnte noch nicht gefunden werden, da Groß nicht mehr wissen will, an welcher Stelle er sie eingescharrt hat.

Töblicher Unglücksfall

Am Sonntag morgen ereignete sich auf der Straße Barle-Bodhorn in der Nähe des Sagemüllerschen Hauses ein töblicher Unglücksfall. Der in Barle wohnhafte Kieselbiter wollte mit seinem Motorrad ein Fahrzeug überholen, rutschte hierbei auf der Straße aus und saufte mit seiner Maschine gegen einen Baum. Er erlitt sehr schwere Verletzungen, die seinen baldigen Tod im Barleer Krankenhaus zur Folge hatten.

Keine Kurtage mehr für AdF-Urlauber

Die diesjährige Jahreshauptversammlung des Landesfremdenverkehrsverbandes Harz in Braunshweig fand ihren Höhepunkt und Abschluß mit einer großen öffentlichen Kundgebung im Ritteraal der Burg Dankwarderode.

Der Leiter des Landesfremdenverkehrsverbandes, Ministerpräsident Klages, dankte in seinen Begrüßungsworten Staatsminister a. D. Esser dafür, daß er in Zusammenarbeit mit Reichsminister Dr. Goebbels dem deutschen Fremdenverkehr eine feste Organisation und neue Grundlage, zugleich aber auch einen neuen und höheren Sinn gegeben habe.

Dann ergriff der Leiter des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatsminister a. D. Hermann Esser, das Wort. Er hob einleitend die große, alle wirtschaftlichen Gesichtspunkte überschattende politische Aufgabe des Fremdenverkehrs hervor. An Hand mehrerer aktueller Beispiele wies er den maßgebenden Einfluß politischer Vorgänge auf die Gestaltung des Fremdenverkehrs nach. Den größten Erfolg der nationalsozialistischen Bestrebungen um den Fremdenverkehr sieht der Redner darin, daß wir heute die Möglichkeit haben, alle am Fremdenverkehr irgendwie Beteiligten mit in die Arbeit einzuspannen. Wir seien heute bereits so weit, daß man international Deutschland nicht nur zu den großen Nationen des Fremdenverkehrs hinzurechnen, sondern unsere Führung auf diesem Gebiete bereits anerkenne.

Eingehend beschäftigte sich der Redner dann mit den engen Beziehungen zwischen Fremdenverkehr und AdF. Es sei möglich, daß die einzigartige Entwicklung dieser Organisation diesem oder jenem Unternehmer nicht immer den größten Vorteil gebracht habe; es könne aber nicht bestritten werden, daß hier etwas so Großes und Gewaltiges entstanden sei, das man sich einfach nicht mehr wegdenken könne. Millionen deutscher Volksgenossen haben die Möglichkeit, durch AdF in den Genuß der in Deutschland vorhandenen natürlichen Heilquellen zu kommen und Deutschland kennenzulernen. „Ich habe mich daher entschlossen, vom 1. Juli 1937 an von allen AdF-Urlauter eine Kurtage nicht mehr erheben zu lassen (Stürzinger Beifall). Ich stehe auf dem Standpunkt, daß wir alles tun müssen, um jedem Deutschen die Möglichkeit zu geben, eine billige Reise zu unternehmen, die seine Verhältnisse nicht übersteigt.“

Im weiteren Verlauf erörterte Parteigenosse Esser eingehend die Frage der Kurtage und stellte als Endziel ihre Ablösung durch eine Kurförderungsabgabe hin. Wir könnten nicht genug bemüht sein, den Kreis derer zu vergrößern, die entsprechend dem Wunsch des Führers die deutsche Heimat aus eigenem Erleben kennen lernen und die in ihr schlummernden Heilkräfte ihrer Gesundheit dienen lassen.

Ostfriesische Sippenforschung

Beilage zur
„Ostfriesischen Tageszeitung“
Vom 22. Juni 1937

Wer forscht in OIdersum? / Auszüge aus den Kirchenbüchern

Geburten:

4. 9. 1653 Jannede Martens, Eltern: Marten Aelts und Henne Harmens.
14. 12. 1653 Boele Lübberts, Eltern: Lübbert Janßen und Rida Boelen.
22. 1. 1654 Hille Janßen, Eltern: Jan Tönjes und Jenne Geerts.
5. 3. 1654 Geske Willems, Eltern: Willem Heslag und Hille Wjbbben.
19. 3. 1654 Jan Janßen, Eltern: Jan Saanders und Wiste Cornelius.
23. 7. 1654 Santien Janßen, Eltern: Jann Lammers und Geske Janßen.
12. 11. 1654 Wyde, Eltern: Jan Egberts und Grete Jacobs.
19. 11. 1654 Arent Dirks, Eltern: Dirk Arents und Wendel Arents.
- ? 11. 1654 Albert Geerts, Eltern: Geert Janßen und Trintie Alberts.
21. 1. 1655 Grete Claßen, Eltern: Claes Egberts und Geske Beubon.
21. 1. 1655 Gretjen Bartels, Eltern: Bartholt Aelts und Tyde Neewerts.
28. 2. 1655 Geerdit Janßen, Eltern: Jan Geerdits und Antie Jans.
8. 4. 1655 Jürjen Lammers, Eltern: Lammert Goertemaker und Trintie Hayen.
2. 9. 1655 Jan Geerdits, Eltern: Geerdit Willems und Auke Janßen.
14. 10. 1655 Lammert Janßen, Eltern: Jan Lammert Smil und Geske Arentd.
11. 11. 1655 Geske Edzards, Eltern: Edzardt Ganßen und Grete Janßen.
15. 12. 1655 Yde Lübberts, Eltern: Lübbert Janßen und Rida Boelen.
13. 12. 1655 Trintje Janßen, Eltern: Jan Edzards Bakker und Jenne Antjes.
13. 4. 1656 Antie Cornelis, Eltern: Cornelis Keents und Antie Geerts.
7. 6. 1656 Garrelt Broers, Eltern: Broer Cornelis und Wäde Koelke Broers.
6. 10. 1656 Albert Geerts, Eltern: Geerdit Janßen Voermann und Tyne Alberts.
16. 1. 1657 Jacob Janßen, Eltern: Jan Egberts und Grete Jacobs.
16. 5. 1657 Tonnie Janßen, Eltern: Jan Tonnis und Jenne Janßen.
4. 7. 1657 Brigte Lammers, Eltern: Lammert Lammers Goertemaker und Trintie Hylens.
26. 7. 1657 Jacob Jacobs, Eltern: Jacob Pieters und Wylde Cornelis.
29. 10. 1657 Aegelt Martens, Eltern: Marten Aelts und Wendel Claßen.
19. 2. 1658 Geertien Aelts, Eltern: Aegelt Geerdits und Gertrud Claßen.
11. 9. 1659 Trintie Lammers, Eltern: Lammert Lammers und Trintie Lammers.
23. 3. 1663 Lammert Lammers, Eltern: Lammert Lammers und Trintie Lammers.
17. 7. 1664 Trintie Lammers, Eltern: Lammert Lammers und Trintie Lammers.
6. 5. 1660 Luffen Janßen, Eltern: Jan Edzards und Jenne Luffen.
8. 12. 1660 Luffen Aelts, Eltern: Aegelt Geerdits und Gertrud Claßen.
9. 6. 1661 Barteldt Aelts, Eltern: Aegelt Bartels und Gertrud Jiden.
10. 5. 1668 Lübbert, Eltern: Lamerents Caspers und Wje Lübberts.
12. 3. 1676 Cornelis, Eltern: Lammert Lammers und Hille Janßen.
24. 2. 1684 Edzart, Eltern: Jan Edzerts und Siamle Janßen.
29. 4. 1688 Fode, Eltern: Lambert Lamberts und Grete Hindriks.
17. 11. 1689 Kemmt, Eltern: Coert Kemts und Geske Rotgers.
10. 9. 1695 Iple, Eltern: Jan Iples und Jantje ?.
10. 9. 1702 Hedde, Eltern: Göde Ablers und Ede Gooßen.
- ? 7. 1708 Antje, Eltern: Cornelis Lammers und ?.
- ? 7. 4. 1711 Barteldt Aelts, Eltern: Henricus von Hovelis und ?.

Trauerge:

24. 3. 1654 Emme Cornelis und Jenne Janßen
17. 11. 1654 Jan Edzerts Sohn von Edzard Bassen und Jenne Luffen, Lutjen Janßen Tochter.
18. 6. 1657 Broer Cornelis und Anna Janßen.
22. 10. 1657 Aegelt Bartels, Sohn von Barteldt Aelts und Gertrud Jiden, Tochter von Yde Claßen.
7. 6. 1659 Lübbert Janßen und Wwe Dicks.
29. 4. 1686 Lambert Aelts aus Uttum und Grete Hindriks.
10. 6. 1686 Lambert Lamberts und Grete Hindriks.
19. 5. 1688 Jan Bartels und Jantje Wilters.
8. 4. 1697 Ontje Folkerts und Antje Fredriks

DD-5.

Ostfriesen gründen eine Studentenverbindung in Groningen

III.

63. Anno 1623 den 7. Jun: Ludolphus Tugelius Severanus Jur: stud:
64. No 1623 9. 7bris Gerardus Mildius Philof. et Theol. studiof.
65. Anno 1623 9 Septemb Guilhelmus Joannis Philof: Studiof:
66. Anno 1623 11 Septemb Joannes Aghusius Philof. Studiofus Trifius orient.
67. Anno 1623 17 Sept Gerbrandus Abbonis Trifius Orientalis Philo: studiofus.
68. Anno 1623 3. Octobris Theodoricus Johannes Mod a Embdanus Studiof. philof.
69. Anno 1623 14 Octobris Albertas Holthuius Lehra Trifius SS: Theol: studiofus
70. Anno 1623 die 14 Oct Zeito Weiconides phil: studiofus Lehra Trifius
71. Anno 1623 die 28. sbris Joannes Dilingius Theolog: stud: Embd:
72. Anno 1623 die 18 octob. Feddo Stenberg Theolog: stud: Embdan:
73. Anno 1623 die 19 Nov Nicolaus Coiterus Lehra Trifius, J. B. Studi.
74. Anno 1624 Wilhelmus Holthuius Embdan: Th: stud:
75. Anno 1624 Die 17 Aprilis Erasmus Crenreiter, Embdanus Philof. Studiof.
76. Anno 1624 d 20 Maj Sibo Pistorius Leh. J. Thel. S.
77. Anno 1624 10 Julij Henricus Althuisus Embdanus studiofus Philofophiae
78. No 1624 24 Jul Hermannus Lambertus philofophiae stud.
79. No 1624 9 Septemb Henricus Joannis Pifumanus
80. No 1625 28 Janua Sibrandus Caspari Theolog. stud
81. No 1625 die 22 Juny Johannes Wardj philofophiae studiofus, Embdanus
82. No 1625 5 Decemb Pompeius Atonis Widenmehrii Trifius orientalis philofophiae studiofus
83. Anno 1625 d. 5. Decemb Memmius Petri Leheranus Trifius orientalis philofophiae stud.
84. No 1626
85. No 26 die 22. mense Iegitii Hebrandus Gerlaus Embd. V. J. it.
86. Anno 1626 11 Novembris Obbo Gerardi embdanus Studiofus
87. 1626 die 11 Novemb Johannes Victor orientalis Trifius stud: Phil:
88. Anno 1627 die 2 Maji Henricus Esterwegen. Lehra Trifius VV Studiofus
89. No 1627 10. Maji Gailo Detelefius Dikfi Trifius V. L. Studiofus
90. V. 1627 11 Maji Hermannus Gerdes Embda Trifius philof: stud
91. Anno 1627 16 Maji Bartholomaeus Djurden Embda Trifius philofophiae studiofus
92. Anno 1627 7 Julij Gerhardus Altingius juris stud. Embdanus
93. Anno 1627 23 Augusti Adrianus Sale Embdanus philofoph. Stud.
94. Anno 1627 23 Augusti. Conradus Henrici Trifio Weneranus philofoph studiofus
95. Anno 1627 11. sber Samuel Folkertj. Philofoph studiof.

96. Anno 1628 die 18. April Nicolaus Plenger. Embdanus: SS. LL. studiofus
97. No 1628 die 6 May Weyartus Campen Embdanus Philofophiae studiofus.
98. Anno 1628 die 9 May Niclavius Wiltfand. Trifius Orientalis Philofophiae studiofus
99. No 1628 20 Aug Jacobus Dinclagius Embda Trifius Philofophiae studiofus
100. No 1629 20 Januarij Buho Wiarda Gallias petiturus reliquit
101. No 1629 1. August Hermannus a Dambrij, Embd: Philofoph: Studiofus
102. Anno 1629 Kalendis Decembr Hermannus Ruiffelius Trifio Orient. Weneranus
103. Anno 1630 die 26 Februarij Trificius Aldrici Trifius Weneranus Philofophiae studiofus

104. Anno 1630 den 21. Marij Rudolphus Everdes Embda — Trifius Philofophiae studiofus
105. Anno 1630 23 Martij Joannes Fabricius Embda Trifius Philofophiae Studiofus
106. Anno 1630 5 Aprilis Jacobus Henrici Trifius Orientalis Philo: stud:
107. Anno 1630 7 Aprilis Jacobus Wermelstircherus Embdanus Philofophiae studiofus
108. Anno 1630 12 Juny Johannes Toghopaucus (?) philofophiae et S. S. Theol. studiofus. Parletanus
109. Anno 1631 2 Juny Gerhardus Schwarte th. studiofus Embdanus
110. Anno 1631 15 Junii Albertus Grönhagen, Juris studiofus Osterhusanus
111. Anno 1631 19. Juny Adolphus Leonhardus Stamler Trif. Orientalis tractus Friedeburgici LL. Stud. (Fortsetzung folgt.)

Aurich

Deutsche Glaubensbewegung
Ortsring Aurich

Sonntag, den 27. Juni, abends 8.15 Uhr
spricht in Brem's Garten

Dr. Krause Berlin

ehemaliger Gauleiter der Deutschen Christen in Berlin
(Bekannt durch die Sportpalast-Kundgebung 1933)

Teilnehmerausweise in der Buchhandlung Triemann erhältlich

Kauft bei unseren Interentem!

„Bredendieck's Tee“
1/4 Pfund 1,10 und 1,20 M.
„Bünting-Tee“ und „Weso-Tee“
in Pat., 1/4 Pfund 1,10 u. 1,20 M.
Breden-Tee, 1/4 Pfund 1,05 M.
H. Bredendieck, Aurich.

**Grasmäher
Sackmaschinen**
Leichte u. schwere,
sofort ab Lager lieferbar
Wilhelm Bloch
Aurich

Karren
in allen Ausführungen.
Bernh. Bus, Wiesmoor.

Fliegergefahr...

doch im Augenblick ist die Stadt verdunkelt, geschützt... denn blitzschnell, einfach, praktisch und billig können Sie Ihre Familie, Ihr Heim, durch die **Hüppes-Springrollos** schützen, die zuverlässige Verdunkelung verbürgen.

Patentrollos jede Größe und Breite schnellstens lieferbar.

H. Molter
Aurich Wilhelmstraße 18

Wir setzen unsere Erfolgsserie in AURICH fort!

Ungeheuer groß war die Begeisterung für unseren

„Tänzer-Heißlufttherd“ Wir haben uns daher entschlossen, Ihnen denselben noch einmal, jedoch endgültig zum letzten Mal praktisch vorzuführen.

Die Vorträge finden statt in **Aurich in Brem's Garten** am **Mittwoch, dem 23. Juni**, nachm. 4 Uhr und abends 8.30 Uhr am **Donnerstag, dem 24. Juni**, „ „

Enorme Ersparnisse an Küchenfeuerungs!
Der Herd mit dem ges. gesch. Uhren-Thermometer!
Eintritt frei! Kostproben! Küchenverlosung!

Veranstalter: **Generalvertretung A. Jagdmann, Berlin-Hannover.**

Inhaltsliste 30

Bearbeitung durch die Landschaftliche Ostfriesische Familienforschung in Emden.

Zeichenerklärung: * = geboren, X = verheiratet, † = gestorben.

1. von der Goltz, * wann und wo?, † 1799 in Aurich, Landschaftsbote in Aurich, X wann? mit Tomke Janßen, * 1752, † 1839 in Aurich. Tochter: Dorothea Bolina Goltz ist am 20. 9. 1791 in Aurich *. Woher stammt von der Goltz? War er Soldat? In welchem Regiment?
2. Biermann, Johann Daniel, * wo und wann?, † 1849 in Emden, 60jährig, X wann? mit Ida Magdalena Hiden, * 1/4 wo und wann? Fehlende Daten Biermann-Hiden und weitere Nachrichten gesucht.
3. Ehlers, Eke Geerds, * um 1790—1800, wo?, X 30. 12. 1813 Emden, luth., mit Freer van Ameren, Emden. Wo ist Eke, Tochter des Geerd Ehlers, geboren, und wer waren ihre Eltern? Gibt es eine van Amerensche Familiengrönit?
4. Ahrens (Arendts), Ontje, gewesener Schiffskapitän, Kaufmann und Schenkwirt, * in Vollen um 1759, † in Leer 1822, X 1795 in Leer mit Boline Elisabeth van Sanden, 1766—1845 Leer, Tochter der Michel Koelks van Sanden und der Grete Thomssen. Lassen sich weitere Vorfahren und Geschwister des Ontje Ahrens (Ahrens o. ä.) feststellen?
5. van Sanden. Wer kann über diese Familie Angaben machen? 1752 stirbt in Leer ein van Sanden, der sich 1738 mit Jentje Janßen X hatte. Aus dieser Ehe stammen fünf Kinder, darunter Michel, * 22. 11. 1732 in Leer (?). Ist dieser Michel van Sanden mit dem in Nr. 4 erwähnten Michel Koelks (oder Keelks) identisch?
6. Janßen, Tobe, * wann und wo?, X wann? mit Antje Peters (nähere Lebensdaten unbekannt). Sohn: Koelk Toben l. 1. 1796 zu OIdersum *. Wer kann die Hauptlebensdaten der Eltern mitteilen?
7. Wiards (Weyers), Hindert, * um 1760, wo?, X 6. 7. 1794 Emden mit Trintje Janßen (Tochter des Jan van der Tee zu Grestfel), * um 1765. Tochter: Antje Wiards ist am 13. 5. 1798 in Emden *? Fehlende Daten gesucht.
8. Frauden, Hinrich, * wann? als Sohn des Jde Frauden, Heuermanns in Sinjum, X 1782 zu Langwarden (OIdenburg) mit Margaretha Catharina Sievers, * 1763 zu Langwarden als Tochter des Karl Sievers und seiner Frau Anne. Fehlende Daten gesucht.
9. Hayken, Hinrich, * 1/4 unbekannt, X 20. 5. 1779, wo?, mit Bede Margarethe Meyers, * 1/4 unbekannt. Tochter: Metta Christina Hayken ist 1780 zu Twiſtern bei Glessenham *. Hauptlebensdaten Hayken/Meyer gesucht.
10. Claßen, Jakob, lebt 1810 als Weber in Funnix und † am 5. 7. 1856 daselbst. Seine Frau ist unbekannt. Eine Tochter Julie Maria wurde ihm um 1808, wo?, *. Geburtsdaten, Trautag gesucht.
11. Schwitters, Borchert, * 28. 7. 1763 in Wittmund, X 1793 daselbst mit Auke Garmers, * wann und wo?, † 1850 in Wittmund. Gesucht werden Geburtsdatum der Auke Garmers und die Hauptlebensdaten ihrer Eltern.
12. Kramer, Freer Jans, Zimmermann in Sengum, * 1/4 unbekannt, X wann? mit Hille Dojtes Wolbinga, * 1/4 unbekannt. Tochter: Grietje Freerts Kramer ist im September 1799 zu Dikumer-Verlaat *. Wo sind die gesuchten Daten zu finden?